

Katholische
Kindertagesstätte
St. Oswald

Kinderkrippe Kindergarten Hort



Gemeinsam das Abenteuer
Kindsein erleben

*"Gemeinsam das
Abenteuer Kindsein
erleben"*

Konzeption





Katholische Kindertagesstätte St. Oswald

Riedstraße 20

86391 Stadtbergen/Leitershofen

kita.st.oswald.leitershofen@bistum-augsburg.de

www.kita-leitershofen.de

0821-438625

Träger der integrativen Kindertageseinrichtung

Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Oswald – Bismarckstraße 63 – 86391 Stadtbergen

Amtshilfevereinbarung mit der Stiftung KiTA-Zentrum St. Simpert – Fronhof 4 – 86150 Augsburg

Inhalt

Träger, Leitung Angelika Hafner, stellvertretende Leitungen Meike Fischer, Jennifer Wiedholz und pädagogisches Team der Kindertagesstätte

Bilder

Leitung Angelika Hafner und pädagogisches Team der Kindertagesstätte

Stand: 1. Oktober 2025

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
1. Vorwort Herr Pfarrer Huber / Träger der Kita	8
2. Vorwort der Leitung der Kindertagesstätte	9
3. Gesetzliche Grundlage	10
4. Geschichte der Kindertagesstätte	12
5. Sozialraumanalyse	16
6. Öffnungszeiten und Schließzeiten	17
7. Bild vom Kind und Menschenbild	18
8. Kinderrechte in der Kindertagesstätte	20
9. Schutzkonzept zur Prävention von Gewalt und sexualisierter Gewalt	21
10. Religiöse Erziehung als Profil unserer kath. Kindertagesstätte	23
11. Pädagogischer Ansatz	26
11.1. Der situationsorientierte Ansatz	26
11.2. Freispiel	27
11.3. Mit allen Sinnen lernen	28
11.4. Einen bedürfnis-, alters- und entwicklungsorientierten Alltag vorfinden	28
11.5. Arbeiten in Projekten	28
11.6. Ko-Konstruktion = Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten	30
11.7. Partizipation = Beteiligung der Kinder und Demokratiebildung	30
12. Die Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiter	33
13. Team der Kindertagesstätte	35
14. Leitung der Kindertagesstätte	39
15. Integration und Inklusion von Kindern mit speziellem Förderbedarf bzw. (drohender) Behinderung	40
15.1. Pädagogik der Vielfalt	43
16. Basiskompetenzen – Übersicht	44
16.1. Personale Kompetenzen	46
16.1.1. Selbstwahrnehmung	46
16.1.2. Motivationale Kompetenzen	47
16.1.3. Kognitive Kompetenzen	48
16.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	50
16.2.1. Soziale Kompetenzen	50
16.2.2. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	51
16.2.3. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	52
16.2.4. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	52
16.3. Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt	52
16.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)	54

19.2.5. Freispiel	103
19.2.6. Mit allen Sinnen lernen im Kindergarten	105
19.2.7. Einen bedürfnis-, alters- und entwicklungsorientierten Alltag vorfinden ...	105
19.2.8. Gezielte pädagogische Angebote	108
19.2.9. Partizipation und Demokratiebildung im Kindergarten	108
19.2.10. Verpflegung im Kindergarten	110
19.2.11. Teilöffnung/Mottonachmittage	111
19.2.12. Besondere Tage	112
19.2.13. Unternehmungen der Kindergartengruppen	113
19.2.14. Naturpark-Kindergarten	113
19.2.15. Sprachförderung	114
19.2.16. Schulvorbereitung	115
19.2.17. Kooperation mit der Grundschule als Übergangsgestaltung	117
19.3. Unser Hort	119
19.3.1. Übergang vom Kindergarten in den Hort	120
19.3.2. Räumlichkeiten und Ausstattung	121
19.3.3. Tagesablauf in unserem Hort	122
19.3.4. Mittagessen	123
19.3.5. Hausaufgaben	124
19.3.6. Wiederkehrende Rituale und Übergangsgestaltungen geben Sicherheit ..	125
19.3.7. Freizeitgestaltung und pädagogische Angebote	126
19.3.8. Mit allen Sinnen lernen im Hort	127
19.3.9. Medienpädagogik im Hort	
19.3.10. Freitagsaktionen	128
19.3.11. Ferienaktionen	128
19.3.12. Partizipation und Demokratiebildung im Hort	130
19.3.13. Beschwerdemanagement	131
19.3.14. Resilienz (Widerstandsfähigkeit) im Hort	132
19.3.15. Philosophieren im Hort	133
19.3.16. Kooperation mit der Schule	134
19.3.17. Kommuniongruppen im Hort	134
20. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	135
20.1. Erziehungspartnerschaft.....	135
20.2. Elternbeirat	136
20.3. Förderverein der Kita St. Oswald	138
21. Beschwerdemanagement in unserer Kita	138
22. Qualitätssicherung- und Weiterentwicklung der Konzeption	139
23. Struktur der Einrichtung	140
24. Organigramm Kath. Kita St. Oswald.....	141
25. Vernetzung/Zusammenarbeit	142
26. Literaturhinweise	143



Krippe



Kindergarten



Hort 1



Hort 2

Vermerk zur Sprache:

In der vorliegenden Konzeption verwenden wir aus Gründen der Lesbarkeit und Klarheit die männliche Form. Diese bezieht sich jedoch immer auf alle Geschlechter, unabhängig von biologischem Geschlecht oder Geschlechtsidentität.

1. Vorwort Herr Pfarrer Huber / Träger der Kita

Liebe Eltern und liebe Großeltern,
liebe Leserinnen und liebe Leser,

„Gemeinsam das Abenteuer Kindsein erleben“, dieses Leitwort, das die katholische Kindertagesstätte „St. Oswald“ für ihr Arbeiten gewählt hat, ist zutiefst ein christlicher Auftrag. Die Kirche hat es schon immer als ihre Aufgabe verstanden, Kinder auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten. Viele Heilige, wie ein Franz von Assisi, ein Johannes Bosco oder ein Vinzenz von Paul, haben in einer politisch und gesellschaftlich schweren Zeit versucht, Kindern Heimat und Orientierung zu geben und somit dazu beigetragen, dass sich das Abenteuer „Kindsein“ positiv entwickeln konnte.

Als Pfarrgemeinde „St. Oswald“ in Leitershofen sehen auch wir es als unseren Auftrag an, Familien in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen zu unterstützen und dem Beispiel Jesu Christi folgend, Kinder in die Arme zu nehmen und ihnen ein Gefühl von menschlicher Wärme zu schenken (vgl. Mk. 10,13-16). Deshalb orientiert sich unser Arbeiten an den Wertvorstellungen des christlichen Glaubens, der uns anhält, in jedem Menschen Gottes Bild und Gleichnis zu sehen und der uns veranlasst, die gottgeschenkten Talente und Fähigkeiten in den Kindern zu wecken und zu fördern und der uns inspiriert, anderen Religionen und Kulturen gegenüber mit Wertschätzung zu begegnen.

Menschliche Zuwendung ist die grundlegende Voraussetzung für kindliches Wachsen und Reifen. Kinder setzen sich mit ihrem Lebensumfeld auseinander und suchen dabei auch Antworten auf grundlegende Fragen ihres Lebens. Sie suchen nach Orientierung und Sinn und sind offen für religiöse Fragen. Deshalb wollen wir in unserer Kindertagesstätte „St. Oswald“ einen Ort der Geborgenheit für die Kinder schaffen, in welchem ein vertrauensvolles Miteinander zwischen Kindern und Eltern mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Einrichtung möglich ist. Darüber hinaus soll zum Wohl der Kinder Erziehung und Bildung geschehen und dadurch eine positive Grundlage für das menschliche Zusammenleben geschaffen werden. Die Vermittlung des christlichen Menschenbildes soll die Kinder zu verantwortungsvollen Personen machen, die ihren Mitmenschen mit Respekt begegnen, gleichgültig welcher Rasse, Nationalität oder Glaubensgemeinschaft sie angehören. Dies soll gerade durch die Vermittlung der Ehrfurcht vor der Schöpfung Gottes und in der Feier des kirchlichen Jahreslaufes transparent werden.

Ich wünsche allen Kindern, deren Eltern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Kindertagesstätte dazu Gottes Segen, unter welchem sich das Abenteuer „Kindsein“ entfalten möge!

Ihr Stadtpfarrer Konrad Huber



2. Vorwort der Leitung der Kindertagesstätte

Gemeinsam das Abenteuer „Kindsein“ erleben

ist der Leitsatz der Kath. Kindertagesstätte St. Oswald. Das bedeutet für uns, sich immer wieder offen und neu auf die Kinder und deren Eltern einzustellen, sie anzunehmen in ihren ganz individuellen Persönlichkeiten und sie aufzunehmen in die Gemeinschaft der Krippen-Kindergarten- und Hortgruppen und des Teams.

In einer angenehmen Atmosphäre und kindgerechten Umgebung sollen sich alle wohlfühlen und Freude an der Gemeinschaft erleben. Sich auf das Abenteuer „Kindsein“ einzulassen bedeutet, sich auf einen Weg zu begeben, der manchmal auch steinig, verschlungen und unvorhersehbar, auf alle Fälle spannend und interessant ist. Dabei gilt es, manche Tiefen zu meistern und Höhen wertzuschätzen.



Die tiefgreifenden gesellschaftlichen und familiären Veränderungen und daraus resultierende Herausforderungen werfen die Frage nach neuen und zukunftsweisenden Betreuungs- und Bildungskonzepten auf. Die Welt, auf die wir unsere Kinder vorbereiten, unterliegt einem permanenten gesellschaftlichen Wandel. Er betrifft auch die Art und Weise, wie wir unsere Welt wahrnehmen und interpretieren. Kinder wachsen heute in einer kulturell vielfältigen, sozial komplexen und hoch technisierten Welt auf. Bildungs- und Erziehungsmanagement werden in Zukunft die Kernaufgaben in Tageseinrichtungen für Kinder sein. Es gilt in erster Linie, jedem einzelnen Kind die bestmöglichen Bildungschancen zu eröffnen und eine geeignete Lernumgebung zu schaffen, die der Neugierde der Kinder entgegenkommt und eine gesunde und freudvolle Entwicklung ermöglicht.

Das Spiel ist die Arbeit des Kindes, in dem es sich ganzheitlich weiterentwickelt und die natürlichen Bausteine, die es in sich trägt, verfestigt und ausbaut. Die gezielte Beobachtung des Kindes ist die Grundlage, anhand derer die pädagogischen Fachkräfte das Angebot, die Förderung und die Raumgestaltung planen. Ein klar strukturierter Tagesablauf mit gemeinsam erarbeiteten Regeln gibt Sicherheit und vermittelt Vertrauen.

Die große Kindertageseinrichtung mit derzeit zwei Krippengruppen, sechs Kindergartengruppen und vier Hortgruppen ermöglicht ein breit gefächertes Betreuungsangebot, bedarfsgerechte Öffnungszeiten und eine konstante Begleitung vom Kleinkindalter bis zum Ende der Grundschulzeit. Dadurch übernimmt unsere Tageseinrichtung vielfältige Aufgaben im Bildungs-, Erziehungs- und Pflegebereich. Die Pädagoginnen und Pädagogen tragen als Bezugspersonen viel Verantwortung, begleiten die Kinder über Jahre und sind am Grundstock zur weiteren Entwicklung beteiligt.

Vertrauen in die Entwicklung des Kindes, zum Träger, der Leitung und den pädagogischen Fachkräften ist die Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern!

Dafür möchten wir uns bedanken und versichern stets eine hohe Einsatzbereitschaft und stetige Weiterentwicklung!

Angelika Hafner, Leitung der Kindertagesstätte für das Team

3. Gesetzliche Grundlage

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte orientiert sich an unterschiedliche Rechtsgrundlagen, die einen klaren Rahmen für die Förderung und den Schutz der Kinder setzen. Insbesondere stützen wir uns auf die **UN-Konvention** über die Rechte des Kindes (UN-KRK), die die Rechte von Kindern auf Schutz, Förderung und Beteiligung festlegt und somit den Grundstein für unser pädagogisches Handeln bildet.

Die Arbeit unserer Einrichtung richtet sich nach den Vorgaben des **Sozialgesetzbuches Achtes Buch (SGB VIII) – Kinder- und Jugendhilfegesetz**, welches die Grundlagen für die Förderung und den Schutz von Kindern und Jugendlichen beinhaltet. Seit dem 1. Januar 2023 wurde dieses Gesetz weiterentwickelt, um insbesondere die Rechte der Kinder zu stärken. Weitere zentrale Ziele dieser neuen Vorgaben sind die Verbesserung der Qualität der frühkindlichen Förderung und die Sicherstellung von Gleichberechtigung und Teilhabe aller Kinder, unabhängig von Herkunft oder sozialen Bedingungen.

Auf Landesebene beziehen wir uns auf das **Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)** und die dazugehörige **Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)**, die die rechtlichen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Bayern regeln.

Die Konzeption unserer Einrichtung basiert auf den im **BayKiBiG** formulierten Grundsätzen der Bildungs- und Erziehungsarbeit sowie den darin festgelegten Bildungs- und Erziehungszielen. Diese bieten die Grundlage für unsere tägliche Arbeit und bestimmen die pädagogische Ausrichtung unserer Einrichtung. Das Staatsministerium für Frühpädagogik (IFP) und das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) erarbeiteten gemeinsame **Leitlinien für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen**, um Inhalte des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans und des Grundschullehrplans besser aufeinander abstimmen zu können. Diese Leitlinien sind für uns ein verbindlicher Orientierungs- und Bezugsrahmen.

Des Weiteren stützen wir uns auf die Inhalte des **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (Bay-BEP)**, der vom Staatsinstitut für Frühpädagogik am 1. September 2005 entwickelt wurde. Dazu gehört auch die **U3-Handreichung zum BayBEP**, welche im Jahr 2010 erschienen ist, und als Vertiefung und Präzisierung des Bildungsplans für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren dient.

Für die Betreuung von Schulkindern hat das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen im Jahr 2003 eine **Empfehlung für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten** herausgegeben. Unsere Konzeption berücksichtigt die neuesten bildungspolitischen Rahmenbedingungen und fördert die individuelle Entwicklung jedes Kindes. So gewährleisten wir, dass jedes Kind in unserer Einrichtung in einer sicheren, fördernden und partizipativen Umgebung aufwachsen kann, die seinen Bedürfnissen und Potenzialen gerecht wird.

Der **§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung** definiert das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind. Hierin wird geregelt, dass das Wohl des Kindes höchste Priorität hat. Die pädagogischen Fachkräfte werden verstärkt in die Verantwortung genommen, die Kinder zu beobachten und darauf zu achten, ob Anhaltspunkte einer Gefährdung vorliegen.

Sollte dies der Fall sein, ist das Personal verpflichtet, diese mittels einer Gefährdungseinschätzung zu bewerten. Die insoweit erfahrene Fachkraft (vom Kinderschutzbund) wird hinzugezogen. Die Erziehungsberechtigten werden informiert, miteinbezogen und gemeinsam werden Maßnahmen festgelegt. Erhärtet sich der Verdacht der Kindeswohlgefährdung, wird das Jugendamt Augsburg - Land informiert und die schriftlichen Dokumentationen an dieses übergeben. Es gilt Übergriffe und Grenzüberschreitungen zu erkennen, denen vorzubeugen und gegebenenfalls um sofortiges Eingreifen.

Die Kindertagesstätte verfügt seit 2023 über ein **institutionelles Schutzkonzept**, das klare Verfahren und Richtlinien im Umgang mit Verdachtsfällen einer Kindeswohlgefährdung festlegt und stetig weiterentwickelt wird. Alle pädagogischen Fachkräfte werden regelmäßig in Kinderschutzthemen geschult, um Gefährdungen frühzeitig zu erkennen und angemessen zu reagieren. In unserer Kita werden speziell geschulte Pädagogen als anerkannte Kinderschutzfachkräfte, bzw. insoweit erfahrene Fachkräfte (InsoFa) für die kollegiale Beratung, die Überwachung der festgelegten Standards und für Teamschulungen eingesetzt. Im Verdachtsfall erfolgt eine enge Kooperation mit externen Fachstellen wie dem Kinderschutzbund oder Fachberatungen. Alle Maßnahmen und Gespräche werden dokumentiert und unter Berücksichtigung der Vertraulichkeit durchgeführt.

Zudem setzen wir auf präventive Maßnahmen wie regelmäßige Elterngespräche und Bildungsangebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz, um das Risiko einer Kindeswohlgefährdung von vornherein zu minimieren. Unsere Arbeit stärkt zudem die Partizipation der Kinder, indem wir ihnen Möglichkeiten bieten, ihre Rechte zu erkennen und sich aktiv an ihrem Schutz zu beteiligen. Das Schutzkonzept hat zum Ziel, dass unsere Kita ein sicherer Ort für die uns anvertrauten Kinder und auch für unsere Mitarbeiter ist. Es wird kein Verhalten toleriert, das den achtsamen und respektvollen Umgang mit den Kindern gefährdet.

Das am 01. Januar 2012 in Kraft getretene **Bundeskinderschutzgesetz** (BKisSchG) hat sowohl den vorbeugenden (präventiven) als auch den eingreifenden (intervenierenden) Kinderschutz teilweise neu geregelt und gibt den Trägern von Kindertagesstätten und den dort tätigen Fachkräften Regelungen und Handhabungen bezüglich des Kinderschutzes vor.



4. Geschichte der Kindertagesstätte

Im Jahr 1970 entstand unser Katholisches Pfarrzentrum St. Oswald in der Riedstraße in Leitershofen. Zusammen mit der Pfarrkirche, dem Pfarrheim und dem Pfarrhof wurde auch ein zweigruppiger Kindergarten errichtet.

Seit über 55 Jahren hat die Katholische Kirchenstiftung St. Oswald nun die Trägerschaft für die Einrichtung. Die Belange des Kindergartens waren für die jeweiligen Pfarrer und Kirchenverwaltungen immer von besonderer Bedeutung und haben auch heute weiterhin einen hohen Stellenwert.



Neubau des Kindergartens (Haus 20) im Jahr 1994

Durch den Zuzug junger Familien nach Leitershofen - insbesondere in das Wohngebiet „Elmar-Fryar-Ring“ - reichten aber auch diese Kapazitäten bald nicht mehr aus. Deshalb wurden nach gründlichen Renovierungen 2001 und 2003 weitere Kindergartengruppen eröffnet.

Im Kita-Jahr 2007/08 haben wir angefangen, nachmittags eine kleine Gruppe von Schulkindern zu betreuen. Im Jahr 2008/09 eröffneten wir dann die erste Hortgruppe, die im Laufe der kommenden Jahre durch eine weitere Hortgruppe ergänzt wurde, sodass 58 Grundschulkinder eine Nachmittagsbetreuung wahrnehmen konnten.

Als kirchlicher Träger wollen wir uns auch besonders Kindern mit erhöhtem Förderbedarf annehmen und haben dies beim Neubau berücksichtigt. Wir haben seit 2008/09 eine integrative Gruppe und eine Anzahl an Kindern in Einzelintegration.

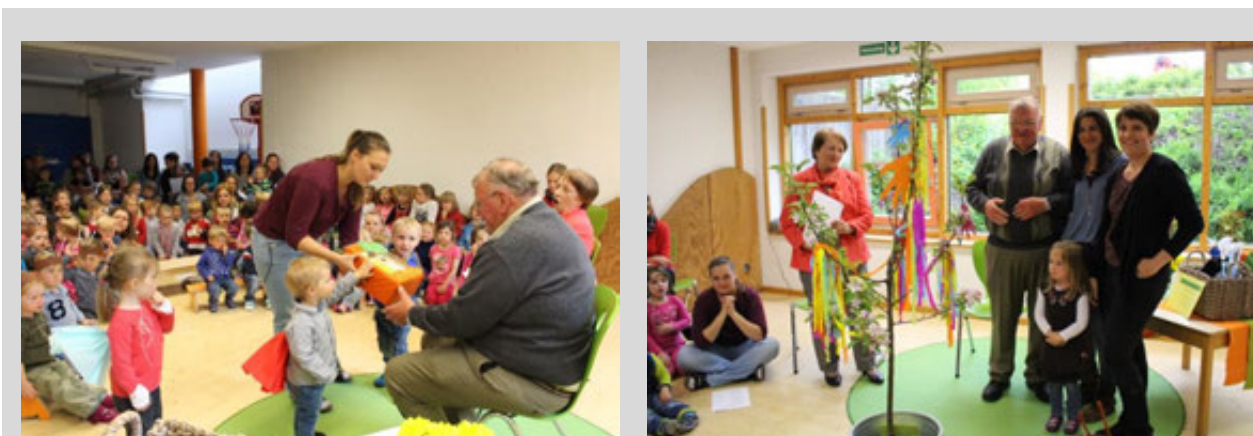
Die Kirchenverwaltung hat die gesellschaftlichen Veränderungen wahrgenommen und auf die stark steigende Nachfrage nach Krippenplätzen mit dem Neubau einer Kinderkrippe, in der insgesamt 30 Kinder betreut werden können, reagiert. Seit September 2009 ist der Krippenbetrieb mit zwei Gruppen bestens in der Einrichtung etabliert.



Mit insgesamt 9 Gruppen (Stand von 2014) und über 200 Kindern in Krippe, Kindergarten und Hort, die von ca. 34 Erzieherinnen betreut werden, sind wir eine sehr große Einrichtung geworden. Dies war so nie geplant! Wir haben vielmehr versucht, auf die veränderten Anforderungen aus der Gesellschaft heraus rechtzeitig zu reagieren und uns baulich und organisatorisch darauf einzustellen. Dass dies alles gut gelingen konnte, haben wir auch der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Gemeinde bzw. der Stadt Stadtbergen zu verdanken. Die geschlossene Vereinbarung ist die Grundlage für ein sehr gutes Miteinander zum Wohle der Kinder.

Ziel der Kirchenverwaltung war stets, zusammen mit der Kita-Leitung, die Einrichtung vom pädagogischen Angebot, vom baulichen Zustand und von der Ausstattung her attraktiv zu gestalten. Wir legen großen Wert darauf, dass die Eltern uns ihre Kinder gerne anvertrauen und dass sich die Kinder bei uns in der Einrichtung wohlfühlen. Wohlfühlen sollen sich aber auch unsere Mitarbeiter, damit sie in ihrer verantwortungsvollen Erziehungsarbeit ganz für die Kinder da sein können.

Werner Steinhögl, Kirchenpfleger (von 1974 bis 2014)



Weitere Entwicklungen der katholischen Kita St. Oswald

Im Jahr 2016 wurde die Umgestaltung des Außenbereiches, die in Teilabschnitten erfolgt ist, abgeschlossen. So entstand im westlichen Bereich eine Spiel- und Kletteranlage mit einem Niedrigkletterbereich für die jüngeren Kinder und der großen Kletteranlage, die auch den Bedürfnissen der Hortkinder entspricht. Das bereits vorhandene Bodentrampolin wurde integriert und große Natursteine bilden eine kleine Tribüne für Veranstaltungen.



Aufgrund der stark angestiegenen Nachfrage nach Hortplätzen für die Betreuung der Grundschulkinder wurde im September 2016 eine dritte Hortgruppe eröffnet. Diese wurde zunächst befristet genehmigt und soll durch die Schaffung von zusätzlichen Räumlichkeiten dauerhaft bestehen bleiben. So wurde unsere Betriebserlaubnis ab Herbst 2016 auf 231 Betreuungsplätze in zehn Gruppen erweitert. Dementsprechend vergrößerte sich auch das Team. Im Kita-Jahr 2017/18 waren 42 pädagogische Kräfte und drei Mitarbeiter*innen im hauswirtschaftlichen/technischen Bereich tätig.

Um die große Kindertageseinrichtung mit den vier Gebäuden und 3000 qm Außenfläche stets den Anforderungen anzupassen, sie modern und zeitgemäß in Stand zu halten, sind ständig Investitionen für Sanierung, Renovierung und Modernisierung erforderlich. Neben den wiederkehrenden Maler- und Schreinerarbeiten und der Ersatzbeschaffung von Möbeln und Inventar sind größere Maßnahmen, wie die Schallschutzverbesserung im Kita-Gebäude Anfang 2018, erfolgt.



Die Planungen zur Erweiterung der Kindertagesstätte durch das Pfarrhaus, das generalsaniert und durch einen Anbau vergrößert werden soll, wurden abgeschlossen. Dadurch konnte dann die dritte Hortgruppe zukünftig dauerhaft betrieben werden und je nach Bedarf eine vierte Hortgruppe oder eine weitere Kindergartengruppe entstehen. Im Jahr 2022 entstand somit aufgrund der hohen Nachfrage zusätzlich eine weitere Hortgruppe, die während der Sanierung des Pfarrgebäudes Übergangsweise in den Räumlichkeiten des bestehenden Hortgebäudes mit untergebracht war. Aus Platzgründen nutzte zudem die dritte Hortgruppe vorübergehend den Pfarrsaal als Gruppenraum. Nach der Fertigstellung der Sanierungsarbeiten zogen die dritte und die vierte Hortgruppe zu Beginn des Kita-Jahres 2023/24 in das neue Hortgebäude ein. Im gleichen Kita-Jahr fanden außerdem weitere größere Veränderungen und Baumaßnahmen, wie die Erneuerung elektrisch betriebener Dachfenster mit Beschattungsmöglichkeit, die Sanierung der Kindergartenwaschräume und der Freifläche hinter der Kirche, statt. Zum Kita-Jahr 2024/2025 eröffneten wir eine weitere, zeitlich befristete Kindergartengruppe im Halbtagsbetrieb, um den aktuellen Bedürfnissen und der Nachfrage nach Betreuungsplätzen gerecht zu werden. Diese Gruppe nutzt vormittags die Räumlichkeiten einer Hortgruppe.

Zum 1. Juli 2025 trat die Amtshilfevereinbarungen in Kraft, die die Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Oswald mit der Stiftung KiTA-Zentrum St. Simpert geschlossen hat. Nun wird unsere Kindertageseinrichtung im Bistum Augsburg vom KiTa-Zentrum verwaltet, gefördert und fachlich begleitet.

In den vergangenen 55 Jahren haben wir uns stetig erweitert und uns den zeitlich aktuellen Bedürfnissen und Gegebenheiten angepasst. So verzeichnet unsere Einrichtung mittlerweile 12 Gruppen mit über 250 Kindern, die in der Krippe, im Kindergarten und im Hort von rund 50 Pädagogen betreut werden. Unsere Kindertagesstätte hat sich damit über die Jahre zu einer der größten Einrichtungen im Landkreis Augsburg entwickelt.



5. Sozialraumanalyse

Leitershofen ist einer von drei Stadtteilen der Stadt Stadtbergen im schwäbischen Landkreis Augsburg in Bayern und gehört mit seinen knapp 5208 Einwohnern zu den bevorzugten Wohngebieten im Westen von Augsburg. Stadtbergen ist ein Siedlungsschwerpunkt im Verdichtungsraum Augsburg. Es leben hier ca. 15000 Einwohner auf einer Fläche von 11,5 km².

Das Einzugsgebiet der Kindertagesstätte St. Oswald ist in erster Linie der Stadtteil Leitershofen sowie die dem Schulsprengel Leitershofen zugeordneten Stadtteile der Stadt Stadtbergen: Elmer-Fryar-Ring und Deuringen. Darüber hinaus gehören zum Einzugsgebiet auch Stadtbergen und Randgebiete der Stadt Augsburg: Göggingen, Pfersee, Kriegshaber und Radegundis. Die Gastkinder der Stadt Augsburg oder der anderen Kommunen können nur bei ausreichender Kapazität aufgenommen werden.

Die Straßenverkehrsanbindung erfolgt über die B17, A 8 und B 300. Über die Buslinie und ab Stadtbergen über das Straßenbahnnetz ist die Zugverkehrsanbindung von Augsburg nach Stuttgart, München und Nürnberg gegeben. Die Nähe zu Augsburg und die gute Erreichbarkeit von München machen Leitershofen als Wohnort sehr attraktiv. Es ist dennoch ein dörflicher Charakter und ein funktionierendes „Dorfleben“ erhalten. Die Nähe zu Augsburg ermöglicht den Zugang zu städtischen Angeboten, während die ländliche Umgebung Ruhe und Natur bietet.

In Leitershofen gibt es diverse Einkaufsmöglichkeiten in Einzelhandelsgeschäften. In Stadtbergen stehen mehrere große Supermärkte, Bekleidungsgeschäfte, Drogeriemärkte, ein Baumarkt, ein Buchladen, Autohäuser und mehr zur Verfügung. Auch Ärzte und Apotheken und Büchereien gibt es in Leitershofen und Stadtbergen. Das Universitätsklinikum und die dazugehörige Kinderklinik sind in unmittelbarer Nähe. Die Stadt Stadtbergen organisiert Ferienprogramme für Schulkinder, es besteht eine hohe Beteiligung bei den „Notinseln“ (Zufluchtsmöglichkeit für Kinder in Not). Das Therapiezentrum Ziegelhof bietet Erlebnispädagogik für Kinder mit Behinderung. In der Stadt Stadtbergen gibt einen Jugendtreff und eine Kindersprechstunde beim Bürgermeister. Außerdem laden Fitnessinseln in Leitershofen, Stadtbergen und Deuringen zur sportlichen Betätigung ein. Der nahegelegene Sheridan-Park mit seiner rund 20 Hektar großen Grünfläche und verschiedenen Spielplatzangeboten wird von den Familien gerne besucht.

Die Bevölkerungsstruktur in Leitershofen ist vielfältig. Viele Familien unseres Einzugsgebiets leben in Ein- oder Mehrfamilienhäusern sowie kleineren Wohneinheiten. Viele Eltern haben einen akademischen Berufsabschluss, sind angestellte qualifizierte Fachkräfte oder selbstständig. Meist sind beide Eltern berufstätig. Ein guter bis gehobener Lebensstandard ist gegeben. Etwa 3-5% der Familien erhalten einkommensabhängige Zuschüsse zu den Betreuungskosten. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund beläuft sich auf etwa 10%. Die Arbeitslosenquote liegt im Landkreis Augsburg im Jahr 2025 bei 3,4 %.

Die Mehrheit unserer betreuten Kinder wächst mit Geschwistern bei beiden Elternteilen auf. Doch auch Einzelkind- und Patchworkfamilien sowie Alleinerziehende gibt es. Relativ wenige Kinder haben die Großeltern oder andere Verwandte vor Ort. Viele Familien sind eingebunden in die Ortsgemeinschaft, in die Pfarrei und die Vereine. Es werden Kontakte zwischen den Familien gepflegt.

In der Mehrheit erleben wir Eltern, denen die Erziehung und Förderung ihrer Kinder sehr wichtig ist. Es werden zahlreiche zusätzliche sportliche und musische Angebote wahrgenommen. Wald und Wiesen umgeben Leitershofen und ermöglichen vielfältige Naturerfahrungen. Attraktive Spielplätze, Sportanlagen und ein Schwimmbad stehen außerdem in Stadtbergen und Leitershofen zur Verfügung.

6. Öffnungszeiten und Schließzeiten

Unsere Kindertagesstätte hat von **Montag bis Freitag von 7.00 – 17.00** Uhr geöffnet.

Wir haben folgende feste **Schließzeiten** unter dem Kita-Jahr:

- | | |
|---|-------------|
| • Weihnachten bis Heilig Drei Könige | geschlossen |
| • Faschingsmontag und Faschingsdienstag | geschlossen |
| • Gründonnerstag ab 12 Uhr | geschlossen |
| • Einige Brückentage | geschlossen |
| • Die ersten 3 Augustwochen | geschlossen |

Zusätzlich können bis zu drei Teamtage für Fortbildungen und Planungstage im Jahr stattfinden, an denen die Kita ebenfalls geschlossen hat. Diese werden frühzeitig mitgeteilt.



7. Bild vom Kind und Menschenbild

„Im Spiel sammeln Kinder Schätze in sich, aus denen sie später ein Leben lang schöpfen können.“ Friedrich Fröbel

Aktiv und kompetent - Von Anfang an

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet. Die Befriedigung der physischen und psychischen Grundbedürfnisse ist für die gesunde Entwicklung und Lernbereitschaft jedes Kindes als Voraussetzung zu sehen. Kinder gehen bereits im Säuglingsalter tragfähige Bindungen mit ihren Bezugspersonen ein, wenn diese auf die Bedürfnisse der Kinder feinfühlig und adäquat reagieren. Zu zuverlässigen Bezugspersonen bauen Kinder eine sichere Bindung auf. Dieses Vertrauen ermöglicht dem Kind, seiner Umwelt neugierig, interessiert und weltoffen zu begegnen und sich mit ihr aus eigenem Antrieb aktiv auseinanderzusetzen.

Das Kind besitzt einen enormen Wissensdurst und lernt mit großer Begeisterung und Geschwindigkeit. Es zeigt aber auch in schwierigen, belastenden oder herausfordernden Situationen, bei innerem oder äußerem Stress (Krankheit, Müdigkeit, Angst) ein sogenanntes Bindungsverhalten, indem es seine Bindungsperson aufsucht, um sich sicher fühlen zu können. Gerade in den ersten Lebensjahren ist das Kind besonders verletzlich und bedarf mindestens einer vertrauten und verantwortungsbewussten Bezugsperson, die eine liebevolle und beständige Pflege und Versorgung garantiert. Jedes Kind hat das Recht auf bestmögliche Bildung und Erziehung.

Von Anfang an gestaltet das Kind seine Bildung und Entwicklung aktiv mit und übernimmt dabei eine entwicklungsangemessene Verantwortung. Es ist auf Selbstbestimmung und Selbstaktivität hin angelegt. Es ist ein forschendes Wesen, das eigenaktiv, alleine und mit anderen Kindern durch Beobachten, Fragen und Tun und mit Unterstützung der erwachsenen Bezugsperson sich selbst und die Umwelt erkundet und sich dabei umfassendes Wissen aneignet.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von den anderen Kindern. Es bringt individuelle Anlagen, Erfahrungen und Fähigkeiten mit, ist geprägt von seinem familiären und sozialen Umfeld, hat sein eigenes Temperament und Wesen und dementsprechend auch sein eigenes Entwicklungstempo. Nach unserer Überzeugung hat jedes Kind ein Recht darauf, in seiner Einzigartigkeit geachtet und respektiert zu werden und sich frei entfalten zu können.

(Quellen: BEP, 2006, 23; www.ifp.de „Feinfühligkeit von Eltern und ErzieherInnen“; Oktober 2016)

Unser Menschenbild umfasst nicht nur das Kind selbst, sondern auch sein soziales Umfeld – insbesondere die Familie und das pädagogische Team, die es täglich begleiten. Wir sehen die Eltern als die ersten und wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder an. Sie bringen wertvolles Wissen, Erfahrungen und Perspektiven mit, die wir in unserer pädagogischen Arbeit aktiv einbeziehen. Eine offene, respektvolle und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien ist für uns essenziell.

Auch die pädagogischen Fachkräfte in unserer Kindertagesstätte verstehen wir als zentrale Bezugspersonen für die Kinder. Sie schaffen sichere Bindungen, ermöglichen positive Beziehungserfahrungen und begleiten die Kinder achtsam und liebevoll auf ihrem individuellen Entwicklungsweg. Dabei sehen wir unsere Rolle nicht als Lehrende, sondern als verlässliche Begleiter, Impulsgeber und Unterstützer. Die Haltung der Fachkräfte ist geprägt von Empathie, Wertschätzung und der Überzeugung, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit angenommen und gefördert werden sollte.



8. Kinderrechte in der Kindertagesstätte

Kinderrechte sind ein wichtiges Thema, welches Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen betrifft. Gerade für den gemeinsamen Alltag ist es entscheidend, dass die Mädchen und Jungen ihre Rechte kennen und leben können und an der Verwirklichung ihrer Rechte beteiligt sind. Kinder, die von klein auf erfahren, dass ihre Würde geachtet wird, lernen zugleich die Rechte anderer zu respektieren und sich dafür stark zu machen.

Auch in den Gruppenteams werden die Rechte der Kinder regelmäßig reflektiert und in den pädagogischen Alltag einbezogen.

Die von der UN 1992 festgelegten Kinderrechte befinden sich in der UN-Kinderrechtskonvention und sind auch in unserem Kita-Alltag fest verankert. Insgesamt umfasst die Konvention 54 Artikel, deren für uns wesentliche Prinzipien im Folgenden zusammengefasst sind.

Wir stärken die Kinder bei der Wahrung und Einforderung beispielsweise von folgenden Kinderrechten:

- ✓ **Recht auf Leben, Überleben und Entwicklung:** Die Kinder haben das Recht, zu überleben und sich in einer gesunden Umgebung zu entwickeln.
- ✓ **Recht auf Gleichberechtigung und Schutz vor Diskriminierung:** Alle Kinder haben die gleichen Rechte, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder sozialem Status.
- ✓ **Recht auf einen Namen und eine Identität:** Jedes Kind hat das Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit.
- ✓ **Recht auf Beteiligung und Meinungsfreiheit:** Die Kinder haben das Recht, ihre Meinungen zu äußern und bei Entscheidungen, die sie betreffen, gehört zu werden (Partizipation und Demokratiebildung).
- ✓ **Recht auf Schutz vor Missbrauch und Vernachlässigung:** Die Kinder müssen vor körperlicher oder seelischer Gewalt geschützt werden.
- ✓ **Recht auf Bildung:** Jedes Kind hat das Recht auf Zugang zu Bildung, die seine Entwicklung fördert.
- ✓ **Recht auf Gesundheit und Gesundheitsversorgung:** Die Kinder haben das Recht auf eine angemessene Gesundheitsversorgung und auf den Zugang zu Informationen, die ihre Gesundheit fördern.
- ✓ **Recht auf Spiel und Freizeit:** Die Kinder haben das Recht auf Spiel, Freizeit und Aktivitäten, die zu ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung beitragen.
- ✓ **Recht auf besondere Fürsorge, Förderung und Betreuung bei Behinderung:** Sie haben bei Bedarf das Recht auf eine individuelle Förderung durch Therapeuten vor Ort. Die inklusive und integrative Umsetzung ist vorhanden.

„Kinder werden nicht erst Menschen, sie sind es bereits.“

Janusz Korczak (Schriftsteller und Pädagoge)

9. Schutzkonzept zur Prävention vor Gewalt und sexualisierter Gewalt

Die Katholische Kindertagesstätte St. Oswald soll ein „**sicherer Ort**“ für die uns anvertrauten Kinder sein! Aus diesem Grund setzt sich das Team regelmäßig intensiv mit der Prävention vor Gewalt und sexualisierter Gewalt auseinander, besucht Schulungen zu diesem Thema, reflektiert das eigene Handeln und legt einen Verhaltenskodex, Handhabungen, Regeln und Grenzen für das Miteinander der verschiedenen Ebenen fest. Unser Wirken in der kirchlichen Kindertageseinrichtung orientiert sich dabei stets am christlichen Menschenbild und ist von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. In der Einrichtung ist ein institutionelles **Schutzkonzept** vorhanden.

Damit sich die Kinder, Eltern und das Team wohl und sicher fühlen können, verpflichten wir uns zu folgenden Grundsätzen:

- ✓ Wir schützen die uns anvertrauten Kinder vor körperlichem und seelischem Schaden, vor Missbrauch, Gewalt und übergriffigem Verhalten.
- ✓ Wir gehen achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Wir akzeptieren die individuellen Grenzen des anderen. Dies bezieht sich auch auf die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Kinder, Mitarbeiter und Eltern.
- ✓ Wir beziehen gegen diskriminierendes, gewalttätiges und sexistisches Verhalten – ob in Wort, Bild, Tat oder Gesten – Stellung. Abwertendes Verhalten wird thematisiert und nicht toleriert.
- ✓ Wir sind uns unserer Vorbildfunktion gegenüber den Kindern bewusst. Wir handeln nachvollziehbar, ehrlich und offen. Wir nutzen keine Abhängigkeiten aus.
- ✓ Wir stärken die Kinder, damit sie zu selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen, nehmen ihre Bedürfnisse ernst und achten auf einen respektvollen Umgang.
- ✓ Wir hören und beteiligen Kinder bei der Gestaltung des Zusammenlebens in der Kindertageseinrichtung. Wir ermutigen sie darin, sich auch gegenüber Autoritäts- und Vertrauenspersonen abzugrenzen, zu lernen, Kritik zu üben und Unrecht zu thematisieren.
- ✓ Wir stehen für eine offene Haltung, nehmen Beschwerden/Kritik ernst und suchen gemeinsam nach konstruktiven Wegen im Rahmen eines guten Miteinanders.



Folgende Inhalte sind in unserem Schutzkonzept fest verankert:

- Prävention als Erziehungshaltung
- Ein sexualpädagogisches Konzept
- Partizipation
- Umgang mit Medien
- Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Erziehungsberechtigten
- Beschwerdemanagement
- Angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz
- Klare Regeln und transparente Strukturen
- Aus- und Fortbildung
- Zusammenarbeit im Team
- Sprache und Wortwahl
- Raumkonzept

Das Schutzkonzept beinhaltet die Verantwortung von Träger, Leitungen und des Teams. Eine Haltung und Kultur der Aufmerksamkeit innerhalb des Teams ist deutlich sichtbar. Außerdem befinden sich darin ein Verhaltenskodex sowie eine Selbstverpflichtungserklärung für alle Mitarbeiter des Hauses. Der Schutzauftrag der Kindertagesstätte ist sichtbar und zeigt mögliche Verfahrensabläufe bei Gefährdungsfällen auf. Am Ende wird ein breit gefächertes Angebot an Beratungsstellen sowie Anhängen aufgelistet.



10. Religiöse Erziehung als Profil unserer kath. Kindertagesstätte

„Lasset die Kinder zu mir kommen: hindert sie nicht daran!

Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“

Lukas 18,16



Unsere Kirche neben
der Kindertagesstätte:
„Zum Auferstandenen Herrn“

Unsere katholische Kindertagesstätte St. Oswald ist ein Teil der katholischen Pfarrgemeinde St. Oswald in Leitershofen und damit auch der Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen. Ein regelmäßiger Kontakt zum pastoralen Raum wird zum Beispiel durch regelmäßig stattfindende Kindergottesdienste sowie das Nutzen von Gemeinderäumen gepflegt.

Die religiöse und ethische Erziehung und Bildung ist unser Auftrag und uns gleichzeitig auch ein persönliches Anliegen.

Durch eine wertschätzende Grundhaltung, die Achtung der Individualität sowie der Arbeit und des Spiels der uns anvertrauten Kinder, fördern wir einen wesentlichen Baustein zur Vertrauensbildung. Die Kinder kommen mit religiösen Themen, Ausdrucksformen und Handlungsweisen in Berührung und setzen sich damit bewusst auseinander.

Vor dem Essen beten wir in kindgerechten Worten zu Gott und bringen unseren Dank vor.

Im Eingangsbereich unseres Kindergartengebäudes treffen die Kinder auf das von einem Künstler exklusiv für uns angefertigte, beleuchtete Kreuz. Die Glasvitrine nebenan wird passend zum Jahreskreis mit einer Szene aus religiösen Geschichten gestaltet. So begegnen die Kinder täglich christlichen Symbolen und Bildern, die ihren religiösen Erfahrungsraum erweitern.



Durch die unmittelbare Nachbarschaft zu unserer Pfarrkirche „Zum Auferstandenen Herrn“ ist das Mittagsläuten täglich zu hören und wird von den Kindern bewusst wahrgenommen.

In regelmäßig stattfindenden Kindergottesdiensten, die von unserem pädagogischen Team gestaltet werden, erfahren sich die Kinder als Teil der Pfarrgemeinde und bekommen so einen altersgerechten Zugang zu religiösen Elementen eines Gottesdienstes.

Im täglichen Miteinander sowie durch religiöse pädagogische Projekte und Angebote ermutigen wir die Kinder, ihre persönlichen Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und gleichzeitig die Wünsche und Bedürfnisse der anderen zu achten und zu respektieren. Wir unterstützen die Kinder dabei, eigenständige und kreative Lösungsstrategien zu entwickeln, z.B. beim Finden von Freunden und Spielpartnern sowie beim Erlernen und Einüben konstruktiver Konfliktlösungsstrategien nach christlichen Grundsätzen.

Beim Planen, Vorbereiten und Feiern aller bedeutenden Feste im Kirchenjahr sowie den täglichen Ritualen (z.B. Morgenkreis, Tischgebet) lernen die Kinder unsere christlich geprägte Kultur kennen. Die Wiederholung dieser Feiern und christlichen Elemente schenkt den Kindern Sicherheit und Vertrauen. Diese Sicherheit und das Vertrauen in das Leben, die Geborgenheit in der Familie und das Angenommensein in der Gemeinschaft der Gruppe ermöglichen den Kindern, sich mit allen Fragen des Lebens auseinanderzusetzen. Fragen wie beispielsweise „Wo wohnt Gott?“, „Wohnt Opa jetzt auf einer Wolke?“ und „Wie sieht es im Himmel aus?“ beschäftigen die Kinder. Gemeinsam gehen wir behutsam und offen auf diese Fragen der Kinder ein und fördern so eine frühe theologische und philosophische Auseinandersetzung.

Beim gemeinsamen Philosophieren mit den Kindern greifen wir beispielsweise Fragen zu Leben, Tod, Glück, Gerechtigkeit oder dem Zusammenleben in der Gemeinschaft auf. Wir schaffen einen geschützten Raum, in dem Kinder ihre Gedanken und Gefühle ausdrücken dürfen, anderen zuhören und neue Sichtweisen kennenlernen.

Grunderfahrungen wie staunen, danken, bitten und helfen wollen wir den Kindern durch religiöse Erzählungen, gemeinsames Beten in der Gruppe sowie verschiedene sinn- und wertorientierte Angebote vermitteln. Unsere vom Team selbst angefertigten Erzählfiguren, mit deren Unterstützung Szenen aus biblischen Geschichten dargestellt werden, laden die Kinder zum bildhaften Verstehen von biblischen Geschichten und zur Perspektivenübernahme ein.

Unser Team setzt sich mit den biblischen Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament auseinander und nutzt diese als Grundlage für pädagogische Impulse. Beispielsweise greifen wir Geschichten rund um Ostern oder Palmsonntag auf, um den Kindern zentrale christliche Inhalte spielerisch nahezubringen.

Die Schöpfungsgeschichte ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unseres Konzeptes. Sie lädt die Kinder dazu ein, staunend und dankbar die Welt zu entdecken und einen verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung zu erlernen. Dies spiegelt sich auch in unserem nachhaltigen und klimabewussten Handeln wider, etwa bei der Beschaffung von Materialien und der Mobilität.

Kinder begegnen sich völlig unvoreingenommen und sind neugierig auf die Welt. Bei uns sind Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen und aus Familien mit unterschiedlichem weltanschaulichem Hintergrund bzw. mit Migrationshintergrund herzlich willkommen. Diese Vielfalt nehmen wir gerne zum Anlass, deren Kultur bzw. Religion zu entdecken und kennenzulernen.

Unser Fortbildungsplan für das pädagogische Team enthält regelmäßig theologische und religionspädagogische Inhalte, um einen qualifizierten und authentischen Zugang zur christlichen Religion zu gewährleisten.



„Wenn einer sagt: Ich mag dich, du,
ich find dich ehrlich gut,
dann krieg ich eine Gänsehaut
und auch ein bisschen Mut.“

„Wenn einer sagt: Komm geh mit mir,
zusammen sind wir was,
dann wird' ich rot, weil ich mich freu,
dann macht das Leben Spaß.“

„Wenn einer sagt: Ich brauch dich, du,
ich schaff es nicht allein,
dann kribbelt es in meinem Bauch,
ich fühl mich nicht mehr klein.“

„Gott sagt zu dir: Ich hab dich lieb
und wär so gern dein Freund.
Und das, was du allein nicht schaffst,
das schaffen wir vereint.“

In diesem Auszug aus dem „Kindermutmachlied“ ist zusammengefasst, welche religiösen Grunderfahrungen wir den Kindern mit auf ihren Lebensweg geben möchten.

11. Pädagogischer Ansatz

11.1. Der situationsorientierte Ansatz

In unserer Kita macht das Kind in der Gemeinschaft mit anderen Kindern unterschiedlichen Alters und dem pädagogischen Fachpersonal in entwicklungsgerecht vorbereiteter Umgebung während der Freispielzeit, bei pädagogischen Angeboten, Projekten sowie bei Ausflügen und Unternehmungen vielfältige Lernerfahrungen und lernt so im Miteinander tragfähige Beziehungen aufzubauen und Freundschaften zu schließen. Wir arbeiten dabei nach dem unten beschriebenen situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet, dass bei uns die Themen der Kinder im Mittelpunkt stehen. Das, was die Kinder beschäftigt, wird vom pädagogischen Team in Workshops und Aktionen umgesetzt, in der Kinderkonferenz und Hortkonferenz thematisiert und fließt so in das Gruppenthema und in Projekte mit ein.

„Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Dass die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist. Deshalb, so die Schlussfolgerung des situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. In Kindergärten, die nach dem situationsorientierten Ansatz arbeiten, stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Das, was die meisten Kinder beschäftigt, wird vom pädagogischen Team in Projekten thematisiert. Reden beispielsweise viele Kinder über Neugierde, werden praktische Beispiele dafür gemeinsam gesucht und Lieder zu dem Thema ausgewählt. Es wird darüber gesprochen, Märchen zum Thema erarbeitet und praktische Lebenssituationen integriert. Es laufen verschiedene Projekte parallel, wobei ein Projekt mehrere Monate dauern kann.

Dadurch, dass die Erfahrungen der Kinder die Themen im Kindergarten bestimmen, sollen künstliche, idealtypische Lernsituationen vermieden werden.

Der situationsorientierte Ansatz ähnelt dem Situationsansatz. In beiden Konzepten sind die Biographien und Lebensbedingungen der Kinder, nicht die Sichtweise der Erwachsenen, Ausgangspunkt der frühpädagogischen Arbeit. Auch die Gestaltung der Kindergartenräume erfolgt in beiden Ansätzen zusammen mit den Kindern und die Pädagog*innen sollen sich und ihr Handeln stets reflektieren. Armin Krenz, Mitinhaber des außeruniversitären Instituts für angewandte Psychologie und Pädagogik in Kiel, hat den situationsorientierten Ansatz in den 90er-Jahren entwickelt und beschreibt den Unterschied zum Situationsansatz so:

„Während der Situationsansatz einen didaktischen Schwerpunkt hat, geht es beim situationsorientierten Ansatz stärker um die Verarbeitung der Erlebnisse der Kinder.“

Beim Situationsansatz dagegen gehe es eher darum, das Kind auf die Zukunft vorzubereiten, indem mögliche Situationen durchgespielt werden, die noch gar nicht stattgefunden haben.

Etwa: Was passiert, wenn die Oma eines Tages stirbt?

Im situationsorientierten Ansatz dagegen werden erlebte Gegenwartssituationen nachbearbeitet, um die Kinder auf die Zukunft vorzubereiten. Die Verarbeitung des Erlebten soll die Kinder seelisch entlasten, damit sie sich in der heutigen, von Reizüberflutung geprägten Welt positiv entwickeln können.“

(<http://www.kita.de/wissen/in-der-kita/paedagogische-konzepte/situationsorientierter-Ansatz>)

11.2. Freispiel

Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind, gerade im Krippen- und Vorschul-, aber auch im Grundschulalter. Dabei spielt das selbstbestimmte Spiel eine große Rolle für die ganzheitliche Entwicklung. Spielen und Lernen gehören dabei stets zusammen. Das Lernen geschieht dabei eher „unsichtbar“, deshalb wird der Wert des Freispiels oftmals unterschätzt.

Die Kinder erlangen im Freispiel wichtige Basiskompetenzen im emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Bereich. In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind auch seine persönlichen Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. In der Interaktion mit anderen Kindern werden vor allem die Kommunikationsfähigkeit, das Selbstbewusstsein und Konfliktlösungsstrategien gestärkt.

Die Aufgaben des pädagogischen Teams sind dabei, den Kindern während des Freispiels eine optimal vorbereitete Umgebung zu bieten, ihnen Sicherheit zu geben, Vertrauen zu schenken, sie zu motivieren und auf deren Sicherheit zu achten. Das Fachpersonal steht so als Spielpartner und Helfer zur Verfügung, führt Beobachtungen durch und kann einzelne Kinder gezielt fördern und unterstützen.

Deshalb haben die Kinder in unserer Kindertagesstätte in allen Gruppen während des Tagesablaufs immer wieder die Möglichkeit, ins Freispiel zu gehen. Das heißt, sie können über ihr Spiel, den Spielort, den Spielpartner und die Dauer des Spiels selbst entscheiden. Ganz nach ihren Interessen können sie sich entweder ein Spiel am Tisch aussuchen, malen, basteln, lesen, einen der Funktionsräume nutzen, ein Rollenspiel spielen oder sich in der Kleingruppe im Garten bewegen.

Für individuelles und eigengestaltetes Spielen und Handeln stehen den Kindern vielfältige Raum-, Spiel- und Materialangebote zu Verfügung. In allen Gruppen finden die Kinder auch Materialien zur kosmischen, mathematischen und sprachlichen Bildung, Experimente, „Übungen des täglichen Lebens“ nach Maria Montessori und Bewegungselemente nach Emmi Pikler.

Die großzügig gestalteten Außenanlagen der Kindertagesstätte für verschiedene Altersgruppen mit den diversen Spielgeräten und der großen Kletteranlage bieten auch im Freien ideale Voraussetzungen für eigenverantwortliches und freies Spielen, Handeln und Bewegen.

Die Teilöffnung innerhalb der verschiedenen Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort ermöglicht es den Kindern außerdem, sich gegenseitig zu besuchen.



11.3. Mit allen Sinnen lernen

Das Lernen mit allen Sinnen ist ein wesentlicher Bestandteil in unserer Einrichtung und erhält einen großen Stellenwert, denn mit ihren Sinnen erforschen und entdecken die Kinder ihre Umwelt auf vielfältige Weise, erschließen sich diese und „begreifen“ sie. Durch den Einsatz verschiedener Sinnesmaterialien im Gruppenalltag sowie durch die Berücksichtigung der Sinne bei der Raumgestaltung ermöglichen wir den Kindern durch die Nutzung ihrer Sinne nicht nur eine stete Weiterentwicklung dieser, sondern tragen damit ebenfalls zu ihrer ganzheitlichen Entwicklung bei. Wir sind darauf bedacht, den Kindern ein wechselndes Angebot an Sinnesaktivitäten, zum Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen und Sehen zu bieten, ihnen attraktive Erfahrungen zu ermöglichen und dadurch alle Sinne in einem guten Verhältnis zu fordern und zu fördern. Von Bedeutung ist uns hierbei auch, dass die Kinder kinästhetische Erfahrungen machen und ihr Bewegungsempfinden möglichst abwechslungsreich trainieren.

11.4. Einen bedürfnis-, alters- und entwicklungsorientierten Alltag vorfinden

Die kindlichen Bedürfnisse und Interessen stehen im Mittelpunkt unserer täglichen pädagogischen Arbeit und bestimmen den Alltag in den Gruppen unserer Einrichtung. Egal ob beim Bringen oder Abholen, beim Morgenkreis, bei Angeboten, im Freispiel, während der Pflegesituationen und der Mahlzeiten oder im Hinblick auf das Schlafen und Ausruhen, die Bedürfnisse der Kinder werden berücksichtigt und die Kinder werden in die sie betreffenden Entscheidungen einbezogen, wodurch wir ihnen ein hohes Maß an Selbstbestimmung gewähren. Nach eigenem Interesse oder Wollen wählen die Kinder ihre Aktivitäten im Verlauf des Tages aus. Wir achten auch bei unseren räumlichen Gegebenheiten darauf, den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und ihnen ein vielfältiges Angebot zur Verfügung zu stellen. Neben abwechslungsreichen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten gewähren wir den Kindern bei Bedarf selbstverständlich auch Ruhe-, Rückzugs- und Schlafmöglichkeiten. Durch regelmäßige gezielte Beobachtungen und Dokumentationen nehmen wir die Entwicklungen und Bedürfnisse der einzelnen Kinder wahr, integrieren diese in unseren Alltag und unterstützen sie sowohl in der Entfaltung ihrer Fähig- und Fertigkeiten als auch ihrer gesamten Persönlichkeit. Individuelle Fortschritte und Lernerfahrungen finden nach gemeinsamer Absprache ihren Platz in den Bildungsbüchern und können von den Kindern jederzeit eingesehen werden. Diese Transparenz der Lernprozesse ermöglicht es ihnen, sich selbst als kompetent wahrzunehmen.

11.5. Arbeiten in Projekten

Bei der Planung unserer pädagogischen Arbeit gehen wir von der realen Lebenswelt des Kindes aus. Als äußerst wichtig erachten wir dabei einen vertrauensvollen Dialog mit den Eltern. Wir nehmen das Kind als Individuum mit eigenem Erfahrungshintergrund wahr. In seinem Spiel, seinen Äußerungen und durch sein Verhalten teilt es sich mit. So lernen wir im täglichen Miteinander, im Dialog mit dem Kind und dessen Eltern sowie durch die fortlaufende Beobachtung des Kindes seine Interessen, Fragen und aktuellen Themen kennen. Jedes Kind ist neugierig und lernbereit. In der gemeinsamen Suche und dem Beantworten der Fragen und Themen des Kindes sehen wir uns als Lehrende und Lernende zugleich.

Eine mögliche Form unserer pädagogischen Arbeit ist die Projektarbeit. Bei dieser Methode gehen die Themen stets von den Kindern aus. Es werden Themen, die das derzeitige Interesse der Kinder an naturwissenschaftlichen, hauswirtschaftlichen, religiösen oder gestalterischen Themen widerspiegeln, aufgegriffen und von einer Kleingruppe bearbeitet. Die Projekte finden jeweils über einen längeren Zeitraum statt und können so in der entstandenen Gruppe intensiviert werden. Die Gruppe plant ihre Aktivität selbst und führt sie eigenständig durch. Die Selbsttätigkeit der Kinder ist dabei ein wichtiger Aspekt. Die Gruppe sucht gemeinsam nach Wegen, die zur Lösung der selbst gestellten Aufgabe führen. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder dabei und sieht sich als Lernende. Der Verlauf eines Projekts ist nicht von vornherein festgelegt, sondern offen für neue, unerwartete Ereignisse. Es gibt keinen „Experten“, der über alles Bescheid weiß, sondern je nach Fragestellung kann Unterstützung von außen kommen, z.B. von Eltern, die über bestimmte Kompetenzen verfügen oder das Aufsuchen von Institutionen, an denen man die gesuchten Informationen finden kann. Das Besondere an der Projektarbeit ist, dass nicht das Ergebnis im Vordergrund steht, sondern der Weg dahin. Der Verlauf eines Projektes kann auf unterschiedliche Weise dokumentiert werden.

Hier beispielhaft eine kurze Projektbeschreibung:

Im Freispiel fiel uns verstärkt auf, dass sich eine kleine Gruppe von Mädchen sehr für Pferde interessiert. Im Garten laden Pferdeleinen zum Spielen ein, die ausgiebig genutzt werden. Aber auch z.B. die Lesecke wird sehr gerne als Weide genutzt und dort lauthals gewiehert.

Aufgrund dessen stellte sich eine Pferde-Projektgruppe von acht Mädchen im Alter von vier bis sechs Jahren zusammen. Beim ersten Projekt sammelte die Kleingruppe Ideen, was sie gerne erleben, wissen und machen möchten. Es gab vielfältige Vorschläge, wie z.B. ein Pferdebuch gestalten, eine Pferdegeschichte hören, einen Schmuck für die Mähne basteln und zum Reiten gehen. Paula hatte den Vorschlag, abzustimmen, was beim nächsten Projekt umgesetzt wird. So gestalteten die Kinder ihr erstes Treffen, indem eines der Kinder ein Pferdebild mitbrachte, das als Deckblatt für das Pferdebuch gedacht war. Beim zweiten Treffen berichteten die Kinder von ihren Erlebnissen mit Pferden und gestalteten Schmuck für die Mähne, den Teresa mit nach Hause nahm, um ihn an einem richtigen Pferd auszuprobieren. Es folgten weitere Treffen bis zum Höhepunkt: Gemeinsam überlegten wir, wo es in der Nähe Pferde gibt und wie wir fragen könnten, ob es möglich ist, zum Reiten zu kommen. Lisa wusste eine Familie, die Pferde und auch ein Pony hat. So spazierte die Kleingruppe dorthin, um nachzufragen, ob unsere Idee umgesetzt werden kann. Zum Glück klappte es, wir konnten einen Termin ausmachen, an dem wir, mit Helm und Stiefeln ausgerüstet, eine Runde durch den Hof reiten durften.

Das letzte Treffen nutzten wir, um gemeinsam zu reflektieren. „Mir hat es Spaß gemacht, als wir geritten sind. Ich habe gelernt, dass man den Stall jeden Tag ausmisten muss und dass ein Pferd viel Arbeit macht.“

Durch die Arbeit in Projekten wird nicht nur die Kreativität, das Allgemeinwissen, die Fantasie und die Kooperations- und Konfliktfähigkeit der Kinder gefördert, sondern ihre ganzheitliche Entwicklung. Aufgrund unseres strukturierten und durchdachten Alltags sind uns in diesem Bereich jedoch manchmal Grenzen gesetzt.

11.6. Ko-Konstruktion = Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten

*„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird.“
(BEP, 2016, 415)*

Somit macht sich unser pädagogisches Fachpersonal mit den Kindern gemeinsam auf den Weg (Ko-Konstruktion), um sie beim Entdecken, Erforschen und Gestalten ihrer Lebensumwelt zu begleiten, zu unterstützen, gegebenenfalls zu kritisieren, zu beraten, zu fördern, zu motivieren durchzuhalten, zu ermuntern und um über das Erreichte bzw. Geschaffene zu reflektieren und sich gemeinsam zu freuen. Lernen wird so zu einer sozialen Erfahrung mit der Möglichkeit zu kooperativem Verhalten. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist der intensive Austausch untereinander mittels Sprache, Gestaltung und Aufzeichnungen (Dokumentation). Die Kinder formulieren bzw. gestalten ihre eigenen Ideen und Betrachtungsweisen und setzen sich mit denen der anderen auseinander. Das pädagogische Team achtet auf die Erklärungsansätze, Vermutungen, Widersprüche und Missverständnisse der Kinder und diskutiert sie mit ihnen. So unterstützen sie die Kinder bei der Erforschung von Bedeutungen und fördern nicht nur die bloße Vermittlung von Fakten.

„Der Prozess der Ko-Konstruktion trägt entscheidend dazu bei, dass das Kind Achtung gegenüber individuellen Unterschieden bezüglich Herkunft, Geschlecht oder körperlicher Beeinträchtigung entwickelt, denn es lernt, dass es verschiedene Wege gibt, sich auszudrücken, die Welt wahrzunehmen und zu erleben.“ (BEP, 2006, 428)

Das Von- und Miteinanderlernen geschieht in der Kita im täglichen intensiven Austausch mit den Kindern. Die pädagogischen Fachkräfte reagieren und antworten dabei feinfühlig, positiv und zeigen sich als aktive Bildungspartner mit ihren unterschiedlichen Stärken und Sichtweisen.

11.7. Partizipation = Beteiligung der Kinder und Demokratiebildung

*„Demokratie muss gelernt werden, um gelebt werden zu können!“
Kurt Georg Fischer*

„Kinder haben das Recht (lt. 12. UN-Kinderrechtskonvention), an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ihr Recht, sich nicht zu beteiligen. Beteiligung bedeutet Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. (...) Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. In Tageseinrichtungen ist jedem Kind zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt.“ (BEP, 2006, 401)

Demokratiebildung geht über die bloße Mitbestimmung hinaus. Es geht darum, den Kindern ein Verständnis für demokratische Prinzipien wie Gleichberechtigung, Fairness und das respektvolle Miteinander zu vermitteln.

Die Kinder erfahren in unserer Kita Demokratie, indem sie in ihren Meinungen und Gefühlen respektiert werden, auch wenn ihre Ansichten nicht immer mit denen der Erwachsenen übereinstimmen. Dabei werden sie ermutigt, Verantwortung zu übernehmen, Kompromisse einzugehen und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Wir leben eine Kultur der „Alltagsdemokratie“, das bedeutet, dass wir wertschätzend miteinander umgehen und uns als lernende Gemeinschaft sehen, in der jeder Mensch besondere Stärken hat und diese miteinbringen kann. Meinungsunterschiede und Konflikte gehören dazu und fördern die Kooperation, das gegenseitige Verständnis und den Respekt. Es ist wichtig, dass wir als pädagogisches Team als Vorbilder agieren und demokratische Werte im Alltag vorleben. Partizipation und Demokratiebildung sind daher nicht nur pädagogische Ziele, sondern auch ein grundlegender Bestandteil einer respektvollen und inklusiven Erziehung in unserer Kindertagesstätte.

Partizipation meint in diesem Zusammenhang die altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Hinblick auf ihre Erziehung und Bildung und bezieht dabei verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung ein. Hierbei hinterfragen wir uns stets, was die Kinder aufgrund ihres Alters und Entwicklungsstands sowie gewonnener Erfahrungen entscheiden, mitbestimmen oder selbstbestimmen können.

Voraussetzung für das Gelingen der Partizipation sind transparente Strukturen, wie bestehende Regeln und Rituale oder das Ankündigen von Änderungen, sowie eine positive Fachkraft-Kind-Beziehung. Nur so können Entscheidungen an die Kinder abgegeben werden. Die Partizipation wird in unserer Kita wie folgt gewährleistet:

Wir ermöglichen den Kindern in allen Bereichen altersentsprechend von Anfang an, sich aktiv in vielen Situationen einzubringen. Wir unterscheiden dabei zwischen Mitwirken, Mitbestimmen und Selbstbestimmen. Beim Mitwirken bitten wir die Kinder um ihre Meinung zu einem Vorhaben. Sie bekommen Raum und Unterstützung, um ihre Ideen einzubringen. Die Meinungen und Ideen der Kinder werden von den Fachkräften angenommen und fließen in die Entscheidung mit ein, wobei diese dennoch den Fachkräften obliegt. Mitwirkung erleben die Kinder in unserer Kita, indem wir beispielsweise Ideen für die Anschaffung neuer Spielmaterialien oder für Ausflugsziele sammeln.

Bei der Mitbestimmung hingegen wird den Kindern bei Entscheidungen über ein Vorhaben ein Stimmrecht eingeräumt, das gleichwertig mit dem der Erwachsenen ist. Dies erfahren die Kinder zum Beispiel bei der Abstimmung eines neuen Gruppenthemas oder der Wahl des Spielbereichs im Garten.

Unter der Selbstbestimmung verstehen wir, dass die Kinder für einen angemessenen Teilbereich die alleinige Entscheidungsmacht von den Pädagogen übertragen bekommen und sie für dieses Vorhaben alleine verantwortlich sind. Den Kindern wird dies unter anderem bei der Wahl der Freispielaktivität oder der freiwilligen Teilnahme an Angeboten ermöglicht.

Alle Kinder entscheiden auch in Kooperation mit dem pädagogischen Team über den Inhalt und die Gestaltung ihres „Bildungsbuchs“. Durch diese aktive Beteiligung im Gruppenalltag stärkt das Kind sein Selbstvertrauen, entwickelt Selbstbewusstsein und lernt, Wünsche und Bedürfnisse in sich wahrzunehmen und zu äußern. Es lernt zudem, dass seine Meinung gehört und diese als wichtig erachtet wird, was die Selbstwirksamkeit des Kindes stärkt. In diesem Zusammenhang ist uns wichtig, dass die Kinder erkennen, dass nicht nur ihnen selbst dieses Recht der Beteiligung zugestanden wird, sondern allen anderen Kindern auch.

Partizipation fördert außerdem soziale Kompetenzen sowie die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe und die Übernahme von Verantwortung. Dadurch erfährt das Kind Annahme und Wertschätzung und kann sich als autonom, kompetent und Teil eines Ganzen erleben.

Partizipation hat aber auch Grenzen. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen, wie zum Beispiel das Anziehen wetterentsprechender Kleidung oder das Auftragen von Sonnencreme. In diesen Situationen legen wir viel Wert darauf, mit den Kindern erklärend ins Gespräch zu gehen und gemeinsam eine Lösung oder einen Kompromiss zu finden, mit dem beide einverstanden sind. Dabei hören wir den Kindern stets aktiv zu und verbalisieren ihre Gefühle, zum Beispiel „Ich sehe, dass du wütend bist. Ich kann verstehen, dass du lieber ohne Capy rausgehen möchtest, aber die Sonne scheint dafür zu stark. Was hältst du davon, wenn wir...“.

Dies und die gezielten Beobachtungen lassen uns die Bedürfnisse der Kinder erkennen. Diese berücksichtigen wir bei allen Planungen, Angeboten, Unternehmungen, Gruppenthemen und auch bei der Raumgestaltung.



12. Die Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiter

*„Bei der Erziehung muss man etwas aus dem Menschen herausbringen
und nicht in ihn hinein.“*

Friedrich Fröbel

„Im Kindesalter gehen Erziehung und Bildung Hand in Hand. Eine klare Abgrenzung ist kaum mehr möglich. Vielmehr sind die herkömmlichen Domänen von Erziehung, wie Ausbildung von Werthaltungen, Gestaltung sozialer Beziehungen und Umgang mit Gefühlen, heute auch Gegenstand von Bildung.“ (BEP, 2006, 24)

Das pädagogische Team hat in seinem Arbeitsalltag viele verschiedene Rollen inne, macht sich diese bewusst und entscheidet in jeder Situation, in welcher Rolle sie den Bedürfnissen des Kindes am besten gerecht werden kann. Sei es die Rolle des Beobachters, des Spielpartners oder der Bezugs- und Vertrauensperson für Kinder und Eltern – jede Rolle bringt ihre unterschiedlichen Schwerpunkte mit sich.

Das Leitziel des pädagogischen Teams ist es, das Kind auf seinem Weg zu einer wertorientierten, kreativen und selbstverantwortlichen Persönlichkeit achtsam zu begleiten und zu unterstützen. Wir begegnen allen Kindern gleichermaßen mit großer Wertschätzung und haben stets einen positiven Blick auf das Kind. Das heißt, wir nutzen die Stärken des Kindes als Ausgangspunkt unserer Arbeit.

Ein weiteres wichtiges Instrument der kindorientierten Pädagogik ist die Feinfühligkeit. Dabei nehmen wir die Signale des Kindes wahr, deuten sie und reagieren angemessen darauf. Somit sind wir den Kindern zu jeder Zeit ein verlässlicher Ansprechpartner und eine vertrauensvolle Bezugsperson. Den uns anvertrauten Kindern bereiten wir eine Atmosphäre der Annahme und Geborgenheit, ein differenziertes, bildendes, soziales und christliches Angebot. In der vorbereiteten Umgebung kann das Kind während der Freispielzeit Spiel- und Arbeitsmaterialien auswählen und seinen Interessen entsprechend selbstständig forschend tätig sein.



In der Projektarbeit suchen wir gemeinsam mit den Kindern nach Antworten und stellen Fragen. So sind wir im ständigen Dialog mit ihnen. Die Theorien der Kinder, ihre Vermutungen, Widersprüche und eventuellen Missverständnisse werden geachtet und diskutiert. So fördern wir nicht die bloße Vermittlung von Fakten, sondern unterstützen die Kinder bei der Erforschung von Bedeutungen. Erlebtes und Erfahrenes fassen wir zusammen, dokumentieren die Arbeit der Kinder für sie und mit ihnen, bringen Ideen und Vorschläge jedes Einzelnen im demokratischen Diskussionsstil ein und unterstützen auf diese Weise das eigenaktive Lernen der Kinder.

Dabei fungieren wir als gutes Vorbild und sind für die Kinder somit in ihrer Haltung authentisch.



Eine weitere wichtige Aufgabe ist das stetige Nachkommen der direkten und indirekten Aufsichtspflicht. Die direkte Aufsichtspflicht meint das Kind im direkten Sichtfeld des pädagogischen Teams (z.B. in der Gruppe am Tisch).

Die indirekte Aufsichtspflicht tritt in Kraft, wenn die Kinder sich ohne permanente direkte Aufsicht in Spielecken und Nebenräumen aufhalten (z.B. in der Puppenecke oder im Bewegungsraum). So wollen wir den Kindern Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten schaffen, unabhängige Spielsequenzen ermöglichen und ihnen ein Gefühl der eigenen Verantwortung geben. Hier gilt es, im Vorfeld mit den Kindern Regeln und Absprachen zu treffen. Hinzu kommt die persönliche Einschätzung des Teams, welchen Kindern wir ein eigenverantwortliches Spiel miteinander zutrauen.

Auch im Kontakt mit den Eltern und anderen Netzwerkpartnern der Kita zeigen wir einen stets freundlichen Umgang und gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um. Dabei arbeiten wir stets offen und transparent, um den Eltern einen Einblick in unsere tägliche pädagogische Arbeit zu gewährleisten. Fragen, Anliegen und Beschwerden nehmen wir ernst und bearbeiten diese zeitnah. Unterschiedliche Lebensrealitäten und Erziehungsstile verstehen und respektieren wir. Eine offene und ehrliche Haltung sowie empathische Kommunikation im Elternkontakt und mit anderen an der Erziehung Beteiligten schaffen die Basis für gegenseitiges Vertrauen und Verständnis.

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden und die Qualität unserer Arbeit zu sichern, ist eine fortlaufende Reflexion der eigenen Haltung notwendig.

Neben der Eigenreflexion werden pädagogische Themen mit dem Kollegium im Rahmen von Gruppen- und Gesamtteambesprechungen hinterfragt und aufgearbeitet. Auch regelmäßige Mitarbeitergespräche mit der Leitung bieten Raum für konstruktive Reflexion.

Wir reflektieren unser Verhalten in Verbindung mit unseren Handlungen immer wieder neu und garantieren somit eine kontinuierliche Arbeit auf hohem Niveau.

13. Das Team der Kindertagesstätte

„Menschen, die miteinander arbeiten, addieren ihre Potenziale. Menschen, die füreinander arbeiten, multiplizieren ihre Potenziale!“

Steffen Kirchner

Das Motto „Gemeinsam das Abenteuer Kindsein erleben“ können wir auch auf unsere Arbeit im Team übertragen: „Gemeinsam das Abenteuer Teamsein erleben“. Wir als Team mit unserer Freude am Beruf und einer positiven Lebenseinstellung prägen die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und ein respektvoller Umgang miteinander führen zu einem gemeinschaftlichen Erfolg. So sind wir als Team in der Lage, die Kinder so zu fördern, wie es deren Lebenssituation erfordert. Unser Team setzt sich aus Fachkräften mit unterschiedlichen beruflichen und kulturellen Hintergründen zusammen. Diese Diversität bereichert unser pädagogisches Konzept und ermöglicht es uns, von verschiedenen Perspektiven zu lernen und die Vielfalt im Kita-Alltag noch stärker zu integrieren.

In der Kindertagesstätte St. Oswald arbeiten momentan ca. 50 pädagogischen Mitarbeiter*innen in Voll- und Teilzeit mit einer guten Altersmischung von Berufseinsteigern bis zu sehr erfahrenen Mitarbeitern. Die Gruppen sind jeweils mit zwei pädagogischen Fach- und mindestens einer weiteren pädagogischen Ergänzungskraft besetzt. Wir sind außerdem Ausbildungsstätte für zahlreiche Praktikanten, die von unseren geschulten Praxisanleitungen während ihrer Zeit bei uns unterstützt und begleitet werden.

In unserer Kita sind folgende Berufsgruppen vertreten: Erzieher, Kinderpfleger, Heilerziehungspfleger, Kindheitspädagogen, Sozialpädagogen, pädagogische Fachkräfte und Praktikanten in Ausbildung zum Erzieher, Kinderpfleger, Heilerziehungspfleger. Die pädagogischen Mitarbeiter bringen auch zahlreiche Zusatzqualifikationen in ihre tägliche Arbeit mit ein: Kinder unter drei Jahren, Inklusion, Praxisanleitung, Praxismentor, Elternberatung, Montessori, Kunstpädagogik, Kinderschutz und Bildungs- und Erziehungsmanagement. Auch Schülern aus unterschiedlichen Schulrichtungen bieten wir einen Einblick in unser Berufsfeld.

Der Einsatz des pädagogischen Personals in unserer Kita ist im Dienstplan geregelt. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, in den anderen Gruppen und Bereichen zu hospitieren oder in Vertretungssituationen dort eingesetzt zu werden.

In den **Bereichsteambesprechungen** und **Team-Klausurtagungen** erleben wir uns als große Gemeinschaft und Einheit und können an gemeinsamen Zielen und Schwerpunkten arbeiten. Diese Zeit nutzen wir auch für pädagogische Themen, Fallbesprechungen, Berichte über Fort- und Weiterbildungen und für die kollegiale Beratung.

Darüber hinaus treffen sich einmal pro Woche die **Gruppenleitungen des Kindergartens**, um bereichsspezifische Themen zu besprechen. In diesen Gesprächsrunden informiert die Leitung zu aktuellen und rechtlichen Themen, es werden Vorgehensweisen bei Kooperationen besprochen, Termine und Aktivitäten abgestimmt oder Informationen zu aktuellen Gegebenheiten ausgetauscht.

Das **Hortteam** trifft sich wöchentlich, um die Wochenplanung sowie hortspezifische Aktivitäten zu besprechen. Die stellvertretende Leitung des Hortes begleitet dies, um das Team über wichtige Dinge auf dem Laufenden zu halten, gemeinsam über pädagogische Themen zu sprechen und die Bereiche zu vernetzen.

Im vierwöchigen Rhythmus findet der Austausch im **Krippenteam** statt. Auch hier geht es um fachlichen Austausch, kollegiale Beratung, Krippenthemen und Organisatorisches. Begleitet durch die stellvertretende Leitung der Krippe wird die pädagogische Arbeit reflektiert und diskutiert.

Einmal wöchentlich treffen sich die jeweiligen **Gruppenteams** intern zu einer Besprechung. Inhalte sind die Planung, Dokumentation und Reflexion der pädagogischen Arbeit in der Gruppe. Der kollegiale Austausch über das einzelne Kind, die Kooperation mit den Eltern, Raumgestaltung, Organisation, Gruppenregeln und die grundsätzliche Haltung zu pädagogischen Themen spielen eine wichtige Rolle.

In **Arbeitsgruppen (AG's)** mit ca. drei bis vier Teammitgliedern werden sowohl „organisatorische Arbeiten“, wie auch die inhaltliche Gestaltung von Gottesdiensten, Festen usw. geplant. Dabei gibt es AG's, die ihre Aufgabe das ganze Kita-Jahr innehaben: Gottesdienste, Forschen, Jahresthema, Elternexpress und AG's, die einmalig eine Aktion oder ein Fest organisieren (z.B. Fasching, Tag der offenen Tür, Dorfweihnacht, ...).

Alle Teamsitzungen und Arbeitsgruppen sind zielgerichtet, strukturiert und werden protokolliert.

Neben den pädagogischen Fachkräften sind auch Hauswirtschaftskräfte und ein Hausmeister tätig, die einen wichtigen Beitrag zur täglichen Organisation und zum reibungslosen Ablauf der Einrichtung leisten.



Vorbereitungszeit

Jedes Teammitglied hat, seinen Aufgaben entsprechend, eine gewisse Stundenzahl an Vorbereitungszeit pro Woche. Der gesamten Einrichtung stehen mindestens 15 % der gesamten Arbeitszeit als Vorbereitungszeit zur Verfügung. Diese wird von der Leitung auf die einzelnen Mitarbeiter verteilt. Für die Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit ist die Vorbereitungszeit, die im Dienstplan festgelegt ist, eine wichtige Voraussetzung. Diese Zeit ist getrennt von der „Zeit am Kind“ zu leisten. Es stehen eine Vielzahl an Laptops zur Verfügung, die in der Vorbereitungszeit genutzt werden können.

Inhalte in der Vorbereitungszeit:

- ✓ Beobachtungsbögen erstellen
- ✓ Bildungs- und Lerngeschichten schreiben
- ✓ Elterngespräche vorbereiten, führen und dokumentieren
- ✓ Elternbriefe und –aushänge erstellen
- ✓ Wochenrückblick verfassen
- ✓ Digitalen Bilderrahmen auf aktuellem Stand halten
- ✓ Fördermaßnahmen erkennen und einleiten
- ✓ Wochen- und Projektpläne erstellen
- ✓ Evaluieren
- ✓ Gespräche mit Therapeuten/Lehrern führen
- ✓ Spielmaterial pflegen und beschaffen
- ✓ Vorbereitete Umgebung nach den Bedürfnissen der Gruppe gestalten
- ✓ Homepage- und Elternexpressartikel verfassen
- ✓ Angebote/Projekte/Feste planen und vorbereiten

Jour Fixe

Im Jour Fixe von 8:00 – ca. 8:15 Uhr, bei dem ein Mitarbeiter pro Kindergartengruppe teilnimmt, werden tägliche Absprachen, wie der Vertretungsplan, getroffen, kurzfristige Dienstplanänderungen vorgenommen und aktuelle Informationen weitergegeben. Im dazugehörigen Dokumentationsbuch – genannt das „Jour-Fix-Buch“ – wird dies festgehalten und ist für alle Teammitglieder beim Start in den Arbeitstag nachzulesen. Dies schafft größtmögliche Transparenz und gewährleistet einen Überblick über alle Abläufe in der Kita.

Fortbildung

Durch gezielte fachliche Fortbildungen, interne Schulungen, Arbeitskreise und Qualifizierungen entwickeln wir uns ständig weiter und können unsere Kompetenzen ausbauen und neue Impulse in die Arbeit mit den Kindern einfließen lassen.

Jedem Teammitglied stehen zwei Tage für individuelle Fortbildungen zur Verfügung, die nach den jeweiligen Schwerpunkten der pädagogischen Tätigkeit selbst ausgewählt werden können.

Es finden außerdem Teamfortbildungen statt, an denen das pädagogische Team teilnimmt. So bekommt das gesamte Team eine gemeinsame Grundlage, bildet sich zu aktuellen Themen fort, setzt sich neue Ziele, entwickelt sich weiter, erlebt sich in der Gemeinschaft und stärkt somit das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Unser Ziel ist es, zum Wohle der uns anvertrauten Kinder, familienorientiert und qualitätsverbessernd zu arbeiten, was durch stete Fortbildungen unterstützt wird. Unsere Kindertagesstätte versteht sich als lernende Organisation und hat das Ziel, sich Veränderungen immer wieder anzupassen.

Regelmäßig wiederkehrende Schulungen

Unsere Mitarbeiter nehmen in regelmäßigen Abständen an vorgeschriebenen Belehrungsmaßnahmen teil, die von entsprechend geschulten Fachkräften durchgeführt werden: Erste-Hilfe-Kurse, Infektionsschutzbelehrungen, Brandschutzbelehrungen, Einarbeitung in das Schutzkonzept und das Qualitätshandbuch, Bildungs- und Lerngeschichtenschulung und Unterweisungen zur Arbeitssicherheit.

Work-Life-Balance

Gerade in unserem Bereich, der oft mit viel emotionaler und körperlicher Anstrengung verbunden ist, ist die Work-Life-Balance besonders relevant. Deshalb finden in unserer Kita immer wieder sportliche Aktivitäten für das Team oder Fortbildungen statt, in denen die physische und psychische Gesundheit des Teams von großer Bedeutung sind. Gleichzeitig legen wir großen Wert darauf, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleistet ist, das bedeutet Mitarbeiter haben die Möglichkeit die eigenen Kinder vor Ort betreuen zu lassen oder in Teilzeit zu arbeiten. Des Weiteren bieten wir Regenerations- und Umwandlungstage an.

Wertschätzendes Betriebsklima

Bei uns soll sich im Team jeder wohlfühlen. Durch regelmäßige Besprechungen und Teamfortbildungen fördern wir die Motivation und das Zusammengehörigkeitsgefühl des Teams. Dabei findet eine offene Kommunikation mit regelmäßigen Feedback-Runden im Gruppenteam statt. Die Mitarbeiter werden aktiv in Entscheidungen miteingebunden. Dies kann in Form von regelmäßigen Teamsitzungen stattfinden, bei denen alle Mitarbeiter die Möglichkeit haben, ihre Ideen miteinzubringen. Auch bei der Überarbeitung der Konzeption, des Schutzkonzeptes oder des Qualitätshandbuches werden einzelne Mitarbeiter hinzugezogen. Kennenlernabende, Mitarbeiterstammtische oder Betriebsausflüge sind für das gesamte pädagogische Team besonders wertvoll, schaffen Vertrauen und stärken das Wir-Gefühl. Die Wertschätzung und Anerkennung des Teams sind essentielle Aspekte um ein gelungenes Arbeitsumfeld zu schaffen. Die Mitarbeiter haben jederzeit die Möglichkeit mit Anliegen und Beschwerden zur Leitung, den Stellvertretungen oder der Mitarbeitervertretung zu kommen.



14. Leitung der Kindertagesstätte

Die vom Gruppendienst freigestellte Leitung trägt die Gesamtverantwortung für die pädagogische Arbeit, die Mitarbeiterführung und die Betriebsführung der Kindertageseinrichtung. Sie gewährleistet die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben in fachlicher und rechtlicher Hinsicht. Die Umsetzung der in der Konzeption festgelegten Arbeitsweise sichert die Qualität, die der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan zu Grunde legt. Es gilt, die veränderten Bedürfnisse der Familien zu erkennen und die Kita als lernende und sich wandelnde Organisation zu steuern und weiterzuentwickeln. Einstellungen und personelle Entscheidungen werden in enger Kooperation mit dem Träger beschlossen. Hinsichtlich der Teamleitung gilt es, ein großes Team mit etwa 50 pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften sowie Praktikanten zu führen, zu fordern und zu fördern. Die Teammitglieder werden möglichst partizipativ an Entscheidungen beteiligt und wirken an der Weiterentwicklung der Kita mit.

Die Kita-Leitung sorgt für klare Strukturen und vernetzt die Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort. Der Träger delegiert an sie die Verantwortung im Hinblick auf Sicherheit, Ordnung, Instandhaltung und Hygiene der Kindertagesstätte. Die Pädagogin, die zahlreiche Aufgaben im Bereich der Personal- und Betriebsführung wahrnimmt, sorgt auch für eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Elternbeirat, den Behörden, dem Caritasverband, der Schule und den Kooperationspartnern.

Darüber hinaus sind „ständig bestellte stellvertretende Leitungen“, für die Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort angestellt. Sie unterstützen die Leitung, indem sie einige Aufgaben/Aufgabenbereiche verantwortlich übernehmen und die Leitung bei Abwesenheit vertreten. Das Leitungsteam tauscht sich regelmäßig über aktuelle Themen, anstehende Aktivitäten, Visionen zur Weiterentwicklung sowie über Vorfälle, Anträge, Wünsche von Kindern, Eltern und Mitarbeitern aus.



15. Integration und Inklusion von Kindern mit speziellem Förderbedarf bzw. (drohender) Behinderung

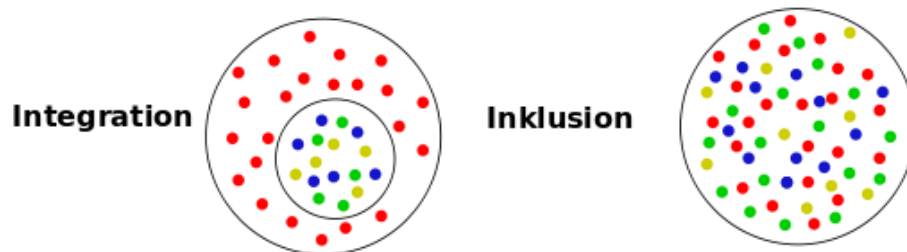
„Die Vielfältigkeit der Menschen ist die wirkliche Normalität.“

Prof. Dr. Jörg Maywald

Seit vielen Jahren sind wir in allen Bereichen unserer Kindertagesstätte offen für die Aufnahme von Kindern mit Förderbedarf und bieten in Krippe, Kindergarten und Hort integrative Plätze an.

Integration bedeutet, dass Kinder mit diagnostizierten Entwicklungsdefiziten in eine Kindergruppe integriert werden. Es werden Förderpläne erstellt und die Kinder dementsprechend zielgerichtet gefördert. Hier wird eine gemeinsame Betreuung, Erziehung und Bildung ermöglicht.

Inklusion meint den Einschluss aller Kinder in eine Gemeinschaft und begrüßt somit die Vielfalt der Menschen. Dabei nimmt jedes Kind, unabhängig von seinen Fähigkeiten oder seiner Herkunft, an allen Tätigkeiten aktiv teil. Die Rahmenbedingungen werden nach den Bedürfnissen und Besonderheiten der Kinder ausgerichtet. Somit werden Barrieren erkannt, abgebaut und das Ziel der Gerechtigkeit verfolgt.



Der Grundgedanke der Inklusion ist in der gesamten Einrichtung erleb- und spürbar und wird sowohl vom Träger wie dem gesamten Team gemeinsam getragen. Unser angestrebtes Ziel ist die Umsetzung der Inklusion, wie in der UN-Menschenrechtskonvention beschrieben. In unserer inklusiven Arbeit legen wir unser Hauptaugenmerk darauf, die individuellen Stärken jedes Kindes auszubauen und es so entsprechend zu fördern. Jedes Kind soll sich zugehörig fühlen, Gemeinschaft erfahren und unverzichtbarer Teil einer Gruppe sein.

Durch hohe Fachkompetenz und gute Kooperation mit dem Fachdienst ist es uns möglich, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Krankheiten und (drohenden) geistigen, psychischen und körperlichen Behinderungen zu integrieren. Auch Verhaltensauffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich fallen in dieses Spektrum.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erhalten je nach ärztlicher Verordnung Frühförderung bzw. heilpädagogische Einzelförderung durch die Heilpädagogen, sowie Logopädie, Ergo- und Physiotherapie, welche im Gruppenraum, in Nebenräumen oder in unseren Bewegungs- und Therapieräumen stattfinden.

So bieten wir den Kindern eine ganzheitliche Förderung in vertrauter Umgebung, die in den Tagesablauf integriert wird. In die Therapieeinheiten können auch andere Kinder der Gruppe mit einbezogen werden. Das Kind erhält keine Sonderstellung und soll seine Beeinträchtigung nicht als Behinderung erleben, sondern als eine individuelle Art, sein Leben selbst zu gestalten und eigenständig Problemlösungen zu finden.

Um die Inhalte der Therapien auch in der Gruppe umzusetzen und an Förderzielen weiterarbeiten zu können, bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung spezielle Materialien an (z.B. Montessori-Material). Die Materialien sind darauf ausgerichtet, verschiedene Anforderungen des Tagesablaufs zielgerichtet üben zu können. Die „Übungen des täglichen Lebens“ sollen den Kindern Schritt für Schritt eine selbstständige Alltagsbewältigung ermöglichen.

Im Zusammensein der Kinder mit individuellen Unterschieden erwirbt jedes Kind einer Gruppe Kompetenzen wie Toleranz, Einfühlungsvermögen und Akzeptanz. Die Kinder verinnerlichen Werte wie gegenseitige Rücksichtnahme, Empathie und Solidarität. Sie lernen, unvoreingenommen mit verschiedensten persönlichen und körperlichen Voraussetzungen umzugehen. Diese Erfahrungen prägen das Kind über die Kindergartenzeit hinaus, sowohl für die Schule als auch später für sein Privat- und Berufsleben, und bilden die Grundlage, um ein sozialverantwortliches Mitglied der Gesellschaft zu werden.

Inklusive Erziehung hat die Zielsetzung, jedem einzelnen Kind eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Wir unterstützen die Kinder dabei, verschiedene Lebenskompetenzen zu erwerben und mit diesen umzugehen. Jedes Kind bringt sich entsprechend seiner Möglichkeiten mit all seinen Stärken und Schwächen in den Gruppenalltag ein, denn:

*„Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken,
ist derselbe wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen“*

Maria Montessori

Um den Aufgaben der inklusiven Zielsetzung gerecht zu werden, stehen uns zusätzliche Personalstunden zur Verfügung (Z-Kräfte) sowie Inklusionsfachkräfte. Verantwortung für die gezielte Förderung der Kinder mit Förderbedarf tragen alle Mitarbeiter des jeweiligen Gruppenteams gemeinsam. Zu den Aufgaben jedes Teammitglieds zählt die regelmäßige Erarbeitung, Überprüfung und Fortschreibung des individuellen Förderplans für das Kind mit Förderbedarf, die Erstellung der Entwicklungsberichte sowie die Vorbereitung und die Teilnahme an regelmäßigen Beratungsstunden mit den Therapeuten.

Diese gewährleisten einen kontinuierlichen Austausch zwischen Therapeuten und Pädagogen zum Wohle des Kindes. Hier werden Förderziele vereinbart und festgelegt, gemeinsam Fördermethoden entwickelt und die weitere Vorgehensweise besprochen. In der interdisziplinären Kooperation mit dem Fachdienst der Frühförderstelle, das ist bei uns vorrangig das „Hessing Förderzentrum für Kinder“, arbeiten alle mit ihrer Profession auf das gleiche, vorher festgelegte, Ziel hin. Um in die Kooperation spezifisches Fachwissen einbringen und in der Praxis entsprechend umsetzen zu können, besuchen die Teammitglieder regelmäßig Fortbildungen speziell zum inklusiven Themenbereich.

Jedes Kind auf einem integrativen Platz belegt mindestens zwei reguläre Kita-Plätze.

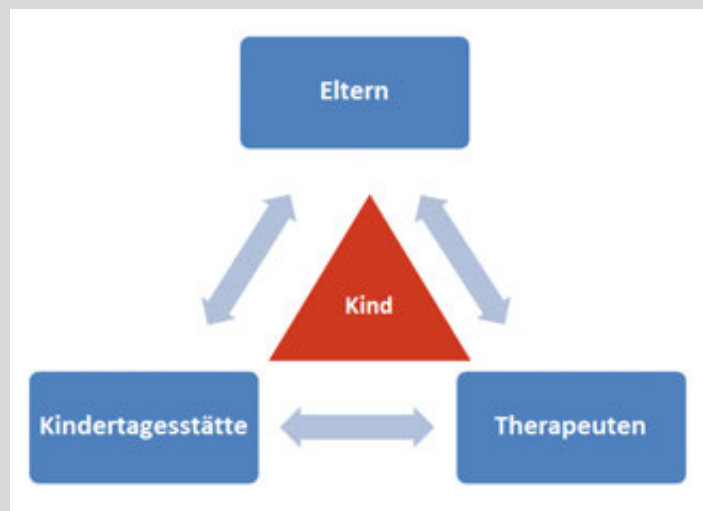
Im Kindergartenbereich besteht derzeit eine integrative Gruppe, in der ca. ein Drittel integrative Kinder betreut werden und die Gruppenstärke auf ca. 18 Kinder reduziert ist.

In unserem Hort werden die integrativen Kinder, die teilweise eine Förderschule besuchen, bei der Bewältigung der Hausaufgaben durch bestimmte Lern- und Übungsmaterialien gezielt gefördert.

Auch in unserer Krippe stellen wir uns auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ein und bieten bei Bedarf einen Förderplatz.

Durch die enge Vernetzung aller drei Bereiche (Krippe, Kindergarten und Hort) können wir Kindern und Eltern eine konstante Begleitung über mehrere Jahre gewährleisten.

Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist Voraussetzung, um das Kind in all seinen Lebensbereichen ganzheitlich fördern zu können. Der Prozess, das Kind in seiner Individualität anzunehmen, wird sowohl durch das Team der Kindertagesstätte als auch durch die Therapeuten feinfühlig unterstützt. Um das Kind während seiner Zeit bei uns gut begleiten zu können, ist es erforderlich, dass Eltern sich gemeinsam mit uns auf einen Weg machen. Durch eine wertvolle Zusammenarbeit, geprägt von Motivation, Transparenz und gegenseitigem Vertrauen, kann dieser Weg Schritt für Schritt zusammengegangen werden. Wir unterstützen die Eltern bei Bedarf in der Antragsstellung auf Eingliederungshilfe.



Aufgrund der rechtlichen Rahmenbedingungen stoßen wir leider derzeit noch an Grenzen der Inklusion. Denn im Moment erfordern die rechtlichen Gegebenheiten nach der Diagnostik die Einstufung als integratives Kind. Nur so kann mit der Bewilligung der Eingliederungshilfe ein erhöhter Faktor und zusätzliche Personalstunden geltend gemacht werden.

Unser Augenmerk liegt darauf, jedem Kind stets mit einem positiven Blick zu begegnen, seine Stärken herauszuarbeiten und es bei seinen Fortschritten bestmöglich und vor allem wertschätzend zu begleiten.



15.1 Pädagogik der Vielfalt

„Unsere wahre Identität liegt in der Vielfalt, die uns einzigartig macht.“

– Desmond Tutu, südafrikanischer Menschenrechtsaktivist

In unserer Einrichtung verstehen wir Diversität als eine wertvolle Ressource, die den Alltag bereichert und die Grundlage für eine respektvolle und inklusive Gesellschaft bildet. Diversität umfasst dabei nicht nur kulturelle, ethnische oder sprachliche Unterschiede, sondern auch Unterschiede in Bezug auf Geschlecht, soziale Herkunft, Fähigkeiten, Religion und Familienstruktur. Wir sind der Überzeugung, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wertgeschätzt und in seiner Entwicklung unterstützt werden sollte.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Prinzipien der Inklusion, Chancengleichheit und Gleichwertigkeit. Wir möchten allen Kindern die Möglichkeit geben, ihre eigenen Stärken und Potenziale zu entfalten, unabhängig von ihrem Hintergrund oder ihren individuellen Bedürfnissen. In unserer Kita begegnen wir jedem Kind mit Offenheit und Respekt und fördern eine Atmosphäre, in der Vielfalt nicht nur akzeptiert, sondern als Bereicherung angesehen wird.



16. Basiskompetenzen - Übersicht

Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl – positives Selbstkonzept

Motivationale Kompetenz

Autonomie- und Kompetenzerleben – Selbstwirksamkeit – Selbstregulation – Neugier und individuelle Interessen

Kognitive Kompetenz

Differenzierte Wahrnehmung – Denkfähigkeit – Gedächtnis – Problemlösefähigkeit – Fantasie und Kreativität

Physische Kompetenz

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden – grob- und feinmotorische Kompetenz – Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Gute Beziehungen zu Erwachsenen - Empathie und Perspektivenübernahme - Kommunikationsfähigkeit – Kooperationsfähigkeit - Konfliktmanagement

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Werthaltungen – moralische Urteilsbildung – Unvoreingenommenheit – Sensibilität - Solidarität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

...für sein eigenes Handeln
...anderen Menschen gegenüber
...für Umwelt und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

bei Abstimmungen – eigenen Standpunkt einbringen

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

(BEP 2006)

Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“ (BEP, 2006, 55)

Jeder Mensch hat das Bedürfnis nach **sozialer Zugehörigkeit**, möchte geliebt und respektiert werden. Das Kind strebt nach **Autonomie** und möchte sich als Verursacher seiner Handlungen (Selbstwirksamkeit) erleben. **Kompetenz** erlebt das Kind, wenn es seine Aufgaben aus eigener Kraft bewältigen kann.

Sich geliebt und wertgeschätzt zu fühlen, selbstbestimmt agieren zu können und selbstgewählte Aufgaben aus eigener Kraft zu meistern, verschaffen dem Kind Wohlbefinden. In dieser Atmosphäre erforscht es seine Umgebung und stellt sich zuversichtlich neuen Herausforderungen.

16.1. Personale Kompetenzen

16.1.1. Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl

„Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen.“ (BEP, 2006, 55)

Das Kind lernt seine Stärken und Schwächen immer besser kennen, sich selbst zu schätzen und sich in seiner Haut wohl zu fühlen. Uns ist es wichtig, achtsam und wertschätzend miteinander umzugehen. Dazu gehört das Einüben von Umgangsformen genauso wie das Einhalten von Gesprächsregeln. Jedes Kind wird persönlich begrüßt. Im Morgenkreis erlebt es täglich, dass nach nicht anwesenden Gruppenmitgliedern gefragt wird.



Positives Selbstkonzept

„Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst.“ (BEP, 2006, 56)

Wir unterstützen das Kind darin, sich selbst in den verschiedensten Bereichen des Lebens zurechtzufinden. Das Kind entscheidet, mit wem, was und wie lange es spielen möchte und erlernt dadurch den Umgang mit seinen Wünschen und Bedürfnissen. Zu seinen Leistungen bekommt es differenzierte, positive Rückmeldungen von den pädagogischen Fachkräften. Das Kind fühlt sich wahrgenommen und kompetent und entwickelt ein positives Selbstkonzept. (BEP, 2006, 56)

16.1.2. Motivationale Kompetenzen

Autonomieerleben

Jedes Kind möchte selbstbestimmt handeln und sich als kompetent erleben. Wir unterstützen das Kind nach dem Grundsatz „So viel Freiheit wie möglich und so viel Unterstützung wie nötig.“

Im Tagesablauf hat das Kind viele Gelegenheiten, selbstbestimmt zu entscheiden und mitzubestimmen. Im Freispiel wählt es das Material und den Spielpartner. In Kinderkonferenzen beteiligt es sich an Entscheidungen und ist bereit zum Wohle der Gemeinschaft Kompromisse einzugehen und zu kooperieren.

Kompetenzerleben

Jeder Mensch ist stolz auf das, was er geleistet hat. Für das Kind ist es wichtig, seine Aufgaben und Schwierigkeiten nach Möglichkeit selbstständig zu meistern und daran „zu wachsen“. Das Kind hilft bei den täglichen Aufgaben, holt z.B. seinen Trinkbecher für die Brotzeit, deckt den Tisch für seine Gruppe und erlebt, wie wichtig seine Fähigkeiten sind. Es weiß, wo es Hilfe holen kann und Unterstützung erfährt. Das pädagogische Team überträgt jedem Kind Aufgaben, die es selbstständig bewältigen kann.

Selbstwirksamkeit

Handelt das Kind aus Überzeugung, schwierige Aufgaben aufgrund seiner eigenen Kompetenzen bewältigen zu können, so erfährt es Selbstwirksamkeit. Im alltäglichen Gruppengeschehen lernen Kinder voneinander, indem sie einander nachahmen und Handlungen aufgreifen. Besonders die jüngeren Kinder beobachten, wie ältere Schwierigkeiten bewältigen, ein Kunstwerk aufbauen, mit einer Schere umgehen oder ein Bild malen. „Selbstwirksamkeit können Kinder dann am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen“. (BEP, 2006, 57)

Selbstregulation

Das Kind lernt, sich selbst zu beobachten und seine Fähigkeiten einzuschätzen: „Das habe ich gut gemacht. Das kann ich noch nicht.“ Wir unterstützen diesen Prozess in der individuellen Begleitung jedes Kindes zum Beispiel, indem wir Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse kommentieren und das Kind selbst Lösungen finden lassen. Im täglichen Miteinander macht das Kind immer mehr Fortschritte und wird so in seiner Selbstständigkeit gestärkt.

Neugier und individuelle Interessen

Das Kind zeigt sich Neuem gegenüber aufgeschlossen, ist bestrebt neue Erfahrungen zu machen und baut bedeutungsvolle Beziehungen zu Personen und Dingen auf. Wir geben dem Kind durch ein vielfältiges Spiel- und Lernangebot in unseren individuellen Räumen die Möglichkeit, Neues zu entdecken, zu erforschen und auszuprobieren und persönliche Vorlieben zu entwickeln.

16.1.3. Kognitive Kompetenzen

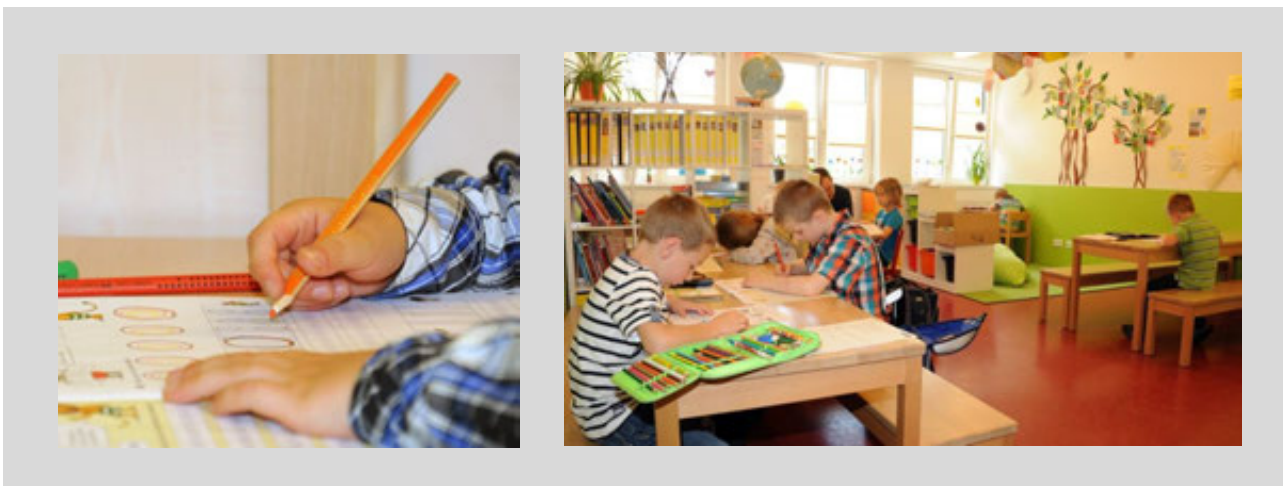
Differenzierte Wahrnehmung

„Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.“ (BEP, 2006, 58) Die Kita trägt dazu bei, die Wahrnehmung des Kindes durch den Einsatz von ausgewähltem Sinnesmaterial zu fördern. Das Kind unterscheidet und sortiert Gegenstände nach Farbe, Größe, Gewicht und Temperatur. Zur Vertiefung wird das Kind aufgefordert, zu beschreiben, was es beobachtet, gehört, befühlt oder ertastet hat.

Denkfähigkeit

Das Denken der Krippen- und Kindergartenkinder befindet sich in der anschaulichen Phase und ist gekennzeichnet durch unangemessene Verallgemeinerung, durch Egozentrismus und durch Zentrierung auf einen oder wenige Aspekte. Die Fachkräfte bieten altersentsprechende Denkaufgaben an und unterstützen das Kind bei der Begriffsbildung durch Veranschaulichung im Rahmen von Experimenten oder in Gesprächen. Sie laden die Kinder ein, „Vermutungen über das voraussichtliche Verhalten von Dingen oder Personen zu äußern, um so z.B. das Bilden von Hypothesen zu lernen“.

(BEP, 2006, 59)



Gedächtnis

Um das Gedächtnis der Kinder zu schulen, werden die Kinder angeregt, von Erlebnissen zu berichten, Geschichten nachzuerzählen, den Tagesablauf zu schildern oder altersentsprechende Reime, Gedichte und Lieder zu lernen. Mit geeigneten Spielen, wie „Memory“, kann das Kind seine Merkfähigkeit trainieren und Erwachsene durchaus in Staunen versetzen.

Problemlösefähigkeit

Das Kind lernt, „Probleme unterschiedlicher Art (...) zu analysieren und Problemlösealternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine von ihnen zu entscheiden, diese angemessen umzusetzen und den Erfolg zu überprüfen“. (BEP, 2006, 59)

Die pädagogischen Fachkräfte ermuntern das Kind, selbst nach Lösungen zu suchen. Dazu gehört, dass Fehler von den Fachkräften als wichtige Schritte bei der Problemlösung gesehen und nicht negativ betrachtet werden.

Phantasie und Kreativität

„Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich“. (BEP, 2006, 59) Die Fachkräfte nehmen die kreativen „Äußerungen“ des Kindes wertschätzend wahr und lassen ihm Raum.

Physische Kompetenzen

Dies sind Kompetenzen, die die Kinder zur Übernahme von Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden befähigen.

Wir vermitteln dem Kind in unserer Kita, grundlegende Hygienemaßnahmen zunehmend selbstständig auszuführen und legen Wert auf eine positive Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung.

Grob- und feinmotorische Kompetenzen

Um sich wohlfühlen und seine Kompetenzen im grob- und feinmotorischen Bereich auszubauen, ermöglichen wir allen Kindern von der Krippe bis zum Hort, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Uns ist es wichtig, dass das Kind lernt, seinen Körper zu beherrschen und dass es sich geschickt und ausdauernd bewegen kann.

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Das Kind macht die Erfahrung, dass es sich bei besonderen Aufgaben körperlich und geistig anstrengen muss und lernt Techniken kennen, um sich danach wieder bei ruhigeren Tätigkeiten zu entspannen.



16.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

16.2.1. Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

Mit zunehmendem Alter lernt das Kind, Sympathie zu empfinden, sich selbstständig Freunde zu suchen und individuelle Beziehungen aufzubauen. Wir vermitteln dem Kind durch unser Vorbild und in Gesprächen, dass es uns wichtig ist, allen Kindern in der Gruppe und in der gesamten Einrichtung offen und wertschätzend gegenüber zu stehen.

Empathie und Perspektivenübernahme

Das Kind lernt zunächst seine eigenen Gefühle kennen und diese zu benennen. Erst dann ist es fähig, sich in andere Personen hineinzusetzen, deren Gefühle und Handeln zu akzeptieren und zu verstehen. In Konfliktgesprächen, die von einer pädagogischen Fachkraft begleitet werden, lernt das Kind, seine Gefühle zu artikulieren und ist bereit, die seines Gegenübers wahrzunehmen. Fühlt das Kind, dass seine Bedürfnisse und Wünsche wahrgenommen werden, so zeigt es Bereitschaft, auch die des anderen zu achten und zu kooperieren.

Kommunikationsfähigkeit

Sie ist eine besonders wichtige Kompetenz. Sich mitteilen, sich angemessen ausdrücken zu können, die richtige Wortwahl, Gestik und Mimik zu treffen, ist für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft bedeutsam.

Kooperationsfähigkeit

Das Kind erfährt, mit Erwachsenen und Kindern zusammenzuarbeiten. Im täglichen Spiel lernt das Kind, sich mit anderen abzusprechen, anderen ihren Platz zuzugestehen, Spielgegenstände abwechselnd zu benutzen oder auch etwas abzugeben.

In Gruppenprojekten und bei Festen bringen alle ihre Ideen ein, planen gemeinsam das weitere Vorgehen, beteiligen sich aktiv bei der Durchführung und übernehmen Verantwortung, wenn gemeinsam aufgeräumt wird. Dazu sind viele Absprachen nötig. Die Kinder lernen zu verhandeln und Kompromisse einzugehen.

Konfliktmanagement

In unserer Einrichtung sind viele Kinder zum ersten Mal für längere Zeit mit Gleichaltrigen zusammen. Wir unterstützen die Kinder in der Kompromissfindung und zeigen Möglichkeiten auf, Konflikte zu lösen. Ein weiteres Ziel ist es, Kinder zu befähigen, bei einem Streit als Vermittler aufzutreten.



16.2.2. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Werthaltungen

Werte, Regeln und Normen vermitteln dem Kind Sicherheit und entsprechen dem Grundbedürfnis eines jeden Menschen nach sozialer Zugehörigkeit. In unserer Einrichtung leben wir christliche Werte. Das gemeinsame Gebet gehört selbstverständlich dazu.

Moralische Urteilsbildung

Damit sich das Kind ein Urteil bilden kann, muss es gelernt haben, genau hinzusehen, zu reflektieren und darüber zu sprechen. Ein breites Übungsfeld bietet dazu die Freispielzeit, in der das Kind in der Gruppe selbstständig Spielmaterial, Spielort und Spielpartner wählen kann. In Geschichten und Bilderbüchern bekommt das Kind die Möglichkeit, verschiedenste Meinungen und Situationen kennen zu lernen und den Prozess der eigenen Urteilsbildung immer wieder im anschließenden Gespräch zu üben.

Unvoreingenommenheit

Kinder müssen sich ihrer eigenen Kultur zugehörig fühlen, um diese und darüber hinaus auch andere Kulturkreise wertschätzen zu können. Sie lernen Symbole und Rituale der christlichen religiösen Feste im Jahreskreis kennen, erfahren dadurch Verlässlichkeit und fühlen sich immer mehr in ihrer Kultur beheimatet. Aus dieser Sicherheit heraus werden sie befähigt, auf andere Kulturen unvoreingenommen zugehen zu können.

Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Jedes Kind ist ein Individuum und hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden und dieses Recht in Anspruch zu nehmen. In unserer integrativen Gruppenarbeit sind die individuellen Bedürfnisse und Lebenssituationen jedes einzelnen Kindes besonders wichtig. Solidarität, füreinander da zu sein und zusammenzuhalten sind wichtige Erfahrungen für die Teamfähigkeit jedes Einzelnen.

Solidarität

Die Kinder unterstützen sich gegenseitig und übernehmen gemeinsam Verantwortung. Dabei sehen sie sich als eine lernende Gemeinschaft und halten als Gruppe zusammen. Bedürfnisse eines jeden Individuums werden geachtet und respektiert.

16.2.3. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Das Kind lernt Verantwortung zu übernehmen...

... für sein eigenes Handeln

Im gemeinsamen Tun lernt das Kind immer mehr, dass es selbst verantwortlich für sein Verhalten und Erleben ist. Jedes Kind wischt beispielsweise auf, was es verschüttet hat.

... anderen Menschen gegenüber

Die Kinder lernen sich für andere Kinder einzusetzen und ihnen bei Bedarf Unterstützung und Hilfeleistung anzubieten.

... für Umwelt und Natur

Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln Kinder besonders durch das Vorbild der Erwachsenen. In unserer Kita führen wir regelmäßig Projekte durch, bei denen die Kinder aktiv Verantwortung für ihre Umwelt übernehmen, wie beispielsweise das Anpflanzen und die Pflege eines Hochbeets.

16.2.4. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir möchten die Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereiten.

Die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe lernen die Kinder bei gemeinsamen Abstimmungen. Gemeinsam überlegen wir, welches Thema die Gruppe als nächstes behandeln will. Die Kinder bringen ihre Ideen und Wünsche ein, hören einander zu und stimmen ab. Dabei achten wir auf die Einhaltung von Gesprächsregeln. Das Kind lernt so Möglichkeiten der Entscheidungsfindung und Konfliktlösung.

Die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe entstehen beim Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts.

In der Kinderkonferenz oder bei der Zusammensetzung einer Spielgruppe während der Freispielzeit, lernt das Kind, seine eigene Position zu vertreten, aber auch andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln.

16.3. Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges selbstgesteuertes Lernen. Wissen und Kompetenz nutzen zu können, hängt nicht nur von den erworbenen Lerninhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man diese erworben hat.

Das ist die Kompetenz, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben. Die lernmethodische Kompetenz baut auf vielen Basiskompetenzen, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf. Wir werden dieser Voraussetzung durch unsere pädagogische Arbeitsweise gerecht, indem wir die Kinder in die Planung des Alltags, zum Beispiel in den Kinder- und Hortkonferenzen, miteinbeziehen und unser besonderes Augenmerk auf aktuelle Themen, die den Kindern im Moment von großer Bedeutung sind, legen. Das Kind lernt, seinen eigenen Lernprozess wahrzunehmen und zu steuern (metakognitive Kompetenz), indem es verschiedene Lernwege kennenlernt und ausprobiert, eigene

Fehler selbst entdeckt und eigenständig korrigiert, seine Leistungen einschätzen und sich über seine Lernerfolge freuen kann.

Durch Reflexion, gemeinsame Gespräche, Dokumentation in Form von Lerngeschichten, Bildern und Fotos hat das Kind immer wieder die Möglichkeit, den Weg des Erlebten und Erlernten nachzuvollziehen und die eigenen Lernschritte zurückzuverfolgen. Im bewussten Erleben verschiedener Lernansätze, im Ausprobieren (Lernen durch Versuch und Irrtum) und Erforschen erfährt das Kind, wie es sich Wissen aneignet und wo es sich Hilfe und Unterstützung holen kann. Es erkennt Zusammenhänge und Strukturen, fragt nach und verknüpft bereits Erlebtes und Erlerntes mit neuen Lerninhalten.



16.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)



Resilienz (= Widerstandsfähigkeit) bildet den Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen und äußert sich durch eine positive, gesunde Entwicklung des Kindes.

Positives Bewältigungshandeln ist mit Lernprozessen verknüpft und bewirkt einen Zugewinn an Kompetenzen, Wissen und Haltung. In der individuellen Unterstützung der Aktivitäten des Kindes und durch die wertschätzende und fürsorgliche Hilfe und Begleitung gewinnt das Kind an Selbstsicherheit und fühlt sich geborgen. Das Kind stellt sich im täglichen Miteinander den ihm angemessenen Anforderungen, übernimmt Verantwortung für einzelne Dienste und ist in die verschiedensten Entscheidungsprozesse einbezogen.

Dadurch erfährt es eine Selbstwirksamkeitsüberzeugung und wird befähigt, Probleme aktiv anzugehen und zu lösen. Das Kind baut positive soziale Beziehungen auf, erfährt Grundlagen der Teamarbeit und wird in seinem Bestreben unterstützt, konstruktiv und selbstständig Lösungen für Probleme und Schwierigkeiten zu finden. Es gewinnt so an Selbstvertrauen und Zuversicht, es lernt sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von deren Gefühlen und Motiven zu machen und ihr Handeln zu verstehen.



17. Bildungs- und Erziehungsbereiche

17.1. Sprache und Literacy

„Lirum – Larum – Löffelstiel, die Sprache lern' ich schnell im Spiel.“

(Verfasser unbekannt)

Sprache

Im täglichen Miteinander steht die Sprache im Vordergrund. Bereits bei der gegenseitigen Begrüßung ist das Zusammenspiel von Sprache, Mimik und Gestik erforderlich. Im Freispiel nimmt das Kind an Rollenspielen, Tisch- und Gesellschaftsspielen oder der gemeinsamen Brotzeit verbal teil. Bei Erzählungen und Gesprächen lernt das Kind, Erlebnisse sowie eigene Gedanken und Gefühle frei zu formulieren und sich mitzuteilen; gleichzeitig nimmt es interessiert die Äußerungen der anderen Kinder wahr. Es lernt, Sprache sowohl aktiv zu verwenden, als auch den anderen aufmerksam zuzuhören und gedanklich zu folgen. Bei diesen Lernprozessen sind wir den Kindern sprachliche Vorbilder, begleiten sie aktiv und ermöglichen ihnen somit eine alltagsintegrierte Sprachförderung.

Die entwicklungsbezogene Spracherziehung in unserer Kindertagesstätte findet in der Einzelförderung sowie in Klein- und Gesamtgruppenarbeit statt. Alters- und entwicklungsentsprechend setzen wir Reime, Fingerspiele, Rätsel, Lieder und Lautspiele gezielt ein, um Interesse und Freude an der Sprache zu wecken. Ein besonderes Augenmerk richten wir dabei auf das Sprachverständnis, die Sprechlautstärke, den Sprachrhythmus sowie auf den differenzierten Wortschatz und grammatikalisch korrekte ganze Sätze.

Der „Vorkurs 240“ in Bayern ist eine gezielte Sprachförderung für Kinder mit Unterstützungsbedarf im Deutschen. Die Vorkurse umfassen 240 Stunden und werden zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in der Kita und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt. Die Kindertagesstätte St. Oswald bietet allen Vorschulkindern einmal wöchentlich die sogenannte „Plapperstunde“ an, eine Sprachförderung, die speziell auf die Altersgruppe der 5- und 6-Jährigen abgestimmt ist.



Literacy

Mit dem Begriff "Literacy" werden folgende wichtige Einzelfaktoren rund um die Bereiche Lesen und Schreiben bezeichnet: Das Text- und Sinnverständnis, die Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, die Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien sowie die Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache.

Bücher stellen deshalb ein zentrales Element unserer Sprachförderung dar. Beim Zuhören und Betrachten des Buches entwickelt das Kind wesentliche Sprachkompetenzen, erweitert z.B. seinen Wortschatz, verbessert Text- und Sinnverständnis, entwickelt sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude und stellt Vertrautheit mit Büchern und der Schriftsprache her. Hierbei sammelt das Kind wichtige literacybezogene Erfahrungen; manche Kinder werden zum „Erzähler“ der Bilderbuch-Geschichte, ältere Kinder können Geschichten - auch ohne Bilder - nacherzählen; oftmals wird dadurch auch das Interesse für die Schrift geweckt. Ebenso geht es dabei um das Erkennen von Zeichen/Symbolen und deren Bedeutung (z.B. Stoppschild).

Diese Erfahrungen gehören wesentlich zur sprachlichen Bildung der Kinder. Sie wirken sich positiv auf die leseförderliche Einstellung und auf das Wissen über die Buch- und Lesekultur, die Schriftsprache und die Funktionen von Schrift aus.

17.2. Musik

*„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann
und worüber zu schweigen unmöglich ist.“*

Victor Hugo

Alle Kinder lieben Musik – sie reagieren unabhängig von Alter und Kultur darauf. Bereits Säuglinge lassen sich durch Schlaflieder beruhigen. Später versuchen Kinder, ihre Hände zu einem Takt zusammen zu führen und beginnen zu tanzen, indem sie sich im Kreis drehen. Sie beginnen Lieder zu singen und gezielt Musik zu machen. Basierend auf der Erkenntnis der Hirnforschung, dass eine frühe musikalische Förderung die Intelligenz fördert, ist uns dieser Bereich in unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig.

Musik fängt nicht erst beim Singen von bekannten Liedern an. Unsere Krippenkinder improvisieren mit Gegenständen wie Bauklötzen oder Sandkastenförmchen, erfinden Melodien und Texte und entdecken die Welt der Geräusche.

Während ihrer Kindergartenzeit interessieren sich die Kinder immer mehr für das Singen von Liedern. Sie lernen im Laufe der Zeit einen Ton zu treffen, den Takt zu halten, dazu rhythmisch zu klatschen und die Liedtexte zu verstehen. Auch Kreis- und Fingerspiele werden durch Melodien ergänzt. Die Hortkinder lernen anspruchsvollere Lieder und erfinden selbst Texte dazu. Auch erste Erfahrungen im Komponieren werden dort gemacht.

Rituale strukturieren unseren Alltag, geben den Kindern Sicherheit und helfen ihnen Übergänge im Tagesablauf zu meistern. Hierbei sind immer wiederkehrende Lieder, wie beispielsweise zu Beginn des Morgenkreises oder beim Einleiten der Aufräumphase, ein wichtiges Medium.

Gesungen wird in unserer Kita auch passend zum aktuellen Gruppenthema, bei Ausflügen oder gemeinsamen Festen und Gottesdiensten. So wird die Gemeinschaft unserer großen Kita deutlich und ein Zusammengehörigkeitsgefühl geschaffen.

Mit großer Begeisterung experimentieren die Kinder mit Instrumenten und Materialien und untersuchen diese nach Klängen und Geräuschen, die damit erzeugt werden können.

Rhythmische Übungen, Spielen mit Orff- und Rhythmusinstrumenten und der Einsatz von Körperinstrumenten, wie beispielsweise Klatschen und Stampfen, spielen dabei eine wichtige Rolle. Beim musikalischen Begleiten von Klanggeschichten probieren die Kinder zu dargestellten Texten die klanglichen Einsatzmöglichkeiten von Instrumenten aus. Das Erfinden und Sprechen von Raps ermutigen die Kinder zum rhythmischen Spielen mit der Sprache und mit musikalischen Parametern, wie „laut“ und „leise“, „langsam“ und „schnell“, „lang“ und „kurz“.

Fasziniert beobachten die Kinder das pädagogische Team, wenn sie Lieder beispielsweise mit Gitarre, Flöte oder Klarinette begleiten. So bekommen die Kinder einen Einblick in das Aussehen, den Klang und die Spielweise verschiedener Instrumente und empfinden dies durch das Gestalten eigener Instrumente nach. Im Zusammenhang dazu lernen wir bekannte Komponisten kennen und gehen auf deren musikalische Werke in.

Das Hören von traditioneller, interkultureller und moderner Musik fließt ebenfalls in unsere pädagogische Arbeit ein.

Der musikalische Bereich hat große Auswirkungen auf andere Bildungsbereiche. Soziale Kompetenzen, wie Kontaktaufnahme, Teamfähigkeit, Rücksichtnahme und Geduld, werden spielerisch geübt. Kinder bewegen sich spontan zur Musik oder teilen ihre Eindrücke, Emotionen und Stimmungen beim Malen, Gestalten oder Konstruieren mit.

Melodien und Lieder begünstigen den Sprachfluss und den Sprachrhythmus. Gleichzeitig schulen sie das Zuhören, die phonologische Bewusstheit, die Melodieerkennung und wirken sich positiv auf das Lernverhalten (Ausdauer und Konzentration) aus. Durch die Musik können außerdem das Wohlbefinden und die Lebensfreude der Kinder Ausdruck finden.



17.3. Bewegung

„Leben ist Bewegung und ohne Bewegung findet Leben nicht statt.“

Moshe Feldenkrais

Kinder entdecken sich und die Welt durch Bewegung, eignen sich ihre Umwelt über ihren Körper und ihre Sinne an. Die Kindheit ist eine Zeit, die von ausgeprägtem Betätigungs- und Bewegungsdrang, unaufhörlichem Entdecken und ständigem Erproben und Experimentieren geprägt ist. Das Wissen um die Notwendigkeit der Bewegung macht dies zu einem wesentlichen Bestandteil in unserem pädagogischen Alltag. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzukommen.

Den Kindern steht viel Raum für freies Bewegen zur Verfügung. Die Krippenkinder erkunden Alltagsmaterialien, wie beispielsweise Kartons zum Hineinklettern, zum Verstecken, Stapeln und Bauen von Tunneln. Offene Bewegungsangebote sowie Sing- und Fingerspiele laden zum freien Bewegen zur Musik ein.

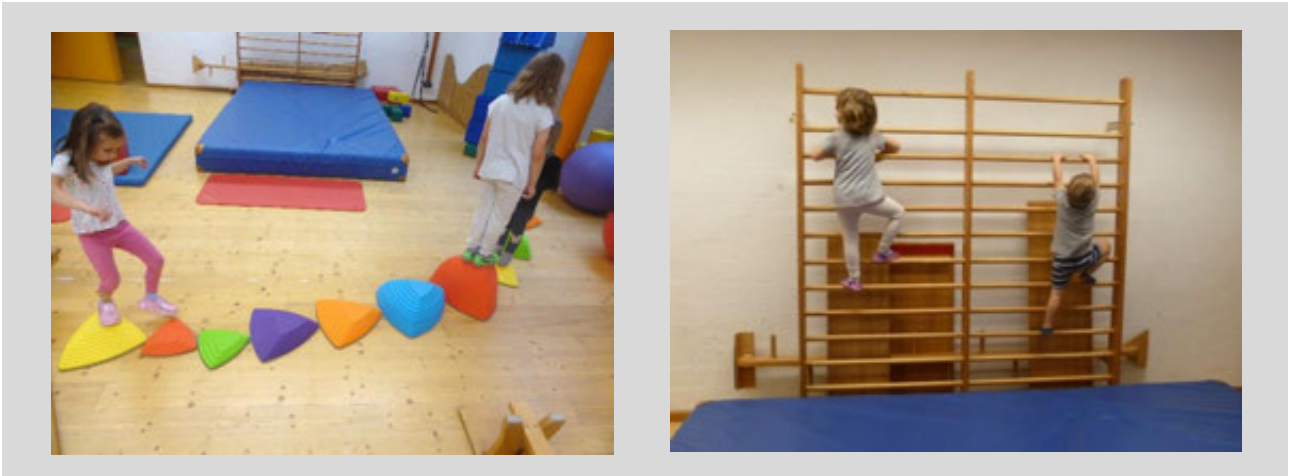
Im Kindergarten sind Bewegungsmöglichkeiten fest in den Alltag verankert und das Bewegungsbedürfnis der Kinder wird berücksichtigt. Wir gewähren Freiräume für Bewegung und geben gleichzeitig Anregung für eine Weiterentwicklung der Fähigkeiten und Erhaltung der Bewegungsfreude.

Gerade nach der Schule benötigen unsere Hortkinder Bewegung als Ausgleich für die vorher erbrachten Konzentrationsleistungen im Unterricht. Wir greifen die sportlichen Interessen der Kinder auf. Beim regelmäßigen Turnen bekommen die Kinder ausreichend Gelegenheit, ihre motorischen Fähigkeiten selbsttätig zu erproben und zu vertiefen. Außerdem machen die Kinder Erfahrungen mit den anderen Kindern und mit räumlichen und materiellen Gegebenheiten. Gezielte Übungen mit Bällen, Reifen oder Seilen helfen den Kindern, neue Bewegungsmöglichkeiten in spielerischer Form kennenzulernen. Beispielsweise beim Klettern an der Sprossenwand erfahren die Kinder den Einsatz von Körperspannung und den Unterschied von Anspannung und anschließender Entspannung.

Bei psychomotorischen Angeboten steht keine Bewegungsfertigkeit, sondern das bewegende, handelnde Kind mit seiner Erlebniswelt, seiner Kreativität und seinem Ausdrucksvermögen im Vordergrund. An Stelle eines sachgerechten Umgangs mit einem Gerät (z.B. Seilspringen) tritt kreatives Ausprobieren und Zweckentfremden. Das wichtigste Ziel ist dabei eine ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit. Freier und angeleiteter Tanz sowie Rhythmikstunden ergänzen unser Bewegungsangebot. In der Rhythmik werden Musik, Bewegung, verschiedene Materialien sowie Sprache und Sinne in Spielerlebnissen miteinander verbunden. Somit werden die Sinne sensibilisiert, kreative Ausdrucksfähigkeit und soziales Lernen gefördert.

Mit den Bewegungsmaterialien nach Hengstenberg und Pikler bereichern wir unser gezieltes und freies Bewegungsangebot. Hierbei sind die Kinder in Kleingruppen eingeladen, sich barfuß auf die Holzelemente einzulassen und mit den vorhandenen Materialien so umzugehen, wie es ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. Die Kinder können dabei eigeninitiativ selbstständig entdecken und sich ausprobieren und gemeinsam spielen, bauen, balancieren und klettern.

Nach wenigen klaren Regeln werden die Kinder angehalten, nur das zu tun, was sie sich auch zutrauen und den anderen Kindern sowie sich selbst Zeit zu lassen.



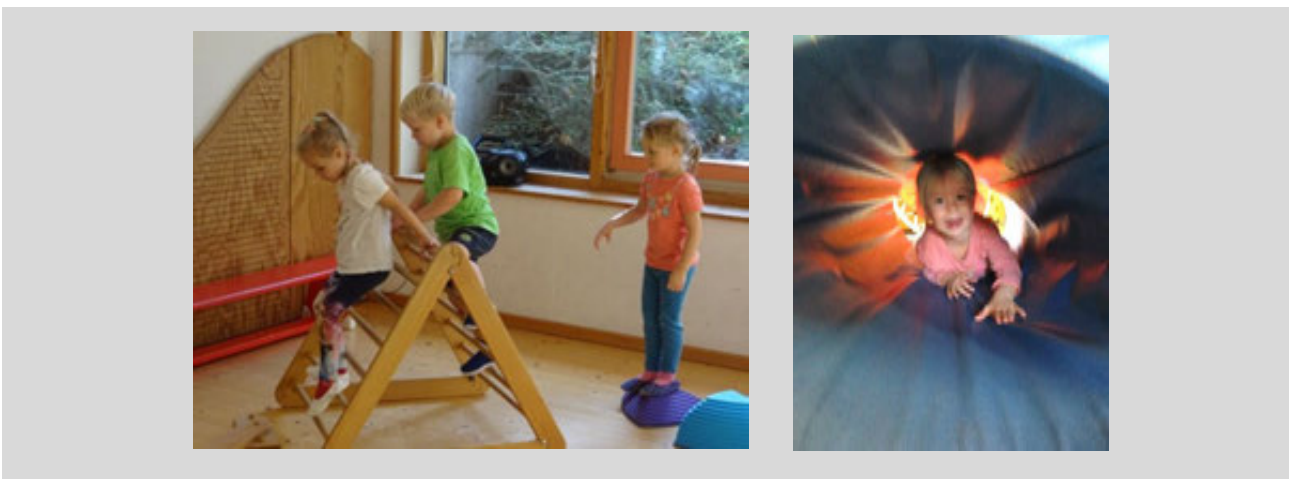
Verschiedenste Projekte fließen zudem gelegentlich in unseren bewegungsreichen Alltag ein, bei der „Knaxiade“, „dem Trimmy-Projekt“ oder der „DAK-Rückenschule“.

Durch Aktivitäten im Freien erweitern die Kinder ihre Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen. Sie bestimmen ihre Ziele, Spielmaterialien und Spielkameraden selbst im Rahmen der Möglichkeiten, denen sie vor Ort begegnen.

Auf vielfältige Weise werden die Materialien von den Kindern eingesetzt. Teilweise werden sie so verwendet, wie vorgesehen, oft werden sie aber kreativ in völlig neuen Zusammenhängen genutzt, z.B. der Dreieckständer als Feuerwehrauto oder der Rundbogen als Höhle.

Phasen ausgiebiger Bewegung und Toben gehören dazu; sie wechseln sich ab mit Phasen ruhigen Spiels. In unserem großzügigen und abwechslungsreich gestalteten Garten lernen die Kinder ihre individuellen Möglichkeiten und Grenzen kennen und üben sich täglich beim Balancieren, Laufen, Hüpfen, Schaukeln, Rutschen, Trampolinspringen, Fahrzeugfahren, Klettern etc.

Regelmäßig stattfindende Waldtage erweitern den motorischen Erfahrungsraum und regen zum bewegten Erkunden an (z.B. Klettern auf Baumstämmen, Laufen auf unebenen Wegen). Mit Seilspielgeräten, die zwischen Bäumen gespannt werden, fördern wir zudem die Körperspannung und schulen unter anderem körperliche Geschicklichkeit und Reaktionsvermögen.



Im Kindesalter ist die Bewegung sowohl für die gesunde körperliche als auch für die psychische und soziale Entwicklung wichtig.

Durch den Körper leben die Kinder ihre Gefühle und Empfindungen aus und können diese gegebenenfalls verarbeiten. Ferner nehmen Kinder durch Bewegung Kontakt mit anderen auf, verständigen sich, spielen miteinander, verabreden Regeln und geben nach und/oder setzen sich durch. Außerdem entwickeln sie besondere Fähigkeiten oder eine spezielle motorische Fertigkeit. Auf diese Weise stärken sie ihr Selbstwertgefühl und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Die Auseinandersetzung mit ihrer dinglichen und räumlichen Umgebung lässt Kinder ihre Umwelt erkennen und verstehen. Sie setzen sich mit Geräten und Objekten auseinander und lernen ihre Eigenschaften und Funktionen kennen:

*Bewegung ist Lernen –
Lernen ist Bewegung*

17.4. Mathematik

„Mathematik ist die Musik der Vernunft.“

James Josef Sylvester

„Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie die Grundlage für Erkenntnis in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.“ (BEP, 2006, 251)

Gerade im Vorschulalter zeigt das Kind Interesse an mathematischen Inhalten und Reizen, wie dies beim Treppensteigen, Tischdecken, Abzählreimen oder beim Austeilen zu beobachten ist. Erstes Eintauchen in die Mathematik zeigt sich bei unseren Jüngsten in der Krippe, wenn sie sich lautstark zu Wort melden: „Ich auch eine“, wenn sie zu zählen beginnen: „eins, zwei, vier, sieben“ oder bei ihrer Geburtstagsfeier Kekse an alle austeilen. Das Kind sortiert Spielmaterial und stellt Fahrzeuge in einer Reihe auf. Dies hilft ihm, die Dinge der Welt in ihren Beziehungen untereinander zu ordnen und zu strukturieren. „Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen.“ (BEP, 2006, 251)

Das Kind entwickelt im Austausch mit den Erwachsenen mathematisches Denken, indem die Erwachsenen die Handlungen des Kindes als „mathematisch“ bewerten und bezeichnen. (BEP, 2006, 252)

Es lernt in der Kita verschiedene Denk- und Handlungsweisen kennen, die ihm bei der Bewältigung von Alltagssituationen (Einkauf, Kochen und Backen, Abstimmen in der Gruppe, Teilen bzw. Austeilen) helfen. Bei uns findet das Kind eine Lernumgebung, in der es seine mathematischen Kompeten-

zen spielerisch erproben und ausbauen kann. Spezielles Material aus der Montessori-Pädagogik, geometrische Formen in Alltagsgegenständen und Spielmaterialien, Zahlenspiele, Waagen, Maßbänder und der Kaufladen fördern spielerisch das Interesse an Mathematik.

Ein Leuchttisch mit entsprechendem Lege- und Baumaterial lädt die Kinder ein, Dinge nach Farben und Formen zu sortieren und Muster zu erkennen bzw. herzustellen. „Sätze wie „Die Puppe liegt auf dem Stuhl“, „Verstecke dich hinter der Tür“, „Erst die Hose und dann die Schuhe anziehen“, lenken die kindliche Aufmerksamkeit auf mathematisch bedeutsame Ordnungsaspekte“. (BEP, 2006, 252)

Material zur Vertiefung und Förderung der mathematischen Kompetenzen, wie beispielsweise Zahlendominos, Tausenderblock, Waagen, Uhren, Maßbänder, etc. sowie auch entsprechendes Montessori-Material, finden die Kinder im Hortbereich. Durch das Veranschaulichen und „Begreifen“ werden mathematische Aufgabenstellungen für die jungen Rechenkünstler verständlich gemacht.

In der Bewegungserziehung begegnet das Kind bei Wett-, Kreis- und Fingerspielen den Ordnungszahlen (Erster, Zweiter, Dritter ...) und setzt sich damit auseinander. Nicht nur in den Sport- und Rhythmik-Stunden machen die Jungen und Mädchen gezielte Raumerfahrungen. Sie erleben sich auch in unterschiedlichen Lagen, beispielsweise oben, unten, neben, auf, unter, rechts, links und können diese benennen. Beim freudigen Gehen und Hopsen auf der Zahlentreppe bzw. auf dem Zahlenweg erlernt das Kind in Aktion, vor- und rückwärts zu zählen. Es klatscht und spielt beim Singen und Musizieren im Takt mit.

Mit kindlichem Wissensdurst erforscht das Kind die Inhalte und Gesetzmäßigkeiten der Mathematik, indem es Formen unterscheidet, sortiert, Mengen erfasst, zählt, wiegt, misst und bei Mehrheitsentscheidungen abstimmt. Die Kinder im Kindergarten und Hort beschäftigen sich bei Ausflügen mit Landkarten, Ortsplänen und Fahrplänen. All diese Vorgänge führen zu einer Wissenserweiterung und ermöglichen eine immer selbstständigere Bewältigung verschiedener Lebenssituationen.



Der nach den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder in Krippe, Kindergarten und Hort strukturierte Tagesablauf und der immer wiederkehrende Jahreskreislauf vermitteln dem Kind neben dem Zeitgefühl auch Ordnung, Beständigkeit, Verlässlichkeit sowie Wiederholbarkeit (mathematische Strukturen) und stärken auch sein Grundvertrauen.

In den verschiedenen Bereichen unserer Kita veranschaulichen Geburtstags-, Jahres-, Wochen- und Tageskalender den Jahreskreislauf. Wir verknüpfen mathematische Erfahrungen mit Fantasie, Kreativität, Reimen, Liedern, Geschichten und spannenden Spielen. Dieses ganzheitliche Lernen entspricht den aktuellen Erkenntnissen der Hirnforschung für das Lernen des Kindes.

Konkrete Verknüpfungen zwischen Zahl und der Lebenswelt des Kindes machen die Mathematik spannend und vielseitig (z.B. Zahl 4: vier Jahreszeiten, vier Himmelsrichtungen, vier Elemente; Zahl 5: fünf Finger; Zahl 7: Bezug zur Märchenwelt, „Sieben Zwerge“, „Sieben auf einen Streich“).

17.5. Naturwissenschaften und Technik

„Luft ist nicht Nichts.“

Christoph Meckel

In der heutigen Zeit wachsen Kinder in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf, die durch den unaufhaltsamen Prozess der Wandlung und Weiterentwicklung geprägt ist. Die Bedeutung der Naturwissenschaften und Technologien nimmt weiter zu und beeinflusst unser tägliches Leben. Das hohe Interesse und die von Geburt an bestehende Neugierde der Kinder an Alltagsphänomenen der Natur und Technik sind die Basis für Lernen und zukünftiges Lernen. In der Kita lässt sich Naturwissenschaft und Technik auf unterschiedlichen Wegen erfahrbar machen.

In Alltagssituationen

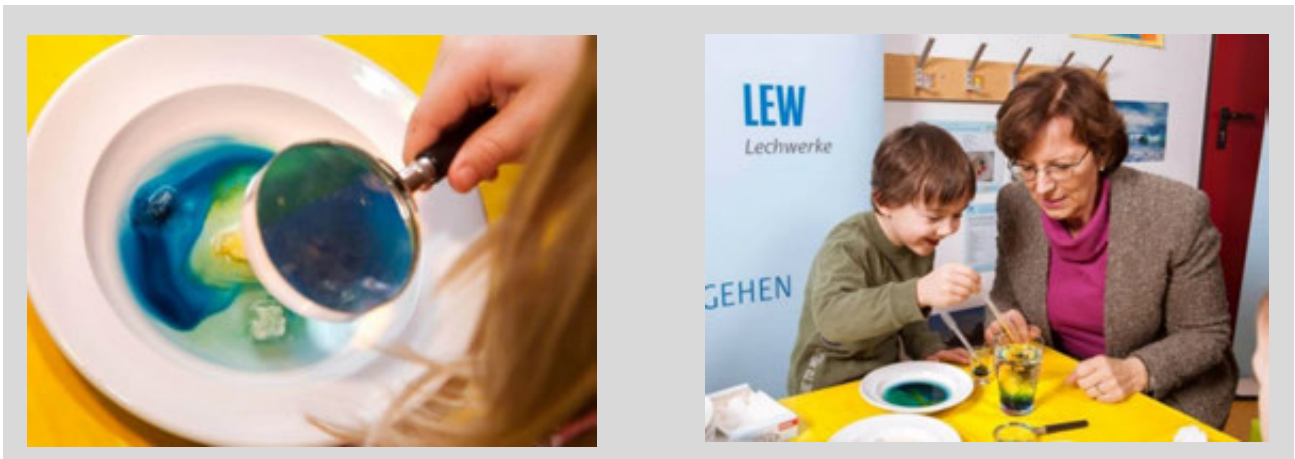
Im Freispiel, beim Kochen, Handwerken, Putzen, Gärtnern und Reparieren bieten sich eine Fülle von Möglichkeiten, mit den Kindern physikalische, biologische und technische Vorgänge zu beobachten. Das Kind nimmt außerdem den Rhythmus der Naturgesetze tagtäglich wahr. Es erlebt den Wechsel der Jahreszeiten, von Tag und Nacht, von Sonne und Regen, Wind und Wetter. Beim achtsamen Umgang mit Tieren und Pflanzen werden im Garten Naturvorgänge erfahrbar und sichtbar.



In gezielten Angeboten

Beim gezielten Experimentieren in Angeboten und Projekten vertieft das Kind seine Lernerfahrungen in den unterschiedlichsten Themenbereichen, wie z.B. beim Farbenmischen, bei der Wirkung von Wärme und Kälte, beim Magnetismus, beim Erfahren von Licht und Dunkelheit sowie beim Gleichgewicht und Luftdruck. An hausübergreifenden oder bereichsinternen Workshoptagen kann intensiv geforscht werden.

In unserem Forscherraum können die Kinder in Kleingruppen diesen Forscherdrang ausleben und zu verschiedenen Themen experimentieren, entdecken und forschen. Ein großer Forschertisch, zwei Leuchttische und etliche Forscherboxen stehen bereit und laden zum freien Experimentieren ein. Durch Beobachten, Spielen, Experimentieren und Forschen erhalten die Kinder immer differenziertere Kenntnisse im Bereich der Naturwissenschaft und Technik, z.B. über die Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten von technischen Geräten, Verständnis für die Umwelt, Hintergründe zu naturwissenschaftlichen Phänomenen und Allgemeinwissen. Auch das Standhalten an einer kniffligen Aufgabe, das Ausprobieren neuer Wege, das Eingehen auf Kompromisse und das Improvisieren sind wichtige Kompetenzen, die beim Forschen und Experimentieren gefördert und gestärkt werden.



Das Team bereitet die Experimente vor, stellt den Kindern eine Vielzahl von Materialien zur Verfügung, bietet Tipps und Sicherheitshinweise an, unterstützt und ermuntert das Kind beim Suchen nach Lösungen und Lösungsstrategien und gibt ihm, wenn nötig, neue Impulse. So verstärkt sich die Freude am Lernen und es werden wichtige Basiskompetenzen, wie Sozialkompetenz, Sprache und Feinmotorik gefördert. Dabei steht immer der Prozess an sich im Vordergrund.

Die Auseinandersetzung mit Naturwissenschaft und Technik ist für Mädchen und Jungen gleichermaßen von Bedeutung. Die verbreitete Meinung, Bereiche wie Physik, Chemie, Biologie und Technik seien eher für Jungen zugänglich als für Mädchen, erweist sich, gerade in den frühen Lebensjahren, als Vorurteil.



Unsere Einrichtung wurde 2011 zum „**Haus der kleinen Forscher**“ ausgezeichnet. Die Stiftung „Kinder Forschen“ mit Sitz in Berlin engagiert sich für die naturwissenschaftliche, mathematische und technische Bildung von Kindern in Kitas. Sie wurde 2006 ins Leben gerufen und wird unterstützt von namhaften Vertretern der Industrie, verschiedener Universitäten und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik. Inzwischen wurde das Angebot auf die Altersstufen der Krippen- und Hortkinder erweitert. In zweijährigen Abständen qualifizieren wir uns

für Folgezertifizierungen. In den eigens von der Stiftung angebotenen Workshops werden viele unserer Mitarbeiter zu verschiedenen Themen, wie z.B. Luft, Wasser, Mathematik, Farben und Strom, fortgebildet, um die Kinder aller Altersgruppen entwicklungsangemessen und kompetent beim Forschen und Experimentieren begleiten zu können.

Außerdem nimmt die Kita St. Oswald an der LEW-Bildungsinitiative teil. Das Angebot umfasst neben Lernspielen und Materialien zur Projektarbeit unter anderem auch Fortbildungen und Vorträge zum Thema Energie. Die „Entdecker-Kisten“ stehen den Kindern ebenfalls zur Verfügung und laden zum Experimentieren und Forschen ein.



Auszeichnung zum „Haus der kleinen Forscher“ (2011)

17.6. Umwelt und Nachhaltigkeit

„Die wahre Lebensweisheit besteht darin, im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen.“

Pearl S. Buck

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung.

Umweltbildung und Nachhaltigkeitserziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.



Schon in der Kita wird der Grundstein für ein späteres umweltbewusstes und nachhaltiges Handeln gelegt. Die Umweltbildung und die Umwelterziehung in der Kindertagesstätte nehmen meist ihren Ursprung in der Naturbegegnung. Denn lustvoll erlebte Aufenthalte im Freien und spannende Beobachtungen über das Leben von Pflanzen und Tieren sind die unabdingbare Basis der Umweltbildung. Diese baut zwar auf Naturerlebnissen auf, kann jedoch auf die Wissensvermittlung nicht verzichten. Deswegen wird den Kindern auch bei gezielten Angeboten und Workshops Hintergrundwissen vermittelt und kreativ und aktiv umgesetzt. Beim Anpflanzen von Kräutern oder Blumen im Garten, beim Spielen im Außenbereich, bei Ausflügen in die nähere Umgebung oder bei alltäglichen Abläufen wird dies für die Kinder erfahrbar und sie können selbst aktiv werden. Außerdem erkennen die Kinder dort Zusammenhänge und Abhängigkeiten, z.B. beim Ansäen von Samen, bei der Pflanzenpflege, beim Umgang mit Tieren und beim Wechsel der Jahreszeiten. So beobachten und verstehen sie Naturvorgänge und lernen verschiedene Naturmaterialien, wie Erde, Humus, Blätter, Holz, Rinde, Wolle, Sand, Steine, Ton und Matsch kennen.

Die Lage der Kindertagesstätte St. Oswald in dem von Wiesen und Feldern umgebenen Leitershofen am Rande des „Naturparks westliche Wälder“ bietet für diese Naturerfahrungen die idealen Voraussetzungen. So führen die Kindergartengruppen im Laufe des Kindergartenjahres gezielte Waldtage und -wochen durch. Die Krippenkinder besuchen vor allem im Frühling und Sommer den Wald in Kleingruppen. Für die Hortkinder finden ausgiebige Waldausflüge an den Freitagen oder Ferienaktionen mit selbst aufgebauten Seilspielgeräten im nahegelegenen Wald statt. Seit 2018 sind wir ein **„Naturparkkindergarten“**, in diesem Rahmen bietet uns der „Naturpark Westliche Wälder“ Führungen, Projekte und Materialsammlungen im Rahmen eines Jahresthemas, sowie Fortbildungen fürs Team.

Das Kind lernt so, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als wertvoll und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Durch die daraus gewonnene Wertschätzung für Natur und Umwelt und die Einsicht in ökologische Zusammenhänge können die Kinder die Notwendigkeit des sorgsamsten Umgangs mit Pflanzen, Tieren, Wasser und Arbeitsmaterialien ersehen. Sie erlangen die Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln, Müll zu vermeiden, Abfälle zu trennen, Wasser- und Stromverbrauch zu minimieren, achtsam gegenüber der Natur zu sein und so Einfluss auf seine persönliche Umwelt zu nehmen.

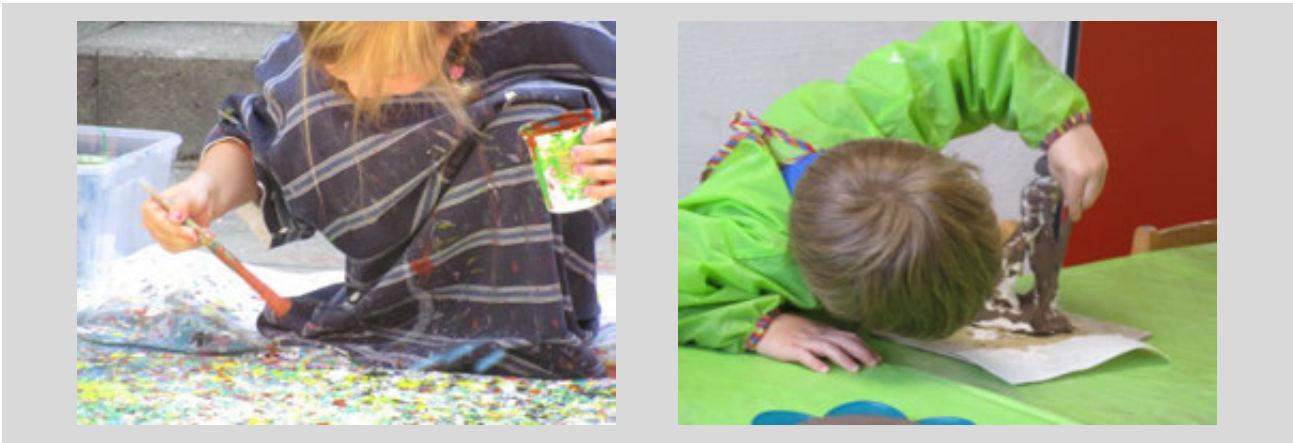


17.7. Ästhetische Bildung und Kunst

„In jedem Ding ist Schönheit verborgen - aber nicht jeder vermag sie zu sehen.“

Alte jüdische Weisheit

„Ästhetische (griech. aisthesis = sinnliche Wahrnehmung) Bildung ist die Entwicklung und Differenzierung der Wahrnehmung und damit mehr als die Beschäftigung mit dem Schönen und der Kunst. In der ästhetischen Bildung geht es um die Ausbildung von Wahrnehmungsfähigkeiten und damit um die Arbeit mit den Sinnen, und zwar mit dem Ziel, den Kindern die aktive Aneignung und Verarbeitung ihrer Umwelt zu ermöglichen. [...] Durch das Spiel und die Gestaltung sammeln die Kinder ästhetische Erfahrungen. [...] Durch die ästhetische Bildung "begreifen" die Kinder die Welt." (BEP, 2006, 309)



Erste künstlerische Erfahrungen führen in frühester Kindheit vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht. Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Mit fortschreitender Entwicklung erkennen Kinder ihre Vorlieben und Stärken in den einzelnen Bereichen und werden sich ihrer erworbenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zunehmend bewusst.

Zu Beginn der bildnerischen Ausdrucksentwicklung stehen die Urformen des Kritzelns. Das Erfahren des gestalterischen Prozesses und das Erzielen wahrnehmbarer Erfolge fördern die Freude am eigenen Gestalten. Durch vielseitige Anreize lernt das Kind spielerisch-kreativ mit seiner Fantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen. Es entwickelt in unterstützender und wertschätzender Umgebung künstlerische Kompetenzen. Diese Erfahrungen sind wichtig für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung des Kindes.

Im Kindergarten werden dann erste Erfahrungen mit anderen Materialien und Bearbeitungsformen gemacht. Durch das künstlerische Gestalten mit Holz, Sand, Stein, Ton, Metall, Farben oder Knetmasse entwickelt das Kind „Sinn für Schönes“. Durch das Kennenlernen verschiedener gestalterischer Ausdrucksformen und Techniken, z.B. sprühen, pinseln, spachteln, töpfern, sägen oder schnitzen, werden Erfahrungen gesammelt und wichtige Basiskompetenzen und Fertigkeiten sowie die Fein- und Grobmotorik gefördert.

Bei Kindern im Schulalter lassen sich dann erste, auch mehrtägige Workshops und große Projekte umsetzen. Die Kinder haben große Freude am Nachmalen von berühmten Kunstwerken und dem großflächigen Malen auf Papier. In der Begegnung mit historischen und zeitgenössischen Künstlern bzw. bei Museums- und Theaterbesuchen bilden sich die Kinder auch kulturell weiter.

Wir unterstützen alle Kinder darin, Fantasie und Kreativität zu erkennen und diese bewusst wahrzunehmen und auszuleben. Jedes Kind ist, egal wie alt es ist, ein kleiner Künstler, der seine Begabung und seine Interessen ausprobieren und umsetzen kann. In unserem Atelier im Untergeschoss finden die Kinder dazu viele Materialien vor und können sich z.B. in gruppenübergreifenden Projekten vormittags und nachmittags vielseitig kreativ ausleben.

Auch beim Entwickeln, Einüben und Vortragen von Theaterstücken oder bei Rollenspielen im Freispiel schlüpfen die Kinder in verschiedene Rollen und übernehmen andere Perspektiven. Sie stellen Hand-, Stab-, Finger- und Sprechpuppen her und erfinden eigene Theaterstücke und Schattenspiele.

In der Architektur der Kita St. Oswald wurden verschiedene sichtbare Materialien wie Holz, Stein, Glas und Metall verarbeitet. Das Kind nimmt diese unterschiedlichen Materialien und Formen täglich mit allen Sinnen wahr und eignet sich Wissen über deren Eigenschaften an. Besonderer Wert wird dabei auf eine helle und ansprechende Atmosphäre im Haus gelegt. Eine klare Raumstruktur, die die Kinder mitgestalten können, fördert eine positive emotionale Befindlichkeit.



17.8. Medien

„Der Mensch ist immer noch der außergewöhnlichste Computer von allen.“

John F. Kennedy

Medien spielen auch bei kleinen Kindern bereits eine sehr große Rolle. Schon die Kleinsten tippen auf dem Smartphone oder Tablet herum und haben großen Spaß an den bewegten Bildern und reizvollen audiovisuellen Effekten.

Bei Kindern ist häufig ein völlig natürlicher und sorgenfreier Umgang mit Medien jeglicher Art zu beobachten. Sie verstehen die Bedienung technischer Geräte meist sehr schnell und eignen sich die Handhabung ohne Schwierigkeiten an. Das wird von Erwachsenen leicht mit kompetenter Nutzung verwechselt.

Medienkompetenz umfasst jedoch nicht nur das Bedienen der technischen Geräte, sondern auch die Fähigkeit, Medieninhalte kritisch zu reflektieren, deren Wirkung einzuschätzen und sich sicher in digitalen Räumen zu bewegen. Kinder benötigen vor allem bei der Auswahl von Medieninhalten und bei ihrer Verarbeitung sowie bei der Regulierung der Nutzungsdauer Unterstützung.

Bei der Arbeit mit Medien in unserer Kindertagesstätte orientieren wir uns am Entwicklungsstand der Kinder. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Kenntnissen, Bedürfnissen und Wünschen. Denn jedes Kind bringt seine eigenen Erfahrungen und Erlebnisse mit, die berücksichtigt werden müssen.

Ausgehend von einem ganzheitlichen Bildungsverständnis verknüpfen wir Medienaktivitäten mit der Erfahrungswelt der Kinder sowie den anderen Bildungsbereichen. Etwa in Gesprächen, beim Singen, Malen, Basteln und in Rollenspielen. Mit zunehmendem Alter nutzen Kinder die Medien auch als Informations- und Kommunikationsmittel.

Der Zugang zu visuellen Medien ist den Kindern uneingeschränkt möglich. In jeder Gruppe gibt es einen Ort, an dem Bücher in Ruhe betrachtet, vorgelesen oder selbst gelesen werden können. In unserer Kindergartenbücherei können Bücher nach Hause ausgeliehen werden und von den Gruppen für die pädagogische Arbeit genutzt werden. Die Kinder kommen auch mit Zeitungen in Berührung und beschäftigen sich, je nach Alter, mit Inhalt und Bildern oder erstellen auch mal selbst eine Gruppenzeitung. Stolz entdecken sich die Kinder in unserer Kindergartenzeitung, dem Elternexpress, und kommen so mit ihren Eltern, den Erziehern sowie mit den anderen Kindern ins Gespräch darüber. Im Alltag entdecken sich die Kinder auf Fotos im Bildungsbuch, an den digitalen Bilderrahmen oder auf Plakaten und machen in Projekten auch selbst Fotos von sich oder von Objekten, die zu einem bestimmten Thema passen.

Auditive Medien stehen den Kindern nach Absprache mit dem pädagogischen Personal zur Verfügung. Eine große Auswahl an Hörspielen, Geschichten oder Liedern lädt zum Zuhören, Mitmachen und Tanzen ein.

Rein visuelle und auditive Medien haben den Vorteil, dass nur ein Sinneskanal angesprochen und somit der Aufmerksamkeitsleistung und dem Konzentrationsvermögen der Kinder entgegengekommen wird.

Auch audiovisuelle Medien wie altersgerechte Filme oder Sachvideos finden ihren Platz im Kitalltag, insbesondere bei aktuellen Projektthemen. Schnelle Bildfolgen und die Kombination aus Bild und Ton fesseln die Kinder. Im Anschluss werden die Inhalte gemeinsam besprochen, um Erlebtes zu reflektieren und besser zu verarbeiten. Die älteren Kinder haben darüber hinaus die Möglichkeit, sich mit Produktion eigener Medien zu beschäftigen. Sie drehen kurze Videos mit dem Tablet oder nehmen sich bei musikalischen oder tänzerischen Aktivitäten selbst auf.

Interaktive Medien, wie einfach Lern- oder Kreativ-Apps, werden nur im Hort im Rahmen von gezielten Angeboten und unter gezielter Aufsicht eingesetzt. Der Umgang mit diesen Medien begeistert viele Kinder, da sie selbststeuernd eingreifen können. Wichtig ist uns jedoch, dass solche Angebote begrenzt und bewusst eingesetzt werden.

Die Eltern binden wir aktiv in die medienpädagogische Arbeit mit ein, sei es in Form eines Elternabends zum Thema „Umgang mit Medien“, Workshops, Elternbriefe oder passenden Fachartikeln im Elternexpress. Das pädagogische Team reflektiert den Medieneinsatz gezielt und bildet sich beispielsweise durch passende Fortbildungen (z.B. Kitadigital) im Bereich der Medienpädagogik weiter.

Grundsätzlich möchten wir an dieser Stelle festhalten: neben dem bewussten, wohldosierten, durchdachten Einsatz und dem sicheren Umgang mit den unterschiedlichsten Medien ist es besonders wichtig, dass die Kinder weiterhin vielfältige analoge Erfahrungen machen, mit allen Sinnen, in der Natur, im Spiel, im Miteinander. Die reale Welt bleibt für uns der wichtigste Lern- und Erlebnisraum.



17.9. Gesundheit

*„Gesundheit und froher Mut,
das ist des Menschen höchstes Gut.“*

(Deutsches Sprichwort)

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten. Vielmehr gehört das körperliche, seelische, geistige und soziale Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes dazu. Daher ist uns die Gesundheitsförderung innerhalb der pädagogischen Arbeit ausgesprochen wichtig. Für Kinder, die seelisch gesund und zufrieden mit sich sind, ist zugleich das Risiko für Suchtverhalten geringer. Späteren Gesundheitsproblemen, wie Übergewicht oder geringe Stressresistenz, kann entgegengewirkt werden. Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kinder zur Übernahme von Eigenverantwortung für ihren Körper und ihre Gesundheit hinzuführen und auch einen positiven Umgang mit Stress und Belastungen zu erlernen. Das Kind erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Im bewussten Wahrnehmen des eigenen Körpers und dessen Erleben mit allen Sinnen, in der Bewegung und Anstrengung sowie der Entspannung erwirbt das Kind immer mehr ein Gespür für sein persönliches Wohlbefinden. Das Spielen im Garten, im Gang, in den Bewegungsräumen und beim Turnen ermöglicht zahlreiche Bewegungserfahrungen. Während des Freispiels können die Kinder in den Gruppenräumen Rückzugsmöglichkeiten zum Entspannen nutzen. Die Kinder genießen auch die Ruhe und die Stille bei Massagen und Fantasiereisen. Dabei lernen sie die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Die Kinder bezeichnen Gliedmaßen, Sinnesorgane und innere Organe und erwerben ein Grundverständnis von einfachen körperlichen Zusammenhängen (z.B. Augen und Sehen, Nahrungsaufnahme und Verdauung, Ermüdung und Schlaf).



Die Ernährung ist ein vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld. Bei themenbezogenem Arbeiten geht es uns um den Wissenserwerb über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung sowie um das Bewusstsein von kulturellen Besonderheiten bei Essgewohnheiten.

Während der Brotzeit und des Mittagessens achten wir auf eine angemessene Esskultur und Tischmanieren und verstehen die gemeinsamen Mahlzeiten auch als Pflege sozialer Beziehungen.

Ein Grundverständnis über die Produktion, Beschaffung und Verarbeitung von Lebensmitteln sowie die Zubereitung von Speisen erfahren wir durch gemeinsames Kochen und Backen oder auch durch den eigenen Anbau von Gemüse, den Besuch eines Bauernhofes oder auch einer Bäckerei. Die Freude am gemeinsamen Genuss eines selbst hergestellten Obstsalates oder selbst gebackener Brötchen stärkt auch die Gemeinschaft und motiviert. Eltern füllen die „magischen Obstkörbe“ mit Obst und Gemüse und auch durch die „Schulobst- und Gemüseaktion“ des Bayerischen Staatsministeriums bereichern wir die Zwischenmahlzeiten mit abwechslungsreichen Obst- und Gemüse Tellern. Die Körperpflege und Hygiene zählt zur Alltagsroutine der Kinder. Durch Zuschauen, Nachahmen und schließlich eigenständigem Tun übernimmt das Kind zunehmend selbst Verantwortung für seinen Körper. Es entwickelt so ein Grundverständnis über die Vermeidung von Krankheiten und lernt, achtsam mit seinem Körper umzugehen. Dazu gehören unter anderem das Händewaschen und das Zähneputzen mit dem Erwerb der richtigen Techniken, was durch den jährlichen Besuch einer Zahnärztin unterstützt wird. Unser Hygieneplan regelt die nach §36 des Infektionsschutzgesetzes einrichtungsbezogenen Verfahren und Verhaltensweisen der Hygiene mit dem Ziel, Erkrankungen zu vermeiden und der Gesunderhaltung des Menschen und der Umwelt zu dienen.

Zum unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper gehört es, eine positive Geschlechtsidentität zu entwickeln. Wir unterstützen das Kind, ein Bewusstsein für seine persönliche Intimsphäre zu erlangen, indem wir bei Fragen über Sexualität altersentsprechende Antworten geben, die korrekten Begrifflichkeiten der Körperteile verwenden, Sachbücher und anschauliches Material bereitstellen, dieses Thema in Projekten aufgreifen und Raum für „Doktorspiele“ geben. Das Team begleitet die natürliche kindliche Neugier am eigenen Körper und dem des Gegenübers. Dabei achten wir stets darauf, dass die Grenzen der beteiligten Kinder beachtet werden und kein Machtgefälle entsteht, z.B. durch einen großen Altersunterschied oder körperliche Überlegenheit. „Nein sagen“ lernen und angenehme/unangenehme Gefühle zu unterscheiden, üben wir durch gezielte Projekte und im Alltag. Zum Bereich Gesundheit gehört auch Sicherheit und Schutz. Dabei gilt es, mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und einschätzen zu können. Das Meistern von herausfordernden Situationen stärkt das Selbstwertgefühl und die Entwicklung der Resilienz des Kindes. Der Selbstbehauptungskurs, den wir für die Vorschulkindern anbieten, ist hierfür ebenfalls sehr hilfreich.

Zur Unfallprävention gehören Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr ebenso wie richtiges Verhalten bei Unfällen und im Brandfall. Bei Ausflügen und Spaziergängen übt sich das Kind schon früh in unfallfreier Bewältigung des Straßenverkehrs. Vor der Einschulung bieten wir ein Schulwegtraining mit einem Polizisten und üben die Bewältigung des Schulweges. Die Erstklässler üben im Hort in den ersten Wochen ebenfalls den Schulweg. In Kooperation mit der Leitershofener Feuerwehr üben wir in regelmäßigen Abständen ein angemessenes Verhalten im Brandfall.



Eine gesundheitsfördernde Umgebung mit ausreichend Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten, geeigneten Stühlen, Arbeitsplätzen und Tischen sowie eine verantwortungsvolle Betriebsführung (Einhaltung von Sicherheitsstandards, Umsetzung des Hygieneplans, Erste – Hilfe-Kurse für das Personal, Schallschutzmaßnahmen, gute Beleuchtung und Belüftung, Kooperation mit dem Gesundheitsamt und der Lebensmittelüberwachung, Spielgeräteprüfung, etc.) tragen außerdem zur Gesundheit der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung bei.

17.10. Verpflegungsleitbild

Eine gesunde, abwechslungsreiche Verpflegung von der Krippe bis zum Hort ist unser gesetzlicher Auftrag. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass Kinder zunehmend mehr und auch immer früher Zeit in Kitas verbringen, kommt diesem Auftrag eine herausragende Bedeutung zu. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wurde unser Verpflegungsleitbild entwickelt, das als verbindlicher Bestandteil unserer pädagogischen Gesamtkonzeption gilt. Es dient damit als Grundlage des täglichen Verpflegungsangebots unserer Kita und soll gleichzeitig allen Beteiligten den hohen Stellenwert einer gesunden Ernährung für eine gesunde kindliche Entwicklung verdeutlichen.

Unsere Kita orientiert sich an den vier Leitgedanken für eine gute Kita-Verpflegung in Bayern:

- Gesundheit
- Wertschätzung
- Nachhaltigkeit
- Ökonomie

GESUNDHEIT

Bei der Auswahl der bei uns angebotenen Lebensmittel orientieren wir uns am DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Kitas. Die Speisepläne des von uns beauftragten Caterers für die Mittagsverpflegung werden regelmäßig auf diesen Standard hin geprüft und gemeinsam mit ihm fortlaufend optimiert, da dieser bislang keine eigene DGE-Zertifizierung besitzt.

Die Berücksichtigung individueller Unverträglichkeiten und religiöser Aspekte ist ebenfalls selbstverständlicher Bestandteil unserer Kita-Verpflegung.

Mahlzeiten sind für Kinder wichtige Bildungs- und Lernsituationen. Wir legen somit Wert darauf, dass die Kinder in unserer Kita neue Lebensmittel und Speisen kennen und schätzen lernen. Daher werden sie ermuntert, auch Unbekanntes zu probieren.

WERTSCHÄTZUNG

Wir verstehen unsere Kita als einen wichtigen Ort der Wertebildung. Dabei liegt unser Augenmerk darauf, Wertschätzung für gesundes, regionales und nachhaltiges Essen und für die Menschen, die es erzeugen und zubereiten, zu schaffen. Wir verknüpfen daher die Kita-Verpflegung eng mit pädagogischen Angeboten rund um das Thema Ernährung.

NACHHALTIGKEIT

Wir verwenden, wenn möglich, Bio-Lebensmittel, idealerweise aus unserer Region. Darüber hinaus achten wir beim Einkauf auch darauf, dass Waren aus Entwicklungs- und Schwellenländern unter fairen Bedingungen erzeugt werden und orientieren uns an Fairtrade und vergleichbaren Siegeln.

ÖKONOMIE

Preis- und Qualitätsansprüche müssen im Einklang stehen. Daher legen wir Wert auf transparente Kommunikation über die Kostenstrukturen unserer Verpflegung und berücksichtigen die Zahlungsbereitschaft der Eltern.

RAHMENBEDINGUNGEN

Um Ernährungskompetenz und all die damit verbundenen Themenbereiche in unserer Einrichtung langfristig sicherstellen zu können, wurde ein Mitarbeiter als „Ernährungsbeauftragter“ definiert und entsprechend geschult. Auch allen anderen Mitarbeiter werden ernährungsspezifische Fortbildungen angeboten.

Über verschiedene Projekte und Programme, die jährlich neu definiert werden, vermitteln wir den Kindern aktiv Ernährungskompetenz. Dazu gehört u.a. der Anbau von Obst und Gemüse in unserem eigenen Garten, gemeinsames Kochen und Backen oder Ausflüge auf den Bauernhof, um Einblicke in Herkunft und Verarbeitung von Lebensmitteln und Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft und Ernährung herstellen zu können.

SPEISEN- UND GETRÄNKEANGEBOT

Die **Brotzeit in der Krippe** wird in unserer Einrichtung selbst zubereitet. Unsere Mitarbeiter sind hinsichtlich der besonderen Verpflegungsanforderungen von Krippen- und Kleinkindern bis drei Jahren geschult.

Die **Brotzeit** wird von den Kindern im Kindergarten von zu Hause mitgebracht. Diese soll dabei regelmäßig Vollkornprodukte sowie Obst und Gemüse enthalten. Süße Aufstriche, Kuchen, süße Teilchen, etc. sind nicht erwünscht und im Einzelfall nach Rücksprache besonderen Anlässen, wie z.B. Feiertagen und Geburtstagen, vorbehalten. Süßigkeiten sind im Rahmen der Brotzeit grundsätzlich nicht erlaubt.

Das **Mittagessen** unserer Kita wird von einer auf Kindergärten und Schulverpflegung spezialisierten Fernküche nach dem Cook&Hold-Verfahren täglich frisch gekocht und geliefert. Der Speiseplan orientiert sich am DGE-Qualitätsstandard und beinhaltet u.a. regionale und Bio-Lebensmittel.

Das Mittagessen besteht aus zwei Gängen. In der Krippe wird täglich eine Suppe und ein Hauptgericht angeboten. Im Kindergarten und im Hort gibt es neben der Hauptspeise entweder Suppe oder Dessert. Es werden pro Woche maximal zwei Fleischgerichte angeboten, maximal zweimal Desserts und täglich Gemüse, Rohkost oder Salat. Der Speiseplan hängt gut sichtbar und visualisiert in den jeweiligen Bereichen auf Augenhöhe der Kinder, sodass die Kinder die Speisen täglich einsehen können. Auch über die Kita-App können die Eltern den Speiseplan stets einsehen.

Bei **Zwischenmahlzeiten**, wie z.B. nachmittags in der Krippe oder im Hort, orientieren wir uns auch an unserem Gesamtkonzept und bevorzugen frische und gering verarbeitete Lebensmittel, wie Obst und wenig gesüßte Vollkorn- oder Milchprodukte in Bio-Qualität aus der Region. Darüber hinaus beziehen wir für diesen Zweck auch die „Rollende Gemüsebox“.

Als **Getränke** werden bei uns hauptsächlich Leitungswasser und ungesüßte Tees angeboten und sind den Tag über frei zugänglich für die Kinder.

QUALITÄTSSICHERUNG

Über ein tägliches Rückmeldesystem an den Caterer wird darüber hinaus ermittelt, wie gut eine Speise ankam und welche Mengen übriggeblieben sind, um das künftige Angebot dementsprechend zu optimieren und Speiseabfälle zu minimieren.

Auch die Eltern werden regelmäßig zu ihrer Zufriedenheit mit der Kita-Verpflegung befragt und können Wünsche und Anregungen einbringen - so z.B. im Rahmen der jährlichen Elternumfrage.

Diese Verpflegungskonzeption wurde im Kita-Jahr 2020/2021 von den Ernährungsbeauftragten der Kita erarbeitet. Beraten wurden wir dabei von der Vernetzungsstelle Kita und Schulverpflegung in Schwaben und Mitgliedern des Elternbeirats.

18. Dokumentation und Beobachtung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in unserer Kindertagesstätte.

Ziel der Beobachtung ist es, die Fähigkeiten und Neigungen des einzelnen Kindes detailliert kennen zu lernen und dass daraus resultierende Verhalten zu verstehen. Durch die regelmäßige Dokumentation können Entwicklungsfortschritte genau beobachtet werden. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die pädagogische Arbeit mit den Kindern, den fachlichen Austausch in der Kita, für die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen. Die Beobachtungen sind auch die Grundlage des jährlich angebotenen Elterngesprächs zum Entwicklungsstand des Kindes. Unsere pädagogische Arbeit machen wir in Form der Dokumentation transparent.

Dokumentation der pädagogischen Arbeit - Transparenz

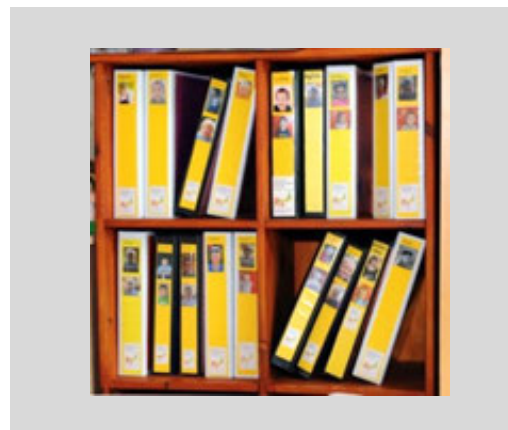
- ✓ Wöchentlich dokumentieren wir unsere tägliche Arbeit im Wochenrückblick, der an der Gruppenpinnwand aushängt und durch den digitalen Bilderrahmen.
- ✓ Dokumentationen beschreiben den Projektverlauf und einzelne Aktionen an der Pinnwand, in einem Geheft, als PowerPoint-Präsentation, in Form von Plakaten, Ausstellungen, usw.
- ✓ Über die Kita-App, die Homepage der Kita, und den Elternexpress informieren wir stets umfangreich über die Aktivitäten in der Kita.
- ✓

Formen der dokumentierten Beobachtungen

- ✓ Kontinuierlich werden die Beobachtungen schriftlich festgehalten und dienen als Grundlage für das Elterngespräch und den Fachaustausch mit Kollegen
- ✓ Bildungs- und Lerngeschichten dokumentieren die Entwicklung des Kindes
- ✓ Gesprächsnotizen von Vereinbarungen im Elterngespräch werden festgehalten
- ✓ PERIK-Bogen (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- ✓ SELDAK-Bogen (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- ✓ SISMIK-Bogen (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)
- ✓ Ressourcensonne
- ✓ Dokumentation der Eingewöhnung als Grundlage für das Abschlussgespräch nach der Eingewöhnung
- ✓

Weitere Beobachtungsformen, die bei Bedarf eingesetzt werden

- ✓ SELSA (Sprachentwicklung der Hortkinder)
- ✓ SIHNA (Sozial, Emotional und Sprachverhalten, Verhalten im Tagesablauf und bei Feriengestaltung im Hort)
- ✓ Entwicklungstabelle nach Beller
- ✓ Entwicklungsbogen nach Petermann



Die aufgeführten Beobachtungsbögen (Perik, Seldak und Sismik) werden uns vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration verpflichtend für Kindergartenkinder ab 4 Jahre vorgegeben und dienen zur Qualitätssicherung der Einrichtung.

Bildungsbuch (Portfolio)

In der Krippe, im Kindergarten und im Hort ist es bei uns seit langem Standard, gemeinsam mit jedem Kind seine Arbeiten, unsere Beobachtungen und Dokumentationen von Entwicklungsschritten der Kinder, von Spielsituationen, von gemeinsamen Festen und Projekten in einem Ringbuch - dem Bildungsbuch - zu sammeln.

Was in dem Ordner abgeheftet wird und wer ihn anschauen darf, entscheidet das Kind selbst, getreu dem Titel: „Mein Bildungsbuch“.

Die pädagogisch wertvollsten Beiträge im Bildungsbuch sind die Bildungs- und Lerngeschichten.

Daneben sind auch weitere Inhalte möglich:

- ✓ Das bin ich (Steckbrief)
- ✓ Meine Familie
- ✓ Mein Tagesablauf
- ✓ Fotodokumentationen von Festen und Projekten sowie Bauwerken der Kinder
- ✓ Selbst gemalte Bilder und erzählte Geschichten
- ✓ Interviews
- ✓ "Das kann ich schon"-Seiten



Durch die Arbeit mit dem Bildungsbuch fühlt sich das Kind wahrgenommen und erfährt Wertschätzung. Die pädagogische Arbeit im Haus wird dadurch transparent. Dem Kind und dem Betrachter werden durch die verschiedenen Dokumentationen Bildungs- und Entwicklungsprozesse sichtbar gemacht. So werden in Lerngeschichten die Themen der Kinder erfasst, durch das gemeinsame Gespräch und den Austausch darüber die Sprachentwicklung gefördert und Lernerfahrungen gefestigt. Das Kind entwickelt dadurch Vertrauen in seine Fähigkeiten, erfährt Selbstwirksamkeit und stärkt sein Selbstbewusstsein.

Die Bildungs- und Lerngeschichten im Bildungsbuch sind Berichte, die über das Lernen des Kindes erzählen und die Entwicklungsschritte dokumentieren.

Basierend auf der Grundlage von gezielten Beobachtungen und deren Auswertungen mithilfe der Lerndispositionen werden für jedes Kind in der Kita Bildungs- und Lerngeschichten geschrieben. Durch die Analyse des Beobachteten mithilfe der Lerndispositionen *

- ✓ Was ist das Interesse des Kindes?
- ✓ Woran erkenne ich das Engagement des Kindes?
- ✓ Woran erkenne ich das Standhalten des Kindes?
- ✓ Wie drückt sich das Kind aus und wie teilt es sich mit?
- ✓ Woran erkenne ich, dass das Kind an einer Lerngemeinschaft mitwirkt und Verantwortung übernimmt?

konzentriert sich das pädagogische Handeln und Unterstützen des Kindes an seinen Stärken und Interessen. Insbesondere auch die sozialen Kompetenzen werden gezielt festgehalten. Im kollegialen Austausch sind die Lerngeschichten Grundlage und ermöglichen dem pädagogischen Fachpersonal einen detaillierten positiven Blick auf die Stärken und die weiteren Zielsetzungen für das jeweilige Kind.

* Hans Rudolf Leu u.a. „Bildungs- und Lerngeschichten“, 2007, Verlag das Netz

Außerdem dient das Bildungsbuch auch zum Austausch mit den Eltern und ist gleichzeitig eine schöne Erinnerung an die Zeit in der Kindertagesstätte St. Oswald. Selbstverständlich können auch die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind Beiträge zum Bildungsbuch erstellen und es ausleihen.



Das Bildungsbuch dokumentiert die Entwicklung des Kindes während seiner Krippen- oder Kindergartenzeit. Es begleitet das Kind in seiner Entwicklung, seiner Persönlichkeit, seiner Art zu lernen und die Welt zu entdecken. Dies wird im Austausch mit dem Kind in Momentaufnahmen im Bildungsbuch festgehalten. Ein Austausch kann durch verschiedene Kommunikations- und Verständigungsprozesse stattfinden, wobei alles in einem Klima von Respekt und Wertschätzung geschieht. Die Rückschau auf das Vergangene hilft dem Kind, ein positives Selbstbild im Hinblick auf seine Entwicklungsaufgaben, die vor ihm liegen, herauszubilden.

*Lieber Leser,
in diesem Buch ist **Luzie** die Hauptperson!
Sie darf mit ihren Erzieherinnen entscheiden, was in ihr Bildungsbuch hinein darf. Es können Kunstwerke sein, Geschichten, Fotos über ihre Arbeit im Kindergarten, Dinge, die sie gerade gelernt hat und schöne Erlebnisse. Sie entscheidet, mit wem oder wer in das Bildungsbuch schauen oder es ausleihen darf.*

Sie wird sich freuen, wenn alles sauber und sortiert bleibt und nichts einfach herausgenommen wird.

Quelle: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (2008). Das Bildungsbuch. S.34

19. Die Bereiche unserer Kindertageseinrichtung

19.1. Unsere Krippe



In unserer Kinderkrippe betreuen wir seit September 2009 in zwei Gruppen bis zu 30 Kinder im Alter von zehn Monaten bis ca. drei Jahren.

Die regelmäßige Betreuung findet von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.00 bis 17.00 Uhr (entsprechend der Buchungszeit) durch unsere pädagogischen Fachkräfte statt. Die Kernzeit ist festgelegt von 9.00 bis 12.30 Uhr. Die Mindestbuchungszeit legt eine 5 - Tage Buchung mit 20 bis 25 Wochenstunden von 8.30 bis 13.00 Uhr fest.

Um den besonderen Bedürfnissen der Kinder dieser Altersgruppe gerecht werden zu können, ist eine gute personelle Besetzung von großer Bedeutung. In unserer Krippe arbeiten bei einer Vollbelugung mit 15 Kindern deshalb in der Regel in jeder Gruppe zwei pädagogische Fachkräfte (Erzieher) und zwei Ergänzungskräfte (Kinderpfleger, Berufspraktikant, SEJ-Praktikant, PIA-Praktikant). Zusätzlich steht ein pädagogischer Mitarbeiter zur Vertretung bei Urlaub, Fortbildung oder Krankheit zur Verfügung. Außerdem arbeiten auch immer wieder Jahrespraktikanten unter fachlicher Anleitung in den Gruppen mit. Um die Krippe kennenzulernen und sich einen ersten Eindruck der Räumlichkeiten zu verschaffen, bieten wir am Anfang des Jahres einen Tag der offenen Tür an, zudem alle interessierten Familien herzlich eingeladen sind und das pädagogische Krippenteam sowie die Leitung für Fragen zur Verfügung steht.

19.1.1. Die Eingewöhnung in der Krippengruppe

Mit der Aufnahmebestätigung erhalten die Eltern eine Einladung zu einem Informationsabend in der Gruppe, in die das Kind aufgenommen wird. Am Infoabend werden die neuen Eltern über den Ablauf unserer Eingewöhnung informiert. Kurz vor der Eingewöhnungszeit findet zusätzlich ein Willkommensgespräch statt. Dazu lädt der Bezugserzieher die Familie und das Kind in die Krippe ein. Während des Gesprächs erhält der Pädagoge wichtige Informationen über das Kind, wie beispielsweise Essgewohnheiten, Schlafverhalten, bevorzugte Spielmaterialien und erste Erfahrungen mit Trennungen außerhalb der Krippe.

Bei der Eingewöhnung der Krippenkinder in unserer Kita orientieren wir uns am erprobten „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dafür wurde ein individuelles Eingewöhnungskonzept für unsere Krippe erstellt. Dabei achten wir auf die Bedeutung des Übergangs von der Familie in die Krippe.

Wir legen großen Wert darauf, dass sich jedes Kind nach seinen individuellen Bedürfnissen in Begleitung einer festen Bezugsperson schrittweise in die Kleinkindergruppe eingewöhnen kann. Wir nehmen sowohl die Signale der Kinder sensibel wahr als auch die Signale der Eltern und gehen empathisch und professionell mit den Gefühlen um. Dies bedeutet, dass die Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnungsphase einplanen müssen (ca. 4-6 Wochen). Während der Eingewöhnungszeit werden sie und ihr Kind konstant von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Das Kleinkind verfügt über vielfältige Möglichkeiten, seine Umgebung wahrzunehmen, sich zu äußern und sich die Welt anzueignen. Im Beisein einer vertrauten Bezugsperson (z.B. Mutter oder Vater) kann das Kind die neue Umgebung kennenlernen und Kontakt zum Eingewöhnungserzieher aufnehmen. Von Bedeutung ist auch, die Beziehungsarbeit zu den Eltern zu stärken, um eine vertrauensvolle Basis für die Eingewöhnung zu schaffen. Hierbei ist das Krippenteam stets freundlich, offen und wertschätzend im Kontakt mit den Eltern.



An den ersten drei bis vier Tagen der Eingewöhnung kommt ein Elternteil mit dem Kind für eine Stunde in die Gruppe, in der sich auch einige andere Gruppenmitglieder und weitere ein bis zwei neue Kinder mit ihrer Mama bzw. ihrem Papa und deren Eingewöhnungserzieher aufhalten. Vielleicht hilft dem Kind ein vertrauter Gegenstand, z.B. ein Kuscheltier, in dieser ungewohnten Situation. Die Betreuungsperson begrüßt die Eltern, das Kind und sein Kuscheltier. Sie bietet dem Kind ein sicheres Umfeld an und ist ein aufmerksamer Beobachter. Dabei verhält sie sich eher zurückhaltend. Sie nimmt das Verhalten des Kindes wahr und reagiert feinfühlig auf seine verbalen und nonverbalen Äußerungen. Sie achtet und respektiert das eigene Tempo und den Rhythmus des Kindes,

auf Menschen und Dinge zuzugehen. Die Aktivitäten gehen vom Kind aus. Auch die Eltern drängen ihr Kind nicht zum Spielen, sondern warten ebenfalls aufmerksam ab.

Die Mama/der Papa sind der „sichere Hafen“, in den sich das Kind jederzeit zurückziehen kann. Hat es wieder Kraft geschöpft, macht es sich erneut auf, die neue Umgebung zu erkunden. Gemeinsam besprechen Eltern und Erzieher die weitere, an den Bedürfnissen des Kindes orientierte Vorgehensweise, und finden den geeigneten Zeitpunkt für die erste Trennung. Eine Trennung von der vertrauten Bezugsperson ist erst möglich, wenn das Kind Kontakt zur Bezugsperson aufgenommen hat und sich ins Spiel einbeziehen lässt. Verlassen die Eltern den Raum, ist es äußerst wichtig, dass sie sich von ihrem Kind immer verabschieden, auch wenn das Kind Trennungsschmerz zeigt und zu weinen beginnt.

Sollte es sich innerhalb kurzer Zeit nicht von dem Erzieher trösten lassen, wird das Elternteil, das sich in der Zwischenzeit in der Nähe aufhält, zurückgeholt. Nach einigen Besuchstagen kann ein erneuter Trennungsversuch unternommen werden.

Bei positivem Verlauf der Trennung wird an den folgenden Tagen die Anwesenheit des Kindes in der Gruppe schrittweise verlängert. Der Erzieher übernimmt in Absprache mit den Eltern zunehmend pflegerische Aufgaben, wie die Begleitung beim Essen oder das Wickeln. Die Kinder werden bei uns von Anfang an in allen Dingen, die sie betreffen, beteiligt (Partizipation). Der Erzieher kündigt dem Kind die einzelnen Handlungsschritte an. Sie lässt ihm Zeit, sich darauf einzustellen, damit es mit ihm kooperiert und sich somit als wertvoll und kompetent erleben kann. Während der Eingewöhnungsphase, die mehrere Wochen dauern kann, müssen die Eltern jederzeit erreichbar sein.

Eine so begleitete, einfühlsame Eingewöhnung ermöglicht dem Kind, sich in der Gruppe sicher und geborgen zu fühlen. Mit diesem Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit kann das Kind seine Umgebung aktiv erforschen und entdecken. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für das Kind, um vom Krippenbesuch profitieren zu können.

Nach der Eingewöhnung findet ein Abschlussgespräch mit den Eltern des Eingewöhnungskindes und des Bezugserziehers statt.

9.1.2. Räumlichkeiten und Außengelände

Das im Jahr 2009 neu errichtete Krippengebäude besteht aus zwei Gruppenräumen mit angrenzenden Wasch- und Wickelräumen, Ruheräumen, einer Küche und einem Aktionsraum. Sowohl in der Garderobe als auch im Wickelraum bzw. im Schlafräum gibt es für jedes Kind eine eigene Schublade und ein eigenes Fach für persönliche Dinge, wie Windeln, Wechselwäsche, Schlafsack und Kuscheltiere. Die Krippe wurde speziell für unsere Jüngsten geplant, hochwertig ausgestattet und ansprechend gestaltet. Sie erlaubt größtmögliche Bewegungsfreiheit und lässt anregende Sinneserfahrungen zu. Für die Krippenkinder gibt es ein eigenes Außengelände, welches den Jungen und Mädchen vielfältige motorische und taktile Erfahrungen ermöglicht. Hier spielen sie mit Sand oder Kies, fahren mit Bobby-car und Dreirad auf der großen Terrasse, freuen sich über die breite Rutschbahn, die zum gemeinsamen Rutschen einlädt oder klettern an dem Krippenhäuschen die Kletterwand oder Leiter nach oben und rutschen auf der anderen Seite wieder hinunter ins weiche Hackschnitzel. Ihren Gleichgewichtssinn können die Krippenkinder auf der Wippe oder den Palisaden trainieren. Selbstverständlich können sich die Kinder hinter Büschen und Hecken zurückziehen und von den leckeren Felsenbirnen und Brombeeren naschen. Auch im Gang, den Nebenräumen und in der Turnhalle des Kindergartens können die Kinder auf kleinkindgerechten Fahrzeugen und Kletterelementen ihre Geschicklichkeit und Ausdauer erweitern. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, bei Bedarf und nach Absprache, auch die Räumlichkeiten und das Außengelände des Kindergartens zu nutzen.



19.1.3. Tagesablauf in unserer Krippe

Ab 7:00 Uhr werden die Krippenkinder im Frühdienst im Krippengebäude betreut. So ermöglichen wir diesen jungen Mädchen und Jungen den Start in den Krippentag in gewohnter Umgebung.

Ab 8:00 Uhr wechseln die Frühdienstkrippenkinder in ihre Regelgruppe. Gleichzeitig werden alle weiteren Kinder und deren Eltern in ihren jeweiligen Gruppen begrüßt. Die Eltern übergeben ihr Kind dem Krippenteam und tragen somit dazu bei, dass sich das Kind bewusst verabschiedet und sich in der Krippe willkommen fühlt. Ein kurzer Austausch über das aktuelle Befinden des Kindes kann dabei stattfinden.

Zu Beginn der Kernzeit von 9:00 Uhr – 12:30 Uhr werden die Kinder im täglichen Morgenkreis mit einem Lied namentlich begrüßt. Sie erfahren so Aufmerksamkeit und Wertschätzung und nehmen sich als Teil der Gruppengemeinschaft wahr. Im Morgenkreis finden passende Kreis-, Sing- und Fingerspiele statt, welche an den Interessen der Kinder anknüpfen oder den Jahreskreis thematisieren. Vor und nach allen Mahlzeiten gehen die Kinder in Begleitung zum Händewaschen. Anschließend

versammeln sich die Kinder zur gemeinsamen Brotzeit, die mit einem Tischgebet beginnt. Die Brotzeit wird vom Krippenteam am Morgen frisch zubereitet. Ein bis zwei Kinder teilen die Trinkflaschen bzw. das Geschirr aus. Die Kinder können nach ihren Vorlieben von dem abwechslungsreichen Nahrungsangebot wählen. Anschließend haben die Kinder unter Anleitung die Möglichkeit ihre Zähne zu putzen.

In der Freispielzeit suchen die Kinder ihren Spielpartner und ihr Spielmaterial selbstständig oder mit Unterstützung des Krippenteams aus. Die jungen Kinder beschäftigen sich vor allem damit, Spielsachen ein- und auszuräumen, Dinge aufeinander zu stapeln und zu sortieren und sie von einem Ort zum anderen zu transportieren. In Bilderbüchern entdecken sie bekannte Gegenstände und tauschen sich gegenseitig über diese aus. Beim Puzzeln, Aneinanderhängen von Wagen und Bauen von Türmen ist ihre Ausdauer und Geschicklichkeit gefragt. Im alltäglichen Gruppengeschehen ermöglichen wir den Kindern, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Dazu nutzen wir täglich unser eigens gestaltetes Außengelände, den Gang, die Turnhalle, den Bewegungsraum im Kindergarten und den Ruheraum, der uns außerhalb der Schlafenszeit auch als Raum zum Bewegen zur Verfügung steht. Für das kreativ-gestalterische Arbeiten treffen sich die Kinder im Aktionsraum. Bei altersentsprechenden Angeboten machen die Krippenkinder durch den Einsatz unterschiedlicher Materialien vielfältige Sinneserfahrungen. Spielerisch erweitern und vertiefen sie so ihre Kompetenzen.



Nach dem gemeinsamen Aufräumen im Garten, ziehen sich die Kinder in Begleitung an der Garderobe aus. Hierfür wird den Kindern ausreichend Zeit gegeben und der Leitsatz „Hilf mir es selbst zu tun“ verfolgt. Vor dem Mittagessen findet ein Singkreis an den Tischen statt. Beim gemeinsamen Musizieren werden das Zusammengehörigkeitsgefühl und das soziale Miteinander gestärkt. Gegen 11:45 Uhr genießen die Kinder das gemeinsame Mittagessen, welches von unserem Essenslieferanten geliefert wird. Danach ist Zeit, um Bilderbücher zu betrachten, sie gemeinsam anzuschauen oder vorlesen zu lassen und Zeit für ruhige Spiele zum Entspannen. Die Krippenkinder, die bis 13:00 Uhr gebucht haben, werden abgeholt. Alle anderen Kinder bereiten sich auf den Mittagsschlaf vor.

Das individuelle Wickeln nach Bedarf und vor dem Mittagsschlaf sehen wir nicht nur als Bestandteil unserer Gesundheits- und Hygieneerziehung, sondern es bietet eine Gelegenheit, sich dem einzelnen Kind zuzuwenden, mit ihm zu kommunizieren und den Augenblick des Zusammenseins und der Ruhe zu genießen. Im ruhigen, abgedunkelten Schlafrum verarbeiten die Kinder die Geschehnisse des Krippenvormittages und tanken neue Kräfte. Dabei schläft jedes Kind an seinem festen Platz und bringt einen vertrauten Gegenstand, wie etwa sein geliebtes Kuscheltier, seinen Schnuller oder

seinen Schlafsack von Zuhause mit. Diese lieb gewonnenen Dinge erleichtern dem Kind das Loslassen vom Alltagsgeschehen und verhelfen ihm zu einem erholsamen Schlaf. Während des Mittagsschlafes ist eine Betreuungsperson in der Nähe der Kinder, um ihnen zusätzlich Sicherheit zu geben. Nach der Mittagsruhe stärken sich die Kinder, die länger gebucht sind, gegen 15 Uhr, mit einer gesunden Zwischenmahlzeit, die ebenfalls in der Krippe zubereitet wird.

Bei schönem Wetter lassen die Kinder den Krippentag beim Spielen im kleinkindgerechten Krippengarten ausklingen oder spielen im Gruppenraum. Selbstverständlich achten wir stets auf die Bedürfnisse der Kinder und ermöglichen ihnen auch außerhalb des Mittagsschlafes eine Ruhephase durch Rückzugsorte, wenn sie diese benötigen.

19.1.4. Vorbereitete Umgebung - Erfahrungsräume für Kinder unter Drei

Um unseren Kindern einen vielfältigen Handlungs- und Erfahrungsraum zu bieten, bedarf es einer ständig, auf die Entwicklungsaufgaben der Kinder abgestimmten, vorbereiteten Umgebung, in der sich die Kinder nach ihren eigenen Interessen und Vorlieben beschäftigen.

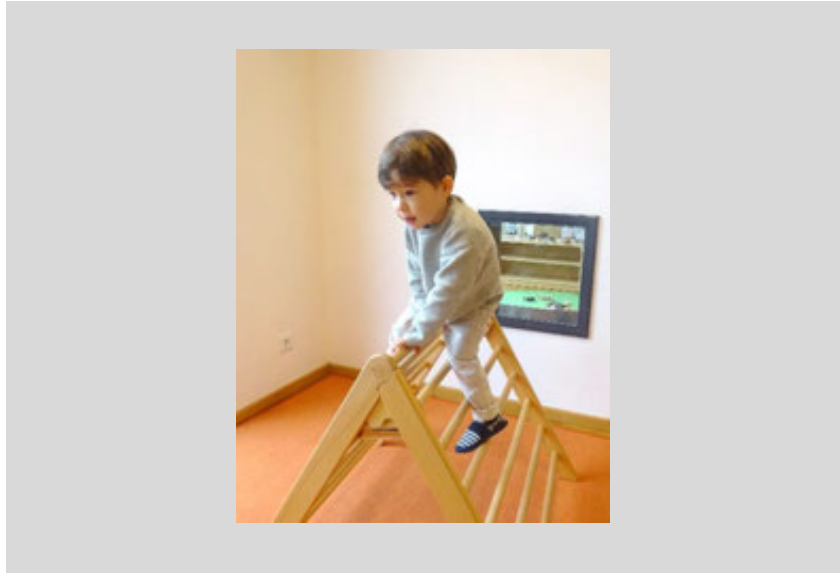
Unsere Aufgabe ist es, die Kinder während ihres Tuns zu beobachten, sensibel zu begleiten und uns immer wieder die Fragen zu stellen: „Was tun die Kinder? Was beschäftigt sie? Was brauchen die Mädchen und Jungen für ihre nächste Entwicklungsaufgabe?“ Gemäß ihrem individuellen Entwicklungsstand stellen wir den Kindern Spiel- und Bewegungsmaterial zum selbstständigen Erkunden und Lernen zur Verfügung. Die Kinder starten jeden Morgen in eine vorbereitete Lernumgebung, welche von uns bedacht gestaltet wird. Dies dient der Orientierung und Sicherheit und schafft Raum für ein freies, kreatives Spielen.

Neben ausgewähltem Kleinkindspielzeug (Bausteine, Eisenbahn, Parkhaus, Kugelbahn, Stofftiere, Puppen, Fädelspielen und Bilderbüchern) stehen den Kindern in einer Puppenecke kindgerechte Alltagsgegenstände, wie Spiegel, Geschirr, Töpfe, Besteck, Kehrschaufel, Telefon und Bürsten, zur Verfügung. Zum Einkaufen und Transportieren finden die Jungen und Mädchen Taschen, Körbe, Kisten, Dosen und Flaschen mit Schraubverschlüssen vor. Mit Freude und großer Ausdauer machen die Kinder Erfahrungen beim Malen und Gestalten mit unterschiedlichen Farben, Papieren, Kleber, Knetmasse, Ton, Zauberteig, usw. Sie lernen den Umgang mit Stiften, Pinsel, Farbbrollen, Schwämmen, Stempeln, Scheren und Messern kennen. Naturmaterialien, wie beispielsweise Steine, Tannenzapfen, Kastanien, Äste, Blätter, Sand und Wolle zum Spielen und Gestalten, Becherlupen, Rhythmusinstrumente, bunte Folien an den Fenstern sowie unser Leuchttisch ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen mit allen Sinnen. Für die ersten Rollenspiele bieten wir Decken, kleine und große Tücher und Kissen, Kleider, Hüte und große, vielseitig einsetzbare, weiche Bausteine an.

Besonders reizvoll sind für die jungen Kinder sogenannte Alltagsmaterialien, wie Verpackungsmaterialien, Schachteln, Knisterfolien und Behälter mit Schraubverschlüssen. Damit experimentieren die Kleinkinder und machen so ganzheitlich wertvolle Sinneserfahrungen.

Kleinkindgerechtes Montessori-Material (Übungen des täglichen Lebens, Einsatzzylinder, Anziehrahmen, Steck- und Zuordnungsspiele) ermöglicht den Kindern, ihre kognitiven Kompetenzen sowie ihre Feinmotorik zu fördern. Bewegungsmaterialien nach Hengstenberg/Pikler, wie beispielsweise Rundbögen in verschiedenen Größen, Dreieckständer mit Leiter und Rutschbrett, Kisten und Podeste, Treppe und Tunnel, unterstützen die freie Bewegungsentwicklung unserer Jüngsten. Viel

Spaß macht es unseren Krippenkindern, mit den kleinen Fahrzeugen und Rollbrettern ihre Fahrkünste auszuprobieren und zu erweitern. Um den Kindern ein konzentriertes Spielen zu ermöglichen, bereiten wir ihnen aus dieser genannten Vielfalt an Spiel-, Sinnes- und Bewegungsmaterialien eine überschaubare Umgebung vor. Dazu nutzen wir auch in Kleingruppen die Turnhalle, den Bewegungsraum und den Aktionsraum.



19.1.5. Wiederkehrende Rituale und Übergangsgestaltungen geben Sicherheit

Die Gestaltung der Übergangssituationen, auch genannt die Mikrotransitionen, beziehen sich in der Krippe auf die kleinen Übergänge, die die Kinder während des Tagesablaufes wiederkehrend erleben. Diese Übergänge können zwischen verschiedenen Aktivitäten, Räumlichkeiten oder Personen stattfinden und sind entscheidend für das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kleinkinder. Dazu gehören nicht nur größere Übergänge, wie der Wechsel von zu Hause in die Krippe (die Eingewöhnung), sondern auch die kleineren, alltäglichen Veränderungen, wie z.B. das Händewaschen gehen, der Wechsel von einer Aktivität zur nächsten oder das Verlassen eines Raumes in einen anderen Raum.

Wiederkehrende Rituale sind ein fester Bestandteil in unserer Krippe. Dazu gehört beispielsweise das Ritual beim Ankommen am Morgen durch ein mitgebrachtes Kuscheltier oder einer immer gleichen Verabschiedung durch die Bezugspersonen, welches das Loslassen erleichtert. Weitere Übergangsgestaltungen im Tagesablauf sind das Singen eines Aufräumliedes vor dem Morgenkreis, welches die Kinder animiert beim Aufräumen mitzuhelfen. Auch bei Übergängen in andere Räumlichkeiten, wie beispielsweise den Aktionsraum oder die Turnhalle, werden die Kinder durch passende Bildkarten der Räume unterstützt. Das tägliche Beten mit einem Gebetswürfel vor den Essenssituationen stimmt die Kinder ein, dass als nächstes die Mahlzeit kommt.

Ein Abschlusslied nach dem Morgenkreis macht die Kinder darauf aufmerksam, dass der Morgenkreis beendet ist und es als nächstes zum Händewaschen geht. Ein Einschlafgedicht oder -lied vor der Ruhezeit unterstützt die Kinder in den Schlaf zu finden und in eine Entspannung zu kommen.

Alle Rituale und Transitionen werden sprachlich begleitet und täglich wiederholt. Dies bietet den Kindern Halt und Sicherheit sowie Orientierung, welcher Schritt als nächstes kommt.

19.1.6. Freispiel

Im Hinblick auf das Freispiel legen wir in der Krippe besonderen Wert auf eine gut vorbereitete Umgebung, in der wir den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten und Spielanreize anbieten, die sich an den aktuellen Interessen der Kinder orientieren. Die Kinder können nach eigenem Belieben zwischen den regelmäßig wechselnden Spielangeboten auswählen und selbst entscheiden, was, wo, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Die ihnen ermöglichte Selbstbestimmung fördert die Entwicklung von Beziehungen zu anderen Kindern und lässt sie herausfinden, mit wem sie gerne oder nicht so gerne spielen. Findet ein Kind nicht ins Spiel, so motivieren wir das Kind und zeigen ihm mögliche Spiele auf, aber akzeptieren auch, wenn es gerade keine Lust oder kein Interesse hat, etwas zu spielen. Sind sie vertieft in ein Spiel, fragen wir nach, ob sie an einem pädagogischen Angebot teilnehmen oder lieber mit ihrem Spiel fortfahren möchten und stellen ihnen so die Entscheidung frei. Uns ist es auch wichtig, dass die Kinder nach einem Angebot wieder schnell zurück ins Spiel finden und wir unterstützen sie bei Bedarf dabei. In unserem strukturierten Krippenalltag achten wir darauf, den Kindern einen hohen Anteil an pädagogisch wertvoller Freispielzeit zu ermöglichen.

19.1.7. Mit allen Sinnen lernen in der Krippe

In unserer Krippe machen die Kinder täglich viele Sinneserfahrungen, da unsere Raumgestaltung und unsere zahlreichen Spielmaterialien auf die Sinne der Kleinen ausgelegt sind. So werden die verschiedenen Sinne der Kinder oftmals im Freispiel unbewusst angesprochen, trainiert und weiterentwickelt. Aber selbstverständlich fördern wir diese auch durch gezielte Angebote oder Projekte, wie beispielsweise mit Fühlkisten oder Montessori-Materialien. Des Weiteren bietet unser Krippengarten den Kindern sinnanregende Erfahrungsmöglichkeiten im Hinblick auf das Riechen von Gras und Blumen, Hören von rauschenden Blättern oder Vogelgezwitscher, Sehen von verschiedenen Farben sowie Fühlen und Ertasten von unterschiedlichen Materialien und Strukturen und vielem mehr. Auch werden dort Entwicklungsmöglichkeiten im kinästhetischen Bereich gefördert, zum Beispiel durchs Rutschen, Schaukeln, Klettern oder gar durch das Laufen auf verschiedenen Untergründen, wie Stein, Gras, Sand oder Holz – sei es mit Schuhen oder im Sommer auch barfuß. Außerdem nutzen wir Bewegungsmaterialien nach Emmi Pikler, wie den Rundbogen oder den Dreieckständer. Der Geruchs- und der Geschmackssinn werden täglich unbewusst beim Verzehr der Mahlzeiten trainiert und erweitert, indem die Gerüche und der Geschmack von Getränken und Speisen wahrgenommen, mit bekannten Erfahrungen verknüpft und nach dem persönlichen Empfinden als „lecker“ oder „schmeckt nicht“ eingestuft werden. Wir regen die Kinder zudem dazu an, neue Tees oder Speisen zu probieren und ihre gustatorischen Erfahrungen stetig zu erweitern.

19.1.8. Einen bedürfnis-, alters- und entwicklungsorientierten Alltag vorfinden

Der Tagesablauf in unserer Krippe ist an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. So essen wir zum Beispiel aufgrund des jungen Alters der Kinder früh zu Mittag und gehen danach zum Schlafen bzw. Ausruhen, damit die Kinder ihre Kraftreserven für den Nachmittag wieder auffüllen können. Beim Schlafen unterstützen wir die Kinder individuell und bieten ihnen eine Einschlafhilfe an. Möchte ein

Kind sich nur ausruhen, ist dies ebenfalls in Ordnung. Des Weiteren ist uns dabei wichtig, dass die Kinder ihrem Bedürfnis entsprechend so lange schlafen können, wie sie es brauchen und kein Kind geweckt wird. Sind Kinder bereits vor anderen wach, werden sie dazu ermuntert, sich leise im Gruppenraum zu beschäftigen, um die schlafenden Kinder nicht zu stören. Auch beim Wickeln gehen wir auf die jeweiligen Bedürfnisse eines Kindes ein und fragen das Kind, von welcher Fachkraft es gewickelt werden möchte. Während des Wickelns beziehen wir es aktiv mit ein, was sich positiv auf die Selbstwirksamkeit des Kindes auswirkt, und verbalisieren dabei jeden Schritt.

Durch die vorbereitete Umgebung, in der die angebotenen Aktivitäten und Materialien nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder regelmäßig wechseln, ermöglichen wir ihnen vielfältige Möglichkeiten in ihrem Tun und unterstützen sie dadurch in ihrem selbstbestimmten Handeln. Im Gruppenalltag entscheiden die Kinder viel mit, wie beispielsweise bei der Liedauswahl im Morgenkreis. Zu pädagogischen Angeboten und Aktivitäten werden die Kinder „eingeladen“. Dadurch gewährleisten wir ihnen die freiwillige Teilnahme und akzeptieren, wenn ein Kind sein aktuelles Tun dafür nicht unterbrechen möchte oder keine Lust zum Mitmachen hat.

Außerdem legen wir viel Wert darauf, die Kinder regelmäßig zu beobachten und unsere Beobachtungen festzuhalten, um die individuellen Entwicklungsstände sowie Bildungsprozesse transparent zu machen und die Dokumentationen als Grundlage für Elterngespräche oder Fördermöglichkeiten zu nutzen. Neben „Kindsbesprechungen“ im Gruppenteam und Beobachtungsbögen verfassen wir auch Lerngeschichten für die Bildungsbücher der Kinder, in denen etwas neu Gelerntes in kindlicher Sprache und mit prozessbezogenen Fotos sichtbar gemacht wird. Das selbstwirksame Erleben eines Kindes wird auf diese Weise positiv bestärkt.

19.1.9. Gezielte pädagogische Angebote

Unsere gezielten pädagogischen Angebote orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder, an ihrem aktuellen Interesse, an dem momentanen Projektthema und an der Jahreszeit.

In unserem Aktionsraum oder auch im Freien können sich die Kinder kreativ und phantasievoll mit Fingerfarben, Pinsel, Kleber und Kleister, Knete, kinetischen Sand und Rasierschaum, Wasser und Ton, Blättern und Kastanien alleine, in Zweier- oder in Kleingruppen auseinandersetzen. Für erste einfache Regelspiele finden Kleingruppen mit einer Fachkraft hier auch Platz und Ruhe.

Zu kleinen überschaubaren Spiel-, Gesprächs- oder Singkreisen lassen sich die Kinder gerne einladen. Hier können sie aktiv oder als Zuschauer teilnehmen. Jedes Kind entscheidet selbst, an welchem Angebot es teilnehmen möchte.

Ihr Bewegungsbedürfnis leben die Kinder im Bewegungsraum bzw. in der Turnhalle aus, welche den Krippenkindern täglich von 8.30 bis ca. 9.15 Uhr zur Verfügung stehen. Die Krippen Kinder nehmen die Einladung zu den Bewegungsangeboten meist begeistert wahr. Durch unsere Angebote für Kleingruppen außerhalb des Gruppenraumes ermöglichen wir gleichzeitig den Kindern im Gruppenraum mehr Raum für konzentriertes und kooperatives Spielen.

19.1.10. Verpflegung in der Krippe

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten in der Krippe geht es um mehr als bloße Nahrungsaufnahme. Die Kinder beteiligen sich beim Tischdecken, sitzen mit anderen Kindern und dem pädagogischen Team am Tisch, erleben Gemeinschaft und Freude am Essen und probieren Neues und Ungewohntes. Sie entwickeln dabei Vorlieben für bestimmte Speisen und werden an die Regeln bei den Mahlzeiten in

der Krippe herangeführt. In der Küche gibt es für die Kleinen viel zu entdecken. Neugierig beobachten sie das Tun der Erwachsenen in der Küche. Sie helfen, das Geschirr in die Spülmaschine zu räumen, holen Kühlpacks aus dem Kühlfach, wenn sich jemand wehgetan hat und überlegen mit, was für den Tisch zum Mittagessen gebraucht wird. Bei all diesen hauswirtschaftlichen Arbeiten beziehen wir die Kinder mit ein.

Beim Backen erfahren die Kinder etwas über die Zubereitung von Lebensmitteln und lernen verschiedene Küchengeräte kennen. Der Umgang mit dem Messer übt für die Krippenkinder eine besondere Faszination aus. Beim Backen oder beim Brotbestreichen üben sie den Umgang damit. Beim Abräumen des Geschirrs, Wischen der Tische und beim Kehren des Bodens helfen die Jungen und Mädchen mit großem Eifer mit. Sie erleben sich als kompetent und stärken dadurch ihr Selbstbewusstsein.

Brotzeit

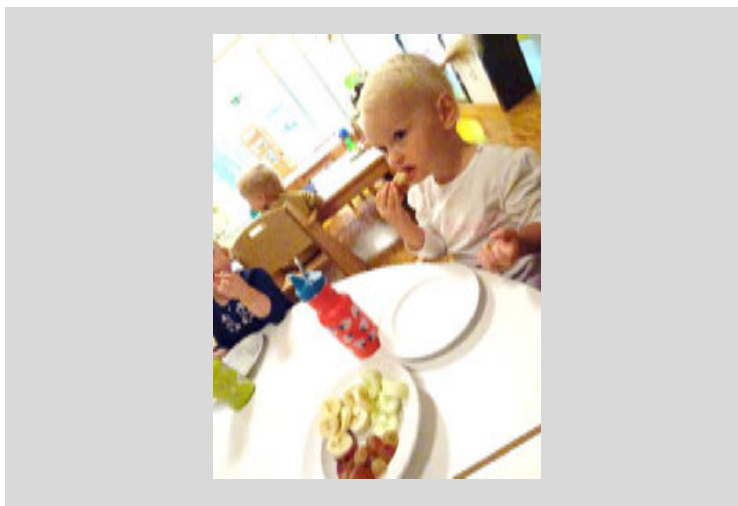
Vormittags nehmen die Krippenkinder in ihrer jeweiligen Gruppe an einer gemeinsamen Brotzeit teil. Diese wird von einem Teammitglied eingekauft und vorbereitet. Einige Zutaten werden mit den Kindern vor Ort eingekauft. Wir achten auf eine abwechslungsreiche Kost mit frischem Obst und Gemüse und richten unser Augenmerk darauf, dass die Kinder ausreichend trinken. Jedes Kind bringt dazu seine Trinkflasche mit, die bei Bedarf mit Wasser aufgefüllt wird. Im Garten bieten wir den Kindern Wasser im Becher an.

Nach dem Mittagsschlaf findet, gegen 15.00 Uhr, eine weitere Zwischenmahlzeit statt. Die Kinder stärken sich dabei beispielsweise mit frischem Obst, Joghurt, Quark, Vollkornkekse, Reiswaffeln oder belegten Broten.

Mittagessen

Der Speiseplan für die jeweilige Woche hängt gut sichtbar – auf Augenhöhe der Kinder – an der Pinnwand im Eingangsbereich aus. Unser Mittagessen wird täglich frisch geliefert und in der jeweiligen Gruppe gemeinsam gegessen. Beim Essen fördern wir die selbstständige Nahrungsaufnahme, d.h. wir respektieren es, wenn das Kind alleine essen möchte. Zeigt das Kind, dass es Unterstützung möchte, helfen wir gerne.

Nach dem Tischgebet genießen die Mädchen und Jungen in angenehmer ruhiger Atmosphäre gemeinsam Suppe und Hauptspeise. Die Kinder waschen sich vor und nach den Mahlzeiten die Hände. Sie lernen, beim Essen am Platz zu bleiben, den Umgang mit Besteck, sich selbstständig Soße einzugießen und Salat zu nehmen. Sie entwickeln ein individuelles Essensmuster mit Vorlieben und Abneigungen gegenüber bestimmten Nahrungsmitteln und können ihr Sättigungsgefühl regulieren.



19.1.11 Zielsetzungen unserer Krippe

19.1.11.1 **Starke Kinder – „ich bin ich“ – sich angenommen und bestätigt fühlen¹**

*„Ich bin ein schöner, grundgescheiter,
gerade richtig dicker Mann in meinen besten Jahren.“*

Karlsson vom Dach

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist es, aufzugreifen, was die Kinder interessiert, mit was sie sich beschäftigen und was sie tun. Wir zeigen ihnen, dass wir sie verstehen möchten. Dazu gehört, dass wir die Lieblingsgegenstände, wie Kuscheltiere, Schmusetücher, selbstgemalte Bilder und die verschiedenen Bauwerke der Kinder, achten und wertschätzen. Aufmerksam begleiten wir die Kinder bei ihren selbst gewählten Aufgaben und freuen uns mit ihnen über ihre Erfolge und jeden neuen Entwicklungsschritt. So können die Kinder zunehmend Selbstvertrauen entwickeln. Der Erzieher ist für die jungen Kinder eine verlässliche Bezugsperson, durch die sie Aufmerksamkeit, Zuwendung und Wertschätzung erfahren. Die Kinder lernen vieles durch Nachahmung. Wir geben den Kindern ausreichend Raum und Zeit zum Ausprobieren und Üben.

Die Fachkräfte trauen den Kindern etwas zu, sind aufmerksam dabei, motivieren die Jungen und Mädchen, drängen sie aber nicht und ermöglichen ihnen so, nach ihren persönlichen Interessen, vielfältige Erfahrungen zu machen. Durch häufiges Wiederholen verfestigen die Kinder ihre Fähigkeiten und erleben sich als kompetent, was sie zu neuen Aktivitäten herausfordert. Für die Entwicklung des eigenen „Ichs“ ist es besonders wichtig, dass sich das Kind als eigenständige Person fühlt und der Erzieher ein „Nein“ des Kindes respektiert. Ebenfalls ist es wichtig, dass die Kinder lernen, das „Nein“ des Anderen zu akzeptieren.

In der Gruppe erfahren und lernen sie, dass es Grenzen und Regeln gibt, von deren Einhaltung jeder Einzelne und die Gruppe profitieren, da sie das Zusammenleben erleichtern und für das Wohlbefinden jedes Einzelnen unerlässlich sind. Rituale und Regeln im Gruppenalltag vermitteln den Kindern Struktur und Sicherheit. Die Regeln, welche alters- und entwicklungsgerecht formuliert werden, werden im Team immer wieder reflektiert und bei Bedarf überarbeitet. Die Kinder beziehen wir nach ihren individuellen Möglichkeiten in die Planungen und Vorbereitungen der Angebote mit ein. Wir laden sie ein, mit zu überlegen, was wir z.B. zum Malen oder Kochen brauchen, welche Spiele gespielt werden und welche Lieder wir singen. Nach getaner Arbeit räumen die Kinder mit auf und übernehmen so nach ihren Möglichkeiten Verantwortung, wie z.B. Tische abwischen, Boden kehren, Pinsel auswaschen, Spielsachen einsortieren. Zudem ist es zum Wohle des Kindes äußerst wichtig, dass ein vertrauensvoller, intensiver Austausch mit den Eltern besteht.

¹ STAATSMINISTERIUM FÜR FRÜHPÄDAGOGIK. *Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3*. Verlag Bertelsmannstiftung

19.1.11.2. Partizipation und Demokratiebildung in der Krippe

Der Partizipation der Krippenkinder kommt bereits eine hohe Bedeutung zu. Durch die Unterstützung der Autonomiephase erfahren die Kinder Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit. Dies findet durch das selbständige Tun der Kinder statt. Deshalb beziehen wir die Kinder zum Beispiel beim Zähneputzen, beim Essen, beim Wickeln, beim An- und Ausziehen sowie bei den Angeboten aktiv mit ein und beteiligen sie an den sie betreffenden Prozessen. Auch beim Schlafen entscheiden die Kinder selbst, wie sie einschlafen möchten oder ob sie ein Kuscheltier oder eine Kuscheldecke dafür brauchen. Die Kinder werden zu Aktivitäten und Angeboten „eingeladen“, beispielweise zum Turnen, in den Aktionsraum oder zur Arbeit mit Aktionstabletts. Im Morgenkreis wählen die Krippenkinder anhand von Fotokarten und unterschiedlichen Auswahlverfahren, wie Muggelsteine, die Lieder und Spiele aus, die sie singen möchten. Bei der gemeinsamen Brotzeit entscheiden sie nach eigenem Belieben und eigenem Bedürfnis, was und wie viel sie von den belegten Broten, dem Gemüse und dem Obst nehmen – ebenso können sie beim Mittagessen wählen, was und wie viel sie von den angebotenen Speisen essen möchten.

„Demokratie in der Krippe“ bezeichnet die Idee, demokratische Prinzipien und Werte bereits im frühen Kindesalter zu vermitteln. Die Grundidee ist, dass auch die Kleinkinder schon Erfahrungen mit Partizipation, Mitbestimmung und Verantwortung sammeln können. Dabei wird ihnen beigebracht, dass ihre Meinung zählt und dass sie Einfluss auf ihre Umgebung und Entscheidungen nehmen können.

Was bedeutet Demokratie in unserer Krippe?

- **Mitbestimmung:** Kinder dürfen mitentscheiden, was sie spielen oder an welche Aktivitäten sie teilnehmen möchten. Sie erfahren, dass ihre Stimme gehört wird und sie in Entscheidungsprozesse einbezogen sind.
- **Respekt und Toleranz:** Kinder lernen, die Meinungen und Bedürfnisse anderer zu respektieren. Es geht darum, auf Augenhöhe zu kommunizieren und Konflikte friedlich zu lösen. Hierbei unterstützt das pädagogische Team bei Bedarf, geht dabei stets auf Augenhöhe der Kinder und spiegelt die Emotionen der Kinder verbal wider.
- **Verantwortung:** Die Kinder übernehmen Verantwortung für sich selbst und andere, zum Beispiel bei Aufgaben, wie Aufräumen oder in kleinen Gruppenaktivitäten.
- **Vorbildfunktion des pädagogischen Teams:** Das Krippenteam zeigt, wie man respektvoll miteinander umgeht und Entscheidungen trifft. Sie fördern das Mitdenken und die Meinungsäußerung der Kinder.

Insgesamt geht es darum, eine demokratische Haltung zu entwickeln, die die Kinder schon früh in ihrer Entwicklung stärkt.

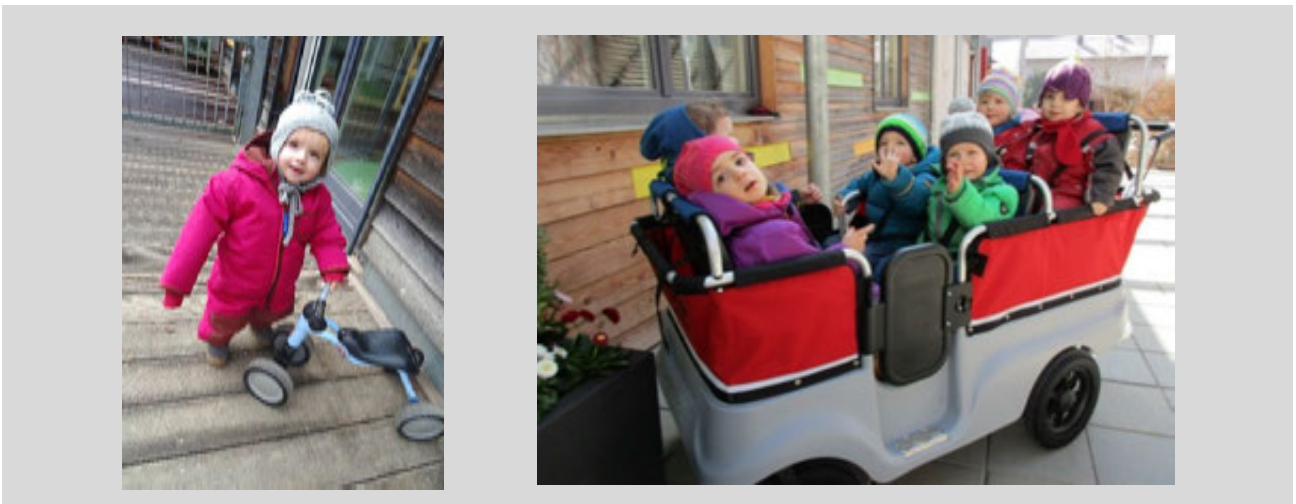
19.1.11.3. Soziale Kompetenzen entwickeln – ich bin ich und du bist du²

„Alles war so schön, dass man einfach nicht ertragen konnte, es allein anzuschauen.“

Astrid Lindgren, Mio mein Mio

Die jungen Kinder, die anfangs noch nebeneinander, mit der Zeit immer mehr miteinander spielen, fühlen sich zugehörig. Sie erproben Verhaltensweisen, lernen, sich angemessen mitzuteilen und finden ihren Platz in der Gruppe. Beim Spielen in altersgemischten Gruppen lernen die Jungen und Mädchen durch Nachahmung voneinander und miteinander. Sie zeigen sich fürsorglich und helfen sich gegenseitig und bei den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Sie lernen, Spielsachen abzugeben bzw. abwechselnd zu benutzen, zu teilen und sich selbst zu behaupten.

Die Kindergruppe bietet den Kindern auch die Möglichkeit, konstruktives Konfliktverhalten zu üben. Beziehungsfähigkeit, Verbindlichkeit und Respekt werden erlernt. Die Dualität zwischen Ich und Du begleitet jedes Kind im Krippenalltag – ein Prozess, der den Boden für eine hohe Sozialkompetenz schafft.



Ein Beispiel, wie eine pädagogische Fachkraft die Kinder in einer Konfliktsituation begleiten und unterstützen kann:

Thomas spielt mit einem Ball. Jonas schaut ihm eine Weile zu und nimmt sich plötzlich den Ball. Thomas fängt an zu schreien. Die Erzieherin hat die Situation beobachtet und kommt dazu, um die Konfliktlösung der Kinder zu begleiten. Sie findet die passenden Worte, indem sie die Wünsche von Thomas und Jonas wahrnimmt und verbalisiert. „Jonas, ich sehe, dass du auch gerne mit dem Ball spielen möchtest, aber Thomas hat sich den Ball zum Spielen geholt.“ Sie wartet ab, und gibt den Kindern so die Chance, diesen Konflikt selbstständig zu lösen. „Wenn Thomas den Ball nicht mehr braucht, dann kannst du damit spielen.“ Die Erzieherin macht ihn auf eine andere Möglichkeit aufmerksam: „Schau mal Jonas, ob du in der Kiste noch andere Bälle findest?“

² STAATSWINSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK. *Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3*. Verlag Bertelsmannstiftung

Eine weitere Variante wäre, Jonas zu ermutigen, Thomas zu fragen, ob er mitspielen darf, und stellt eventuell selber die Frage für Jonas. „Thomas, ich glaube, Jonas würde auch gerne mit dem Ball spielen. Darf er bei dir mitspielen? Roll doch mal den Ball zu Jonas. Jonas rollt ihn dann wieder zu dir zurück.“ Da Kinder, wenn ihre Wünsche wahrgenommen und respektiert werden, gerne kooperieren, ist dies auch eine sehr schöne Lösung.

19.1.11.4. Kommunikationsfreudige Kinder – Sprachförderung in der Krippe

„Sprache erwerben Kinder scheinbar nebenbei. In Wirklichkeit ist der Spracherwerb ein hochkomplexer Prozess, der von den genetischen Anlagen des Kindes, seinen Sprechvorbildern und seiner Interaktion mit der Umwelt abhängt und in einer ganz bestimmten Abfolge verläuft.“

(Prof. Dr. Renate Zimmer)

Gerade in der Krippe ist die Sprachentwicklung der Kinder ein großer Bestandteil unserer Arbeit. Das tägliche Miteinander von Kindern und dem pädagogischen Team ist von Sprache und Sprechen geprägt. Beim morgendlichen Ankommen ist die verbale, aber auch nonverbale Kommunikation der pädagogischen Fachkräfte dem Kind und dessen Eltern gegenüber sehr wichtig. Durch eine positive Basis wird dem Kind der Einstieg in den Tag erleichtert. In der vorbereiteten Umgebung können die Kinder vieles alleine oder mit anderen entdecken und werden so zum Austausch angeregt. Gespielte Geschichten aus dem Geschichtensäckchen und dem Kamishibai, in denen sich die Kinder mit ihren Erfahrungen wiederentdecken, lustige Fingerspiele, fröhliche Lieder und kurze Reime fördern das aufmerksame Zuhören und regen die Kleinen zum Sprechen und Singen an. In Bewegungsspielen lernen die Kinder, sich an Regeln zu halten, Sprache mit Bewegung zu koordinieren und durch Körpererfahrung Wörter, wie hüpfen, rennen, gehen, liegen, und Begriffe, wie schnell, fest, stark, leicht, oben, unten, weit, hoch, wahrzunehmen und zu verstehen.

Beim Singen nutzen die Kinder ihren Körper als Klanginstrument. Begeistert klatschen und stampfen sie im Rhythmus zu einfachen Melodien und Liedern. So werden Sprachmelodie, Konzentration und Merkfähigkeit der Kleinen gefördert. Jungen und Mädchen teilen sich nicht nur verbal, sondern auch durch Mimik, Gestik und durch ihr Verhalten mit. Die verlässlichen Bezugspersonen nehmen die verbalen und nonverbalen Äußerungen der Kinder wahr und reagieren darauf.





Das Team reagiert seinerseits mit Mimik und Gestik und verbalisiert die eigenen und kindlichen Gefühle. Die Kinder werden so später in der Lage sein, eigene Gefühle benennen zu können. Durch die Wahrnehmung der ersten Versuche des Spracherwerbs begleiten und fördern wir die positive sprachliche Entwicklung der Kinder.

Die Kinder erfahren so, dass sie mittels Sprache Aufmerksamkeit erlangen, Kontakt herstellen und bei anderen Menschen etwas bewirken können. Um körperliche Auseinandersetzungen der Kinder untereinander zu vermeiden und das Miteinanderspielen zu fördern, treten die pädagogischen Fachkräfte bei Konflikten und in Spielsituationen als Vermittler auf, indem sie die Situationen und die erkennbaren Bedürfnisse der Kinder benennen und so zu einer Verständigung beitragen. Für Gesprächsanlässe sorgen beispielsweise neben dem Miteinanderspielen auch entwicklungsge-rechte Bilderbücher, Fotos aus dem Krippenalltag und der Familie, kleine Ausflüge in die nähere Umgebung sowie das persönliche Bildungsbuch jedes Kindes.

Im Krippenalltag sind wir den Kindern stets ein Sprachvorbild. Wir begleiten aufmerksam das Tun bei der Pflege. Beim Aus- und Anziehen, beim Wickeln und beim Essen verbalisieren wir die einzelnen Handlungsschritte und lassen dem Kind Zeit, sich darauf einzustellen, wodurch wir dem Kind eine aktive Teilnahme ermöglichen.

Im Tagesablauf setzt das pädagogische Team gezielte Gebärden mit den Kindern ein, wie zum Beispiel „Ja“ – mit dem Kopf nicken. Gebärden sind bewusst ausgewählte Hand- und Kopfbewegungen, dienen den Kindern als Brücke zum Spracherwerb und zur Unterstützung der Kommunikation.



19.1.11.5. Aktiv lernende Kinder – Alltagssituationen in der Krippe

*„Die ganze Welt ist voll von Sachen
und es ist wirklich nötig, dass jemand sie findet.“*

(Pippi Langstrumpf)

Damit Kinder sich ihrer Umwelt aktiv lernend zuwenden können, bedarf es der Voraussetzung, dass sie sich wohl fühlen und einen achtsamen Umgang erfahren. Aktiv lernende Kinder sind unermüdlich auf der Suche nach vielfältigen Sinneserfahrungen. Konzentriert erforschen sie ihre Umwelt und experimentieren mit Alltags- und Naturmaterialien auf ihre individuelle Art und Weise. Dadurch gewinnen sie Erkenntnisse über ihre Umgebung und andere Menschen und erkennen Zusammenhänge. Die Spielmaterialien und Bewegungselemente werden kreativ, phantasievoll und mutig von den Kindern genutzt. Im Bildungsbuch dokumentieren wir mit dem Kind zusammen seine besonderen Erlebnisse und seine Entwicklung. Die Jungen und Mädchen erkennen Gruppensymbole und finden anhand von Fotos ihren Garderobenplatz, ihre Schublade und die entsprechenden Regale für die Spielmaterialien.

„Das kann ich schon alleine!“

„So wenig wie möglich in kindliches Tun einzugreifen ist ungeheuer wichtig – jedes Eingreifen durchbricht und stört die dem Kind eigene Vorgehensweise. Es geht damit die Chance verloren, dass das Kind die Lösung selbst findet und das Ergebnis als eigene Kompetenz abbuchen kann.“ (Kindergarten heute, 2006, S. 16)

Das Besondere in der Krippe ist der Alltag, in dem wir den Kindern Raum und Zeit geben, sich in ihrem eigenen Tempo ihren selbstgewählten Aufgaben zu widmen. Kleine Kinder möchten alles „selber machen“. Dieses „Selber-machen-wollen“ unterstützen die pädagogischen Fachkräfte mit ihrer Aufmerksamkeit für das Kind und sein Tun. Sie stören das Kind nicht in seiner Arbeit. Sie sind abwartend dabei, nehmen die Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft des Kindes wahr, achten und respektieren sein Tun und bieten gegebenenfalls Hilfe an.

Das Kind entscheidet, ob es Hilfe annehmen möchte. Das Team traut den Kindern zu, dass sie vieles aus eigener Kraft schaffen. Bei Bedarf sind wir zur Stelle und vermitteln Sicherheit. In diesem Vertrauen erleben die Kinder sich als selbstwirksam, werden sich ihrer Fähigkeiten bewusst und können so die verschiedenen täglich wiederkehrenden Aufgaben, wie das An- und Ausziehen, Händewaschen, Zähneputzen, Tischdecken, usw. zunehmend selbstständig erledigen.

„Kinder belohnen sich für ihre Mühe selbst, indem sie ihre Anstrengung spüren und ihren Erfolg sehen.“

(aus: Kindergarten heute – Kinder unter drei – ihre Entwicklung verstehen und begleiten“, Verlag Herder)

19.1.11.6 Die Kleinkindpädagogik von Emmi Pikler

Die Bewegungselemente nach Emmi Pikler

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

(Emmi Pikler)

Die Kinderärztin Emmi Pikler gründete 1945 in Budapest ein Kinderheim (Lòczy) und schaffte mit ihren Mitarbeiterinnen durch ihre wissenschaftlichen Studien ein ganz neues Verständnis für die frühkindliche Entwicklung, wobei sie der achtsamen Pflege und der freien Bewegungsentwicklung eine besondere Bedeutung zukommen ließ. Zur selbstständigen Bewegungsentwicklung finden die Kinder in unserem Haus verschiedene sogenannte „Hengstenberg/Pikler-Bewegungselemente“ vor. Kisten, das Labyrinth, der Dreieckständer und Rundbögen regen die Jungen und Mädchen zum Krabbeln, Kriechen, Schieben, Klettern und Bauen an. Der Rundbogen in zwei verschiedenen Höhen erfordert besonderes Geschick beim Klettern und Übersteigen. An der kleinen Treppe trainieren unsere Jüngsten das Treppensteigen mit und ohne Gegenstände. Umgedreht lädt sie zum gemeinsamen Schaukeln ein.

Vielfältige Bewegungserfahrungen machen die Kinder auch am Dreieckständer mit eingehängtem Rutschbrett. Sie genießen die erhöhte Position, kriechen und rutschen oder lassen Fahrzeuge auf dem Rutschbrett flitzen. Häufig wird der Dreieckständer mit Tüchern und Decken zu einem Rückzugsort für die Kinder. Die genannten Bewegungselemente regen die Kinder auch zu vielfältigen Fantasie- und Rollenspielen an. „Urlaub fahren“, verkünden sie stolz aus ihrem „Auto“ und freuen sich über „Mitreisende“.



19.1.11.7 Gesunde Kinder: „wachsen und sich entwickeln“

Eine behutsame und begleitete Eingewöhnung und unser an den Bedürfnissen der Kinder orientierte und strukturierte Tagesablauf mit festen Ritualen, schaffen Vertrauen und vermitteln den Jungen und Mädchen Sicherheit außerhalb der Familie. In den Gruppen achten wir auf eine angenehme Atmosphäre. Dies heißt auch, dass die Kinder Grenzen wahrnehmen und sich mit alters- und entwicklungsangemessenen Regeln auseinandersetzen. Im Umgang mit den Kindern setzen wir auf deren Kooperationsbereitschaft, damit sie Eigenständigkeit entwickeln und Selbstwirksamkeit erfahren.

Im Interesse der Kinder und deren Eltern liegt es uns sehr am Herzen, dass nur gesunde Kinder die Krippe besuchen. So kann die Ansteckungsgefahr deutlich gemindert werden. Für die Krippe und das gesamte Haus wurde nach Vorgabe des Gesundheitsamtes ein einrichtungsspezifischer Hygieneplan erstellt. Das Händewaschen vor dem Essen und nach der Toilette wird den Kindern zur Gewohnheit. Da die Kinder so gut wie jeden Tag viel Zeit im Garten verbringen, um ihren natürlichen Bewegungsdrang befriedigen zu können, ist es uns wichtig, dass die Jungen und Mädchen wettergerechte Kleidung tragen. Um die Sicherheit der jungen Kinder den ganzen Tag über gewährleisten zu können, weisen wir die Eltern darauf hin, dass die Kinder keine Halsketten oder gefährlichen Schnüre an Kleidungsstücken tragen sollen und auf kleine Haarspangen und andere verschluckbare Kleinteile stets verzichtet werden sollte.



Um ein gesundes Essverhalten der Kinder zu unterstützen, bereiten wir die Brotzeit abwechslungsreich mit Vollkornbrot, Müsli, Joghurt, wenig Wurst, Käse sowie reichlich Obst und Gemüse zu und orientieren uns dabei an unserem Verpflegungsleitbild.

In unserer Krippe wickeln wir die Kinder nach Bedarf und natürlich vor der Ruhezeit. Dabei werden die Kinder von ihrer Eingewöhnungsperson oder später auch von einer anderen vertrauten Betreuungsperson ins Bad begleitet.

Wir beteiligen die Kinder bei dieser Aufgabe. Alle Handlungsschritte werden vom Erwachsenen angekündigt und verbal begleitet, sodass das Kind aktiv mitwirken und jeden Schritt mitverfolgen kann. Nach Aussage von Emmi Pikler macht das Kleinkind die wichtigsten sozialen Erfahrungen während es gefüttert, gewickelt oder angezogen wird.

In der folgenden kleinen Geschichte bemüht sich die Fachkraft konsequent darum, das Kind an der Wickelsituation zu beteiligen, indem sie seine Aufmerksamkeit fortwährend auf ihre Tätigkeit lenkt. (BEP, 2006, 87/88)

Eine kleine Wickelgeschichte

Die folgende Wickelgeschichte verdeutlicht, wie das einzelne Krippenkind bei der Pflege besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung erfährt und von der Erzieherin am Geschehen beteiligt wird.

„Tomi, neun Monate alt, vergnügt lächelnd, aber ein wenig müde, wird von seiner Pflegerin gewickelt. Sie zieht ihm die Strampelhose aus, doch ihre Hand hält während der Bewegung inne. „Ziehst du bitte dein Bein heraus?“ – Tomi lächelt, die Pflegerin bittet ihn noch einmal und wartet: Tomi zieht sein Bein heraus. Während sie die Windel entfernt, ergreift Tomi seinen Fuß und betrachtet ihn – wendet dann aber den Kopf ab und lutscht am Finger. Die Pflegerin beugt sich zu ihm. „Achtest du gar nicht auf mich?“, fragt sie lachend. Das Kind zieht ebenfalls lachend seinen Finger aus dem Mund und greift nach ihrem Kleid. Inzwischen hat sie die Strampelhose in die Hand genommen, um sie ihm anzuziehen. Tomi schaut weg, sie hält das Kleidungsstück in seiner Blickrichtung vor seine Augen: „Schau mal, hier ist deine Strampelhose“. Als das Kind darauf achtet, bittet sie um sein Bein. Tomi trommelt mit den Füßen auf den Wickeltisch. Die Pflegerin zieht ihm, sich ein wenig dem Tempo des Trommelns anpassend, die Hose an: zunächst das erste, dann auch das zweite Bein. Sie tut es mit leichten ununterbrochenen Bewegungen und bemerkt lächelnd: „Du sagst, ich soll deinen Fuß halten?“ Sie knöpft ihm die Strampelhose zu und holt Hausschuhe. Tomi hebt beide Beine hoch, die Pflegerin zieht ihm einen Schuh an und sagt es ihm auch. Mit dem anderen Schuh hält sie inne, bittet um seinen Fuß und wartet – diesmal reicht Tomi ihn gerne.“

(Pikler & Tardos, 1997, 62)

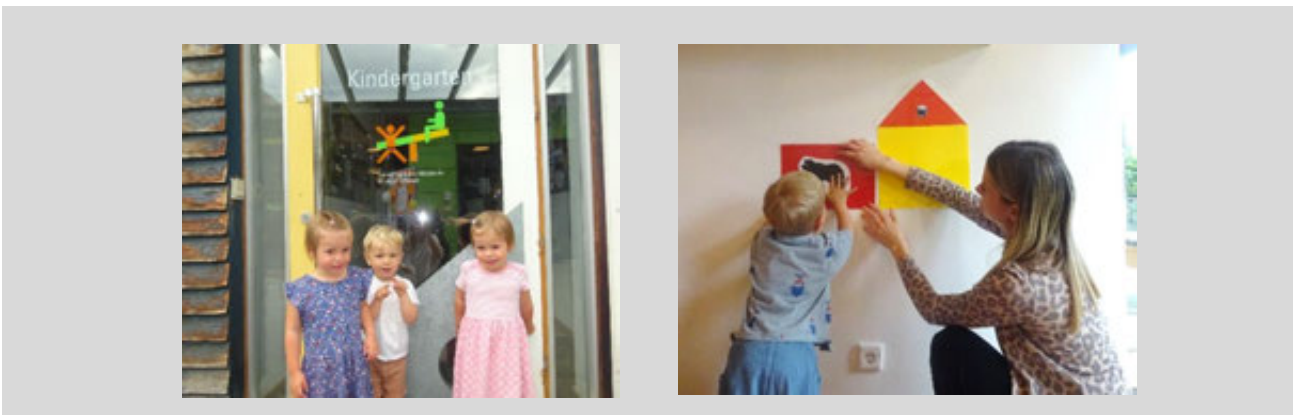
Sauberkeitsentwicklung - „Ich brauch keine Windel mehr!“

Bei der Sauberkeitsentwicklung ist uns wichtig, auf das individuelle Bedürfnis der Kinder einzugehen. Zeigt das Kind Bereitschaft sein „Pipi“ in die Toilette zu machen, reagieren wir entsprechend, ohne es zu drängen, denn jedes Kind entscheidet selbst, ab wann es auf die Toilette oder das Töpfchen geht. Ein wichtiger Bestandteil bei der Sauberkeitsentwicklung ist dabei, sich für das einzelne Kind Zeit zu nehmen und ihm ungeteilte Aufmerksamkeit entgegen zu bringen. Durch seinen eigenen Entschluss kommt das Kind zum Erfolg. Das eine Kind früher, das andere Kind später – jedes in seinem eigenen Tempo. Das pädagogische Team freut sich mit dem Kind über seine neue Kompetenz. Das Kind entwickelt Selbstvertrauen, indem es spürt, dass es seinen Körper immer mehr kontrollieren kann.

Wir beobachten, dass Kinder gerne zu zweit zur Toilette gehen. Die jüngeren Kinder ahmen das Verhalten der älteren nach. Hier findet ein reger Austausch untereinander statt. Wer macht was ins Töpfchen? Wer drückt den Spülknopf? Wer ist ein Junge – wer ist ein Mädchen? Diese Fragen beschäftigen die Kinder zwischen zwei und drei Jahren. Die Sauberkeitsentwicklung der Krippenkinder unterstützen wir mit altersgerechten Bilderbüchern, Geschichten aus dem Geschichtensäckchen, wie beispielsweise „Anna muss mal!“ und mit entsprechender Ausstattung für die Puppen.

19.1.12 Von der Krippe in den Kindergarten

Wie beim Übergang von der Familie in die Krippe, gestalten und begleiten wir auch den Übergang von der Krippe in den Kindergarten. In den Wochen vor dem Wechsel besucht das künftige Kindergartenkind mit einem vertrauten Teammitglied einmal wöchentlich die neue Gruppe. So kann das Kind die neue Umgebung in Begleitung einer Bezugsperson kennenlernen, Vertrauen zur neuen Gruppe aufbauen und erste Kontakte zu den neuen Gruppenmitgliedern knüpfen. Dem Kind helfen dabei auch seine bereits erworbenen Kompetenzen, wie das Zurechtfinden in einer größeren Kindergruppe, das selbstständige Auswählen von Spielmaterial und die Fähigkeit, seine Bedürfnisse artikulieren zu können. Nach einigen Schnupperstunden verabschiedet sich das Krippenteam vom künftigen Kindergartenkind und ermöglicht ihm, sich selbstständig in der neuen Gruppe zurecht zu finden.



Mithilfe eines Schaubildes in der Krippengruppe wird der Wechsel der Gruppenmitglieder in die verschiedenen Kindergartengruppen veranschaulicht und vorbereitet. Mit Stolz berichten sie den anderen Gruppenmitgliedern von ihren Schnupperstunden und zeigen ihren persönlichen Button mit dem entsprechenden Gruppensymbol, den die Eltern am Infoabend mit nach Hause nehmen. Im Bildungsbuch dokumentieren wir mit dem Kind den Übergang in den Kindergarten. So weit wie möglich werden bei den Gruppeneinteilungen die Wünsche der Eltern und Kinder berücksichtigt. Nach mehrmaligem Schnuppern in der Kindergartengruppe und, wenn möglich, mit einem Freund an seiner Seite, meistert das Krippenkind den Schritt zum Kindergartenkind und legt so den Grundstein für weitere positiv verlaufende Übergänge in seinem Leben. An dieser Stelle möchten wir betonen, dass trotz guter Vorbereitung und feinfühligster Begleitung durch das pädagogische Team der Übergang in den Kindergarten eine große Herausforderung für das Krippenkind darstellt und das eine oder andere Kind durchaus die Begleitung eines Elternteils braucht. Schließlich wechselt es aus einer verhältnismäßig kleinen, überschaubaren Gruppe in eine große Gruppe mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren, in der es erst seinen Platz finden muss. Deshalb startet das Krippenkind aus unserer Kita nach den Sommerferien noch vor dem allgemeinen Start ins neue Kita-Jahr in seiner neuen Kindergartengruppe.

19.2 Unser Kindergarten

In unseren sechs altersgemischten Kindergartengruppen bilden, erziehen und betreuen wir Kinder von ca. drei Jahren bis zum Schuleintritt. Wir ermöglichen damit einen nahtlosen Übergang von unserer Krippe in den Kindergarten.

Die regelmäßige Betreuung findet von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.00 bis 17.00 Uhr (entsprechend der Buchungszeit) durch unsere pädagogischen Fachkräfte statt. Die Kernzeit ist festgelegt von 9.00 bis 12.30 Uhr. Die Mindestbuchungszeit legt eine 5 - Tage Buchung mit 20 bis 25 Wochenstunden von 8.30 bis 13.00 Uhr fest. Die Kinder, die länger als 13.00 Uhr betreut werden, nehmen am gemeinsamen Mittagessen teil.

Der Kindergarten hat den Auftrag, jedem Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten. In den Regelgruppen werden ca. 25 Kinder, in der integrativen Gruppe 18 Kinder betreut. In jeder Gruppe arbeiten in der Regel zwei Fachkräfte, eine Ergänzungskraft und eine Teilzeitkraft oder ein Praktikant.



19.2.1 Eingewöhnung in der Kindergartengruppe

Die

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt sowohl für das Kind als auch für dessen Eltern ein neuer Lebensabschnitt mit großer Bedeutung für die Entwicklung der Kinder.

Am „Tag der offenen Tür“, der zu Jahresbeginn stattfindet, besteht die Möglichkeit, unsere Einrichtung und das pädagogische Personal kennenzulernen. Im Anmeldegespräch werden erste Informationen ausgetauscht. Mit der Aufnahmebestätigung erhalten die Eltern eine Einladung zu einem Informationsabend in der Gruppe, in die das Kind aufgenommen wird. Neben Informationen erhalten die Eltern auch einen Termin für einen „Schnupperbesuch“ sowie ein Willkommensgespräch.

Die Kinder, die bereits unsere Krippe besuchen, schnuppern im Sommer mehrmals in der jeweiligen Kindergartengruppe. So kann Kontakt zu dem neuen, vielleicht noch fremden Team aufgebaut und die neue Umgebung kennengelernt werden.

Die Eingewöhnung in unseren Kindergarten wird individuell gestaltet und richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Jedes Kind bewältigt seine Eingewöhnungszeit in eigenem Tempo. Die Trennung kann sowohl bei Kindern als auch bei Eltern Unsicherheiten, Ängste oder Traurigkeit auslösen. Um den Übergang erfolgreich bewältigen zu können, unterstützen und begleiten wir die Kinder und auch deren Eltern. Im Sinne der partizipatorischen Eingewöhnung (bindungsorientiertes Eingewöhnungsmodell) nehmen wir die Signale von Kindern und Eltern ernst und berücksichtigen diese im Eingewöhnungsverlauf.

Damit wir beim Start jedem Kind genügend Aufmerksamkeit widmen können, nehmen wir die Kinder zeitlich versetzt auf. Die neuen Kinder sollen sich Schritt für Schritt in die neue Gruppe eingliedern, erste Kontakte knüpfen und sich in der größeren Gruppe zurechtfinden. Zudem ist es uns wichtig, dass sich die Eltern genügend Zeit nehmen (ca. 1-2 Wochen), um eine am Kind orientierte Eingewöhnung zu ermöglichen. Hierzu zählt unter anderem die behutsame Steigerung der Aufenthaltsdauer, die das Kind ohne Eltern in der Gruppe verbringt. An den ersten Tagen nimmt das Kind deshalb noch nicht am Mittagessen und am Mittagsschlaf teil.

Der Garderobenplatz und die Eigentumsschublade sind durch das Foto des Kindes gekennzeichnet. Dieser persönliche Bereich macht das Kind stolz, es fühlt sich zugehörig und findet sich gut zurecht. Die älteren Kindergartenkinder sind wichtige „Helfer“ bei der Eingewöhnung der neuen Gruppenmitglieder, indem sie die Patenschaft für jeweils ein neues Kind übernehmen. Durch Beobachten und Nachahmen und natürlich beim gemeinsamen Spielen und Handeln lernen die Kinder voneinander.



Gerade in der Anfangszeit ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und dem pädagogischen Team von großer Bedeutung. So kann auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder eingegangen und gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden. Die Sicherheit und das Vertrauen der Eltern wirken sich wiederum positiv auf die Eingewöhnung und Entwicklung des Kindes aus. Durch eine erfolgreiche Übergangsbewältigung erwirbt das Kind Sicherheit und Kompetenzen im Umgang mit neuen Situationen und stellt sich den Herausforderungen des Kindergartenalltags.

Nach einer erfolgreichen Eingewöhnung werden die Eltern zu einem Abschlussgespräch eingeladen. Ein Elternabend zu Beginn des Kindergartenjahres lädt zum gegenseitigen Kennenlernen ein und greift ein pädagogisches Thema auf.

19.2.2. Räumlichkeiten und Ausstattung

In jedem Gruppenraum gibt es verschiedene Funktionsecken (z.B. Maltisch, Bauecke, Puppenecke, etc.), Rückzugsbereiche (z.B. Zelte, Höhlen, Matratzen, etc.), das Spielen auf mehreren Ebenen in Form einer Galerie und alters- und entwicklungsgerechtes Spiel- und Arbeitsmaterial. Außerdem finden auch die von den Kindern ausgeliehenen Bücher aus der Bücherei ihren Platz. Zusätzlich stehen verschiedene Nebenräume, z.B. für Angebote in Kleingruppen zur Verfügung. Bei der Gestal-

tung der Gruppenräume greifen wir auf das Prinzip der vorbereiteten Umgebung nach Maria Montessori zurück. Dies bedeutet, dass die uns anvertrauten Kinder Räumlichkeiten und Materialien vorfinden, die das pädagogische Team unter Beteiligung der Kinder an deren aktuelle Themen und Bedürfnisse anpasst. Die Ordnung gibt Sicherheit und hilft, sich im Gruppenzimmer zu orientieren. Außerdem erfahren die Kinder, dass ihre Bedürfnisse (und somit sie selbst) ernst genommen werden.

Aus dem Bereich der Montessori-Pädagogik finden die Kinder Materialien zur kosmischen, sprachlichen und mathematischen Bildung und Übungen des täglichen Lebens vor. Die angebotenen Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind für die Kinder zugänglich und werden nach Beendigung des Spiels wieder an den Platz zurückgestellt. Besonders beliebt sind bei den Kindern die sogenannten Aktionstabletts, die vielfältige Aufgaben und Herausforderungen für die Kinder bereitstellen und Kompetenzen, wie Konzentration, Geschicklichkeit, logisches Denken, Feinmotorik und vieles mehr fordern und fördern.

Alle Gruppen nutzen außerdem verschiedene Funktionsräume, die vielfältig und hochwertig ausgestattet sind (Werkraum, Musik- und Bücherzimmer, Bewegungsraum, Turnhalle, Forscherraum, Atelier, Plapper- und Montessoriraum etc.). Dies ermöglicht den Fachkräften, pädagogische Angebote in Kleingruppen zu planen und umzusetzen, um die Kinder mit den unterschiedlichsten Methoden nach den Zielen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu fördern. Einen Leuchttisch und ein Spiegelzelt finden die Kinder in den Gängen wieder. Diese laden zum Aktiv- und Kreativwerden ein.

Die Raumdekoration, welche sich am aktuellen Gruppenthema orientiert, die situationsorientiert oder per Abstimmung ausgewählt wurde, wird ebenfalls gemeinsam mit den Kindern gestaltet. Aber nicht nur die Gruppenräume, sondern auch die öffentlichen Bereiche, wie das Foyer, die Flure, die Garderoben oder sogar der Garten zeigen Werke der Kinder, geben Einblicke in die aktuelle Gruppenarbeit und sind Ausdruck kindlicher Gestaltung. Die tägliche vorbereitete Umgebung gibt den Kindern Geborgenheit, Verlässlichkeit und regt die Kinder in ihrer Neugierde und in ihrem Explorationsverhalten an.

Der großzügig gestaltete Garten bietet den Kindern verschiedenste Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten: Freiflächen, ein Fußballfeld, verschiedene Schaukeln, der Sandkastenbereich mit Matschanlage, die Kletterstangen, verschiedene Fahrzeuge und Spielhäuser und nicht zuletzt unser Kletterpark laden zum freien Bewegen ein und bieten gleichzeitig Rückzugsorte für die Kinder.



19.2.3 Tagesablauf in unserem Kindergarten

Von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr bieten wir einen gruppenübergreifenden Frühdienst an. Hier werden die Kinder aus allen Kindergartengruppen betreut, ehe sie um 8:00 Uhr von der jeweiligen pädagogischen Fachkraft ihrer Gruppe abgeholt werden.

Bis zum Morgenkreis, der meist den gemeinsamen Start in den Tag darstellt, können die Kinder in den Kindergarten gebracht werden. Alle bereits anwesenden Kinder nutzen die Freispielzeit, je nach Bedürfnis, zum Ankommen, Spielen, Experimentieren oder Erzählen.

Um 9:00 Uhr beginnt unsere Kernzeit, dies ist die Zeit, zu der alle Kinder anwesend sind.

Im Morgenkreis nehmen sich alle Kinder der Gruppe ganz bewusst gegenseitig wahr und erleben sich als Gemeinschaft. Wir zählen die Kinder, sprechen über das jeweilige Datum und machen dieses am Gruppenkalender sichtbar, geben einen Überblick über den Tag oder gehen auf Gruppenregeln ein. Es werden z.B. Kreis- und Singspiele gespielt, aktuell wichtige Themen besprochen und es wird gemeinsam mit den Kindern der Tag geplant. Mit großer Freude übernehmen die Kinder die anfallenden „Dienste“ (Tisch decken, Blumen gießen etc.), die jede Woche im Morgenkreis neu eingeteilt werden. Die Kinder bewältigen diese Aufgaben selbstständig und werden zudem in Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein gefördert.

Anschließend bieten wir den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten: Sie haben ausreichend Zeit zum freien Spiel in der Gruppe oder nehmen an gezielten pädagogischen Angeboten teil. Der Vormittag wird auch zur intensiven Arbeit an Projekten in Kleingruppen genutzt. Dies erweitert den Erfahrungs- und Wissenshorizont der beteiligten Kinder zu einem bestimmten Thema oder einer bestimmten Situation, die aus der Lebenswelt der Kinder entstanden ist.



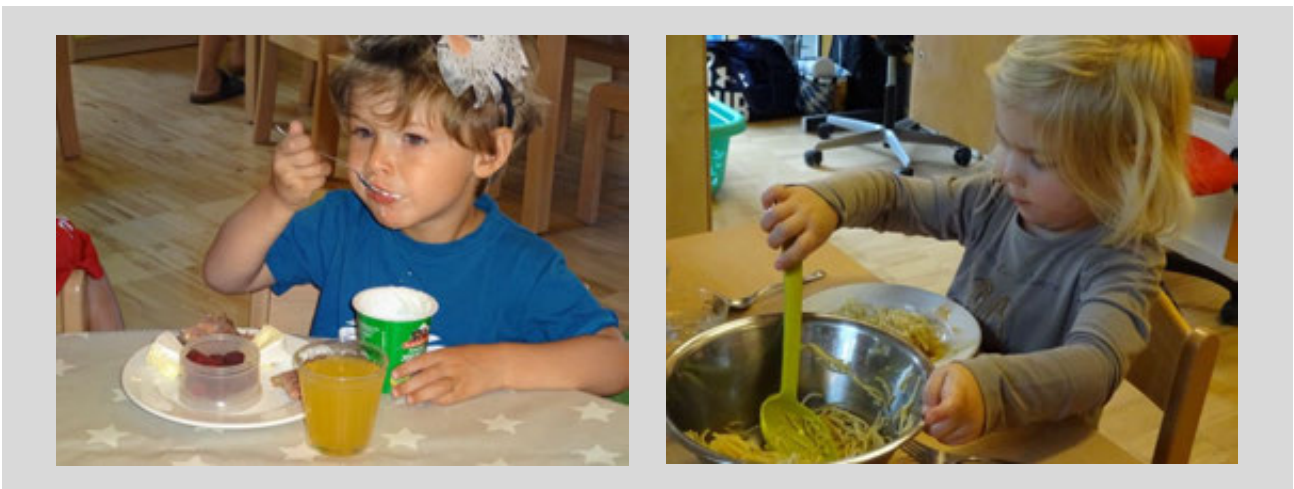
Bei der gleitenden Brotzeit, die es von zu Hause mitbringt, entscheidet das Kind, wann es essen möchte und ist selbst für die Vorbereitung und das Aufräumen des Platzes am Tisch verantwortlich. Es lernt so sein Hungergefühl kennen und wird in seiner Selbstbestimmung gefördert.

Auch das tägliche Spielen in unserem großen Garten und der Kletteranlage ist bei jedem Wetter ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Freudig leben die Kinder ihren Bewegungsdrang an der frischen Luft aus.

Nach dem Ende der Kernzeit um 12:30 Uhr können unsere Vormittagskinder, je nach Buchungszeit, abgeholt werden.

Die Kinder, die nicht bis 13:00 Uhr abgeholt werden, genießen nach dem Händewaschen ein warmes Mittagessen, das in der jeweiligen Gruppe des Kindes stattfindet und von zwei pädagogischen Kräften begleitet wird. Die Kinder erfahren Elemente unserer Esskultur und lernen, Speisen zu probieren und Tischmanieren einzuhalten. Das Mittagessen ist ein wichtiger Beitrag zur Gemeinschaft und fördert die Kommunikation der Kinder untereinander.

Jedes Kind isst in seiner Geschwindigkeit und entscheidet selbst, was und wie viel es essen möchte. Im Anschluss daran putzen die Kinder in kleinen Gruppen ihre Zähne. Sie erlangen ein Grundverständnis über Zahnhygiene und lernen die richtige Zahnputztechnik kennen.



Bei Bedarf bieten wir den Kindern an, mit einer pädagogischen Fachkraft ins „Träumeland“ zu gehen, um zu schlafen oder sich auszuruhen. Hier lernen die Kinder, ein Gespür dafür zu entwickeln, dass Ruhe und Schlaf für Wohlbefinden sorgen. In dieser Zeit lässt sich neue Kraft für den Nachmittag schöpfen. Parallel können die Kinder die Zeit in einer entspannten Atmosphäre und mit ruhigen Angeboten (in manchen Gruppen „Flüsterzeit“ genannt) zum gemeinsamen Spiel in der Gruppe nutzen.

An zwei Nachmittagen gibt es für die Kinder die Möglichkeit, an gruppeninternen Mottonachmittagen zu wechselnden Themen und Kompetenzbereichen, wie zum Beispiel Yoga, Musik, Natur, Experimente, etc. teilzunehmen. Auch die Kunstpädagogin lädt nachmittags zu gruppenübergreifenden Angeboten ins Atelier ein.

Parallel zum nachmittäglichen Freispiel im Gruppenraum oder im Garten haben die Kinder die Möglichkeit, an pädagogischen Aktivitäten teilzunehmen, die in der jeweiligen Gruppe angeboten werden. Selbstverständlich besteht auch am Nachmittag für die Kinder die Option, einer anderen Gruppe einen Besuch abzustatten, das Spielangebot der ausgewählten Gruppe wahrzunehmen, dort mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und neue Freundschaften zu schließen.

Die Abholzeit ist gleitend möglich. Ab 16:30 Uhr werden die Kinder aller Kindergartengruppen im gruppenübergreifenden Spätdienst betreut. Bis 17:00 Uhr können die Kinder flexibel, je nach Buchungszeit, abgeholt werden.

19.2.4. Wiederkehrende Rituale und Übergangsgestaltungen geben Sicherheit

Die Gestaltung der Übergangssituationen, auch genannt die Mikrotransitionen, beziehen sich im Kindergarten auf die kleinen Übergänge, die die Kinder während des alltäglichen Geschehens immer wieder erleben. Dazu gehört vor allem der Wechsel von Räumlichkeiten, Aktivitäten und Personen. Diese Situationen können für manche Kinder mit Stress verbunden sein. Deshalb ist es in unserem Kindergarten umso wichtiger, diese bedacht zu gestalten, um den Kindern erfolgreiche Übergänge zu gewährleisten. Immer wiederkehrende Rituale bieten den Kindern während den Mikrotransitionen Halt und geben ihnen einen Rahmen, in dem sie sich sicher fühlen und orientieren können. Mögliche Rituale können beispielsweise Lieder; Gesten, wie das Begrüßen am Morgen durch einen Handschlag; Visualisierungen, wie zum Beispiel der Ablauf beim Hände waschen; Ankerplätze, wie beispielsweise bestimmte Wartebereiche, bevor es in den Garten geht oder auch Tischgebete vor den Mahlzeiten sein. Alle Übergänge werden immer sprachlich angekündigt, um die Kinder rechtzeitig darauf vorzubereiten, was als nächstes folgt.

19.2.5. Freispiel

Während eines Tages erlebt das Kind ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Zeit zum freien Spiel, gezielten pädagogischen Angeboten und Mitwirkung in Projekten, wobei die Freispielzeit einen Großteil des Alltags bildet.

Unter Freispielzeit versteht man ein selbstbestimmtes Spiel, das für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder ganz entscheidend ist. In dieser Zeit wählen die Kinder ihre Tätigkeit aus und gehen ihren Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner*innen selbständig aus, setzen sich selbst Ziele und Aufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spiels. Den Kindern wird in dieser Zeit Raum gegeben, über ihr Spiel eigenständig zu entscheiden und sich auszuschauen, ob sie etwas für sich alleine oder mit anderen Kindern spielen wollen, ob sie etwas am Tisch oder in einer der Spielecken machen wollen, ob sie etwas Kreatives oder etwas mit Konstruktionsmaterialien gestalten wollen, ob sie sich in eine Ruhezone zurückziehen oder eine andere Gruppe besuchen wollen. Es ist ihnen auch gestattet, mal nicht mitzuspielen und eine beobachtende Rolle einzunehmen, denn nicht nur im Spiel, sondern auch in der Beobachtung lernen Kinder viel dazu. Wir ermöglichen es den Kindern zudem, Spielmöglichkeiten im Gang, wie den Leuchttisch oder das Spiegelzelt, zu nutzen oder draußen vor dem Gruppenraum auf der Terrasse zu spielen.



Während der Gartenzeit, bei der die Kinder ebenfalls selbstbestimmt spielen, wechseln wir täglich zwischen den verschiedenen Gartenbereichen, wie der Kletteranlage, dem Sandkastenbereich oder den Fahrzeugen, und bieten den Kindern somit eine Vielzahl und Variation an selbstbestimmten Spielmöglichkeiten. Bedeutend ist für uns außerdem, dass wir die Kinder zum Ausprobieren von etwas Neuem motivieren, damit sie neue Erfahrungen sammeln und ihr Wissen sowie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern können.

Dabei achten wir darauf, dass wir das Angebot an Spielmaterialien und Büchern regelmäßig wechseln und an den aktuellen Interessen der Kinder ausrichten, um so dem Prinzip des situationsorientierten Ansatzes gerecht zu werden.

Des Weiteren legen wir viel Wert auf das Einhalten der Gruppenregeln, was sich zum einen auf das Miteinander, die Atmosphäre und die Lautstärke im Gruppenraum auswirkt und zum anderen zur selbstständigen Lösung von Konflikten und Problemen beiträgt, zu der wir die Kinder befähigen möchten. Zudem verfolgen wir das Ziel, das Beenden des individuellen Freispiels aufgrund von Angeboten, Brotzeiten oder anderen Übergängen durch einen vorzeitigen Hinweis möglichst sanft zu gestalten, sodass die Kinder nicht aus ihrem Spiel „herausgerissen“ werden, sondern sich auf die bevorstehende Aufräumsituation einstellen können.

Alles in allem ist uns wichtig, den Kindern Vertrauen entgegen zu bringen und ihnen während des Spiels Freiräume zu gewähren, in denen sich die Erzieherinnen und Erzieher zurücknehmen, eine beobachtende Rolle einnehmen und nur bei Bedarf einschreiten, damit die Kinder sich in ihrer Persönlichkeit entfalten können, ihr Autonomie- und Kompetenzerleben sowie ihr Selbstkonzept und das Vertrauen in sich selbst gestärkt werden können.



19.2.6. Mit allen Sinnen lernen im Kindergarten

In den Kindergartengruppen achten wir auf eine ansprechende und abwechslungsreiche Auswahl an diversen Sinnesmaterialien und auf Ganzheitlichkeit bei unseren pädagogischen Angeboten. Uns ist es wichtig, die verschiedenen Sinne möglichst gleichermaßen zu fördern. Deshalb bauen wir häufig kleine Sinnesspiele oder Übungen in den Morgenkreis mit ein. Dies können Spiele, wie „Ich sehe was, das du nicht siehst“, „Welcher Gegenstand fehlt?“, „Flüsterpost“ oder „Geräusche lauschen und identifizieren“, sein.

Aber auch die Auseinandersetzung mit Formen und Farben, verschiedenen Klängen und Instrumenten, Kaleidoskopen, haptischen Materialien, wie Wasserperlen, Rasierschaum oder „Zauberteig“, Fühlkisten, Massagegeschichten, Materialstrukturen und Materialien nach Maria Montessori, wie die Bohnen-Kiste, laden die Kinder zum aktiven Training der unterschiedlichen Sinne ein. Durch die Teilöffnung können die Kinder auch an Aktivitäten im Gang teilnehmen. Dort befinden sich ein Leuchttisch mit bunten Legematerialien, ein Spiegelzelt oder ein Wandelement mit Übungen zur optischen Täuschung. Des Weiteren sind unsere Experimentierkisten bei den Kindern sehr beliebt und ermöglichen ihnen beispielsweise das Forschen zu Licht und Schatten oder zur Lichtbrechung. Im Hinblick auf die Förderung der mit Bewegung verbundenen Sinne, wie des Gleichgewichts- oder Kraftsinns, nutzen wir neben gezielten Bewegungslandschaften und Koordinationsspielen auch unseren Außenbereich mit der Kletteranlage, dem Trampolin, Möglichkeiten zum Balancieren, Rutschen, Schaukeln und dem Fahren von Fahrzeugen. Die Matschküche und die Wasseranlage ermöglichen den Kindern weitere haptische Erfahrungen, insbesondere in den warmen Monaten. Des Weiteren finden in den Kindergartengruppen regelmäßig Koch- und Backangebote, Müslitage oder gemeinsame Brotzeiten statt, die den Geruchs- und Geschmackssinn der Kinder ansprechen. Gezielte Angebote, wie Brottastings, Probieren verschiedener Apfelsorten oder das „blinde“ Erschmecken von Obst und Gemüse, regen den Geschmackssinn der Kinder an und differenzieren diesen aus. Unsere Waldtage und Waldwochen eröffnen uns, den Wald als Raum für Sinneserfahrungen zu nutzen und die Kinder einerseits unbewusst, andererseits bewusst durch vorbereitete Spiele und Aktionen für ihre Sinne zu sensibilisieren. Der Wald lädt dazu ein, die frische Luft zu riechen, den Geräuschen des Waldes zu lauschen, Blätter, Äste, Rinde zu fühlen und ihn mit offenen Augen zu entdecken.

19.2.7. Einen bedürfnis-, alters- und entwicklungsorientierten Alltag vorfinden

Unser pädagogischer Alltag im Kindergarten ist an den Kindern und deren Bedürfnissen ausgerichtet. Bereits bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am Kind und nehmen uns die Zeit, die das Kind braucht, um ihm die Eingewöhnung zu erleichtern. Das Kind sucht sich seine Bezugserzieherin/seinen Bezugserzieher selbst aus – je nach Sympathie und Vertrauen, denn dies sind wichtige Voraussetzungen für ein gutes Gelingen der Eingewöhnung und ein Ankommen in der Kindergartengruppe.

Am Morgen, wenn die Kinder in den Kindergarten kommen, wird jedes Kind von allen Pädagog*innen der Gruppe begrüßt und erhält somit von uns für den Moment die individuelle Aufmerksamkeit. Oftmals nehmen wir die Kinder auch schon an der Tür in Empfang und bitten es freundlich auf Augenhöhe herein in die Gruppe. Manchmal tun sich Kinder, die möglicherweise erst neu in die Gruppe gekommen sind oder eine längere Zeit nicht da waren, bei der Trennung von ihren Eltern an der Tür

schwer. Da vereinbaren wir dem Bedürfnis entsprechend mit dem Kind ein Ritual, das ihm an den Folgetagen Sicherheit gibt und das Herein- und Ankommen in der Gruppe erleichtert. Natürlich stehen wir auch für einen kurzen Austausch mit den Eltern zur Verfügung. Für die meisten Kinder ist es nach der Verabschiedung an der Gruppentür von großer Bedeutung, sich mit ihren Eltern am Fenster zu treffen und noch zu winken. Dabei entscheiden die Kinder ebenfalls selbst, ob sie winken gehen möchten oder nicht – manchmal von Tag zu Tag neu.

Nach der Bringzeit findet in den Gruppen unser täglicher Morgenkreis statt. Er gibt den Kindern Struktur und Sicherheit. In der Regel möchten alle Kinder daran teilnehmen. Verspürt ein Kind einmal nicht das Bedürfnis im Morgenkreis dabei sein, ist dies in Ordnung und es kann in Sichtweite warten, bis wir den Morgenkreis beendet haben. Jede Gruppe hat ihre festen Morgenkreis-Rituale: Eine Gruppe hat zum Beispiel jeden Tag ein neues Tageskind, das ein Begrüßungslied und ein Kreisspiel aussuchen kann. In anderen Gruppen werden stattdessen mehrere verschiedene Kinder im Verlauf des Morgenkreises beteiligt. Unsere I-Gruppe veranstaltet parallel zwei getrennte Morgenkreise, in die die Kinder gemäß ihrem Entwicklungsstand aufgeteilt wurden. Der Morgenkreis bietet zudem Zeit und Raum für Erzählungen der Kinder oder um etwas Mitgebrachtes zu zeigen. Das Maß an Partizipation der Kinder ist in allen Morgenkreisen sehr hoch.

Auch während des großen Anteils an Freispielzeit, den wir den Kindern ermöglichen, können sie selbstbestimmt agieren und sich altersgerecht nach ihren eigenen Bedürfnissen beschäftigen. Durch einen regelmäßigen Wechsel des Spiel- und Materialangebots können wir situationsorientiert auf die Bedürfnisse der Kinder reagieren. Wir bieten den Kindern außerdem verschiedene altersstufenbezogene Angebote, wie unterschiedlich schwierige Puzzles oder Gesellschaftsspiele, zwischen denen die Kinder nach eigenem Ermessen auswählen und auch mal die Herausforderung suchen können. In einigen Gruppen sind die verschiedenen Schwierigkeiten für die Kinder mit ihrem Alterssymbol (Sternschnuppe, Sonne oder Mond) gekennzeichnet, was ihnen einerseits eine gewisse Transparenz und andererseits Selbstständigkeit gewährt. Des Weiteren achten wir auf eine Anpassung des Raumes an die Bedürfnisse und die Altersstruktur der Kinder und ermöglichen den Kindern auch, zu zweit oder zu dritt Nebenräume oder den Gang als Spiel- bzw. Rückzugsort zu nutzen. Zudem gibt es keine Regelung über die Anzahl an Kindern für die Funktionsecken in den Gruppenräumen. Dies sorgt nicht nur dafür, dass die Kinder ihren Bedürfnissen und Spieltrieben nachgehen können, sondern fördert nebenbei das eigenständige Lösen von Konflikten, ihre Kompromissfähigkeit sowie ihre Problemlösekompetenz.

Hinsichtlich der Mahlzeiten können die Kindergartenkinder ebenfalls selbstbestimmt handeln. Im Zuge der gleitenden Brotzeit zwischen etwa 9.30 Uhr und 10.30 Uhr können die Kinder nach ihrem Hungergefühl frühstücken. Dazu holen sie sich eigenständig ihren Rucksack und decken ihren Platz mit dem benötigten Geschirr selbst ein. Über die Menge und was sie aus ihrer Brotzeitdose essen, entscheiden die Kinder selbst. Ihnen wird auch Obst und Gemüse seitens der Kita angeboten, von dem sie sich nach Belieben nehmen können. Beim Mittagessen haben die Kinder ebenso eine große Entscheidungsfreiheit. Auch dort bestimmen sie über die Speisen, die sie essen möchten, sowie über deren Menge, indem sie sich selbstständig aus den Schüsseln auf dem Tisch bedienen können. Trinkkannen mit Leitungswasser auf jedem Tisch sorgen für das Stillen des individuellen Durstes. Bei neuen Speisen werden die Kinder zum Probieren animiert.

Das Schlafbedürfnis der Kinder wird wahr und ernst genommen. Einige Kinder benötigen einen regelmäßigen Mittagsschlaf und können dafür in den dafür eingerichteten Schlafräum mit einem festen Bett als Schlafplatz gehen. Bei Bedarf können die Kinder ein Schnuffeltuch, einen Schnuller, eine

Kuscheldecke o.Ä. mitnehmen, um ihnen das Einschlafen zu erleichtern. Wir bieten den Kindern auch eine Hilfe beim Einschlafen an, indem die jeweilige Schlafaufsicht oder eine Bezugserzieherin/ein Bezugserzieher sich bei dem Kind dazusetzen und ihm nach vorheriger Absprache ein wenig über den Arm oder den Rücken streichen. Je nach Bedürfnis des Kindes ist es auch möglich, dass es nur an ausgewählten Tagen zum Schlafen geht. Selbstverständlich ist es auch in Ordnung, wenn sich ein Kind nur ausruhen möchte, um die Eindrücke des Vormittages zu verarbeiten und neue Kraft für den Nachmittag zu tanken.

Dem Bedürfnis nach Ausruhen wird auch den Kindern im Gruppenraum stattgegeben. Nach dem Mittagessen findet in allen Gruppen eine Ruhezeit, in einigen Gruppen „Flüsterzeit“ genannt, statt, in der sich die Kinder leise beschäftigen. Hier ermöglichen wir es den Kindern auch, wenn das Bedürfnis da ist, sich zum Ausruhen in die Höhle oder auf das Sofa zu legen oder in bequemer Position einem Hörspiel zu lauschen.

In den Pflegesituationen gehen wir dem Wunsch des Kindes nach und es wird von der Fachkraft seiner Wahl begleitet. Wir respektieren die Intimsphäre des Kindes und verbalisieren die einzelnen Wickschritte bzw. beziehen es aktiv mit ein. Bei benötigter Hilfe auf der Toilette fragen wir das Kind, ob wir eintreten dürfen, bevor wir die Tür öffnen. Die niedrigen Toiletten in unseren neu sanierten Waschräumen sowie die auf zwei Höhen angebrachten Waschbecken begünstigen das selbstständige Handeln und orientieren sich an am Alter und Bedürfnis der Kinder.

Beim Abholen am Nachmittag verabschiedet sich jedes Kind bei allen anwesenden Erzieher*innen und erhält ein freundliches „Auf Wiedersehen. Bis morgen.“ mit auf den Weg.

Im Allgemeinen ist uns in unserem bedürfnisorientierten Alltag wichtig, dass wir den Kindern Aufmerksamkeit, Anerkennung und Wertschätzung entgegenbringen, dass wir auf sie eingehen, sie anhören und sie bei Problemen oder Konflikten bestmöglich unterstützen. Dabei nehmen wir auch Beschwerden und Anliegen ernst und bieten den Kindern jederzeit die Möglichkeit, sich vertrauensvoll an das Team oder direkt an die Leitung im Büro zu wenden. Durch offene und wertschätzende Gespräche schaffen wir Raum für Anliegen aller Art und suchen gemeinsam nach passenden Lösungen.

19.2.8. Gezielte pädagogische Angebote

Bei gezielten pädagogischen Angeboten handelt es sich um ein vorstrukturiertes pädagogisches Vorhaben mit einer gewissen Verbindlichkeit für eine bestimmte Zielgruppe, bei denen eine gezielte Förderung stattfindet.

In unserem Kindergarten setzen sich die Kinder in altershomogenen, altersgemischten oder dem Entwicklungsstand entsprechenden Kleingruppen mit Inhalten zu aktuellen Gruppenthemen auseinander (Bewegungserziehung, Rhythmik, Entspannungsübungen, Fingerspiele, Klanggeschichten, Bilderbücher, religiöse Erzählungen, kreative Angebote, Forschen, Experimentieren, etc.). Unser Ziel ist, dass jedes Kind im Laufe des Tages mindestens ein pädagogisches Angebot besucht.



19.2.9. Partizipation und Demokratiebildung im Kindergarten

In Form von „Kinderkonferenzen“, an denen alle Kinder einer Gruppe teilnehmen, entscheiden die Kindergartenkinder, welche Themen sie beispielsweise in ihrem nächsten Projekt aufgreifen oder welche Angebote und Themen sie in der Kita durchführen möchten. Sie ermöglichen den Kindern eine Beteiligung am Einrichtungsleben, räumen ihnen das Recht ein, gehört zu werden, und ihre eigenen Interessen selbstbewusst zu vertreten. Finden diese Konferenzen regelmäßig statt, so fällt es den Kindern zukünftig leichter, mit getroffenen Entscheidungen umzugehen. Wichtig hierfür ist das gemeinsame Erarbeiten von Regeln und eine klare Struktur des Ablaufs.

Kinderkonferenzen finden bei uns in einem etwas 10- bis 15-minütigen Gesprächskreis statt, der die Gleichberechtigung aller Beteiligten zum Ausdruck bringt. Natürlich hat jede*r das gleiche Stimmrecht. Die zu besprechenden Themen können ganz unterschiedlich sein: Mal geht es um Neuanschaffungen für die Gruppe, mal um die Planung eines Ausflugs oder eines neuen Gruppenthemas. Es kann aber genauso gut um die Neugestaltung einer Funktionsecke oder neue Spielgeräte im Außenbereich gehen. Nach dem Sammeln der Ideen, Meinungen und Wünsche zu einem Thema oder Anliegen findet eine demokratische Abstimmung unter den Kindern statt. Ablauf und Ergebnisse der Kinderkonferenz werden von einer Fachkraft in einem Protokoll dokumentiert.

Die Kindergartenkinder beteiligen sich auch bei der Auswahl des Spielmaterials oder der Raumgestaltung sowie an der Planung von Aktivitäten, Festen, Ausflügen oder Unternehmungen und vielem

mehr. Bei der Festlegung der Gruppenregeln werden die Kinder ebenso miteinbezogen wie in alltägliche Aufgaben durch Übernahme von Diensten, wie beispielsweise beim Gießen der Blumen oder Decken der Tische. Dadurch üben sie sich in Verantwortung und Pflichtbewusstsein.

Darüber hinaus werden ihnen bestimmte Rituale, die sie gut kennen, übertragen. Dazu gehört unter anderem das Zählen der Kinder im Morgenkreis oder das Sprechen des Tischgebets vor dem Mittagessen. Über viele Aktivitäten, wie den Mottonachmittagen, den kunstpädagogischen Angeboten und den gruppenübergreifenden Projekten, werden die Kinder im Morgenkreis informiert. Sie können sich dann frei für die Teilnahme entscheiden.

Des Weiteren haben die Kindergartenkinder die Möglichkeit, nach eigenem Belieben eine andere Gruppe zu besuchen und dort zu spielen, zu lernen, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und neue Freundschaften zu knüpfen. Die Selbstbestimmung wird auch durch unsere Handhabung beim Mittagessen ermöglicht, indem alle Speisen getrennt (zum Beispiel Soße und Fleisch separat) angeboten und in Schüsseln auf dem Tisch stehen. So nimmt sich jedes Kind was und wie viel es essen möchte.

Demokratiebildung in unserem Kindergarten bedeutet, den Kindern frühzeitig Werte und Prinzipien einer demokratischen Gesellschaft näherzubringen. Ziel ist es, den Kindern zu vermitteln, wie sie Verantwortung übernehmen, Entscheidungen treffen und respektvoll miteinander umgehen können. Demokratische Bildung fördert ein Bewusstsein für die eigene Meinung, Toleranz gegenüber anderen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Sie ist essenziell, weil sie den Grundstein für ein respektvolles Miteinander legt. Die Kinder lernen, wie man Konflikte gewaltfrei löst, wie man andere Meinungen akzeptiert und wie wichtig es ist, Verantwortung zu übernehmen – alles Werte, die für das Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft unerlässlich sind.

Wie findet Demokratiebildung in unserem Kindergarten statt?

- **Mitbestimmung und Partizipation:** Die Kinder dürfen aktiv Entscheidungen treffen, zum Beispiel über die Tagesgestaltung oder Aktivitäten. Ein Beispiel: Die Kinder können am Morgen darüber abstimmen, welches Spiel sie spielen möchten, oder gemeinsam entscheiden, wie der Gruppenraum gestaltet wird oder welche Projekte in nächster Zeit stattfinden.
- **Regeln gemeinsam erarbeiten:** Anstatt vorgefertigte Regeln zu präsentieren, entwickeln die Kinder zusammen mit dem pädagogischen Team Regeln für das Miteinander. So lernen sie, dass Regeln wichtig sind und dass sie aktiv zur Gestaltung des Zusammenlebens beitragen können. Die Regeln werden bei Bedarf immer wieder angepasst.
- **Diskussion und Meinungsbildung:** Die Kinder werden ermutigt, ihre Meinungen zu äußern und zuzuhören, wenn andere sprechen. Dies fördert die Fähigkeit zur Reflexion und zur Kommunikation.
- **Vorbildfunktion des pädagogischen Teams:** Die Erwachsenen sind ein aktives Vorbild im demokratischen Handeln. Wir zeigen, wie man respektvoll miteinander spricht, Konflikte löst und Entscheidungen trifft. Wenn ein Kind zum Beispiel unzufrieden ist oder sich nicht wohl fühlt, suchen wir gemeinsam mit ihm nach einer Lösung.

19.2.10. Verpflegung im Kindergarten

Brotzeit:

Nach dem Morgenkreis ist das gleitende Brotzeitmachen bis etwa 10:30 Uhr möglich. Hierzu setzen sich die Kinder an den in der jeweiligen Gruppe befindlichen Brotzeittisch oder gehen in einer Kleingruppe mit einer pädagogischen Fachkraft in die Küche. Die Kinder holen sich ihre Brotzeittasche, einen Teller und ein Glas und suchen sich einen Platz am Tisch. In der Mitte des Tisches finden die Kinder einen Obst- und Gemüseteller vor, von dem sie sich bedienen können. Hierfür werden wir von der „Rollenden Gemüsebox“ beliefert. Wir geben besonders darauf acht, dass jedes Kind zur Brotzeit und auch im Laufe des Tages genügend Flüssigkeit zu sich nimmt. Die Eltern werden gehalten, eine gesunde und ausgewogene sowie ausreichende Brotzeit mitzugeben. Getränke werden in Form von Wasser und ungesüßtem Tee angeboten, welche die Kinder sich selbst einschenken und den Tag über frei zugänglich sind. Im Sinne der Zahngesundheit wird lediglich zur Vormittagsbrotzeit an manchen Tagen ein stark verdünntes Saftschorle angeboten.

Nach dem Brotzeitmachen stellen die Kinder ihr benutztes Geschirr in das dafür vorgesehene Behältnis, das vom Team dann zur Spülmaschine gebracht wird. Wir haben dabei alle Kinder im Blick und bieten jedem Kind an, sich im Laufe des Vormittags an den Tisch zu setzen.

Nachmittags haben die Kinder die Möglichkeit, ihre restliche Brotzeit zu verzehren oder sich am angebotenen Obst- und Gemüsebuffet zu bedienen.

Ab und zu finden nach Vorankündigung Müslitage und gemeinsame Brotzeiten statt, zu denen die Kinder von zu Hause Zutaten mitbringen. Hier werden die Kinder aktiv miteinbezogen und überlegen, welche Zutaten sie für das Frühstück benötigen. Außerdem unterstützen die Kinder beim Vorbereiten und Schneiden der Zutaten.

Mittagessen:

Das Mittagessen wird jeden Tag frisch geliefert. Der Speiseplan für die jeweilige Woche hängt gut sichtbar an der Pinnwand vor der Küche beziehungsweise als Fotogalerie auf Kinderhöhe, sodass sich die Kinder eigenständig darüber informieren können. Für die Kinder gibt es entweder Suppe und Hauptspeise oder Hauptspeise und Nachspeise. Am späten Vormittag decken die Kinder, die sich für diesen Dienst eingetragen haben, gemeinsam den Tisch. Vor dem Mittagessen waschen die Kinder die Hände und suchen sich ihren Platz. Es gibt entweder feste Essensplätze oder die Kinder können sich jeden Tag einen neuen Platz aussuchen.

Vor dem Essen beten wir und sprechen ab und zu einen gemeinsamen Tischspruch. Die Kinder bekommen dann entweder die Suppe ausgeteilt und können die gewünschte Menge nennen oder sie nehmen sich selbst aus der Schüssel. Bei der Hauptmahlzeit finden die Kinder die jeweiligen Speisen in Schüsseln an ihrem Tisch vor und können sich selbst bedienen. Die einzelnen Komponenten werden einzeln angeboten, so dass die Kinder wählen ob sie beispielsweise eine Soße möchten. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihr Besteck korrekt zu benutzen. Gibt es eine neue, unbekannte Speise, probiert das Team einen kleinen Löffel davon, um die Kinder anzuregen, diese auch zu versuchen.

Wenn die Kinder mit dem Essen fertig sind, räumen sie ihr Geschirr auf den Essenswagen. Wir achten darauf, dass die Kinder, die ihre Mahlzeit schon beendet haben, zeitnah vom Tisch aufstehen und ihre Hände waschen können.

Nach dem Mittagessen gehen wir in Kleingruppen zum Zähneputzen, sofern die Gegebenheiten, die „Tagessituation“ (ausreichend Personal, üblicher Tagesablauf) dies ermöglichen.

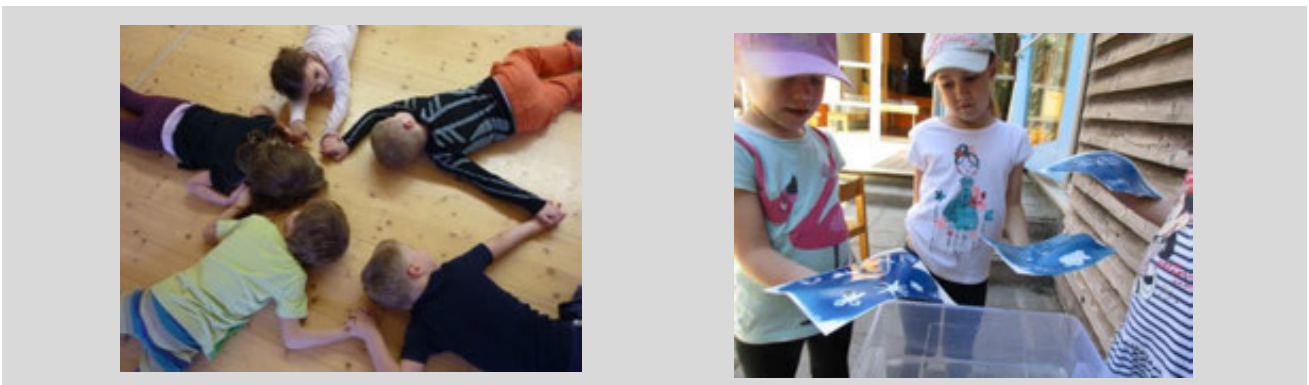
19.2.11. Teilöffnung, gruppenübergreifende Angebote und Mottonachmittage

Durch die Teilöffnung unseres Kindergartens während der Freispielzeit können alle Kindergartenkinder Freunde in anderen Gruppen besuchen oder gemeinsam den Gang und gruppenübergreifende Räume für ihr Spiel nutzen. Im Bewegungsraum gehen sie dem Bedürfnis nach Bewegung nach. Ein Leuchttisch, ein Experimentiertisch, ein Spiegelzelt, Spiel und verschiedenes Material laden die Kinder zum Ausprobieren neuer Ideen und kreativem Spielen ein. Außerdem gewinnen die Kinder zusätzlichen Freiraum. An einer Tafel, an der das Kind sein Foto und das Symbol des jeweiligen Spielortes anbringt, wird sichtbar, wo es sich gerade aufhält. Dies verschafft Kindern und Erzieherinnen und Erziehern einen umfassenden Überblick.

Beim gruppenübergreifenden Spielen und Tätigsein lernt das Kind Kinder aus anderen Gruppen kennen, erweitert seinen Spielradius, erfährt Neues und wird immer selbstständiger.

Gleichzeitig findet eine „Entzerrung“ statt, das heißt, dadurch, dass sich nicht alle Kinder im Gruppenraum aufhalten, ist es dort ruhiger und ein entspanntes Spielen möglich.

Zweimal pro Woche können die Kinder zudem nach Interesse oder eigenem Belieben an verschiedenen gruppeninternen Mottonachmittagen teilnehmen, dessen Thematiken oder Aktivitäten, wie z.B. Kinderyoga, Falten oder Forschen, halbjährlich wechseln. Diese freiwilligen Angebote am Nachmittag finden bei den Kindern einen großen Anklang und werden mit Begeisterung wahrgenommen.



Unsere Kunstpädagogin lädt die Kindergartenkinder regelmäßig zu gruppenübergreifenden kunstpädagogischen Angeboten ein. Dabei lernen die Kinder Künstler und Kunstwerke altersgerecht in Theorie und Praxis kennen. Sie erfahren Spaß und Freude an der Kunst und lernen diese als einen bereichernden Aspekt in ihrem Leben kennen. Museumsbesuche mit und ohne Eltern ergänzen die Vermittlung von Kunst und fördern die Kreativität.

19.2.12. Besondere Tage

Jede Gruppe hat einmal in der Woche einen festen Turntag. An diesem Tag steht der jeweiligen Gruppe die Turnhalle den ganzen Vormittag zur Verfügung. Um den verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen gerecht zu werden, finden die Bewegungsstunden in zwei oder drei Kleingruppen statt. Hier werden ganz gezielt Ausdauer, Koordination, Kraft, Körpergefühl, usw. geschult, verschiedene Bewegungsspiele gespielt, geplante Bewegungsstunden umgesetzt, getanzt oder sich in der Bewegungsbaustelle ausprobiert.

Nach vorheriger Ankündigung finden Müsli- und Kochtage und gemeinsame Brotzeiten statt. Die Kinder machen sich so mit den Abläufen des Einkaufens und der Essenszubereitung vertraut. Sie erlernen den Umgang mit verschiedenen Küchengeräten und entwickeln beim Verzehr ein Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl.

Regelmäßige Walddtage und Waldwochen laden zu Naturbegegnungen ein. Die Kinder erleben Pflanzen und Tiere in ihrem natürlichen Lebensumfeld, entwickeln diesen gegenüber eine wertschätzende Haltung, nehmen die Veränderungen im Jahreskreislauf wahr und genießen das Spiel in dieser besonderen Atmosphäre.

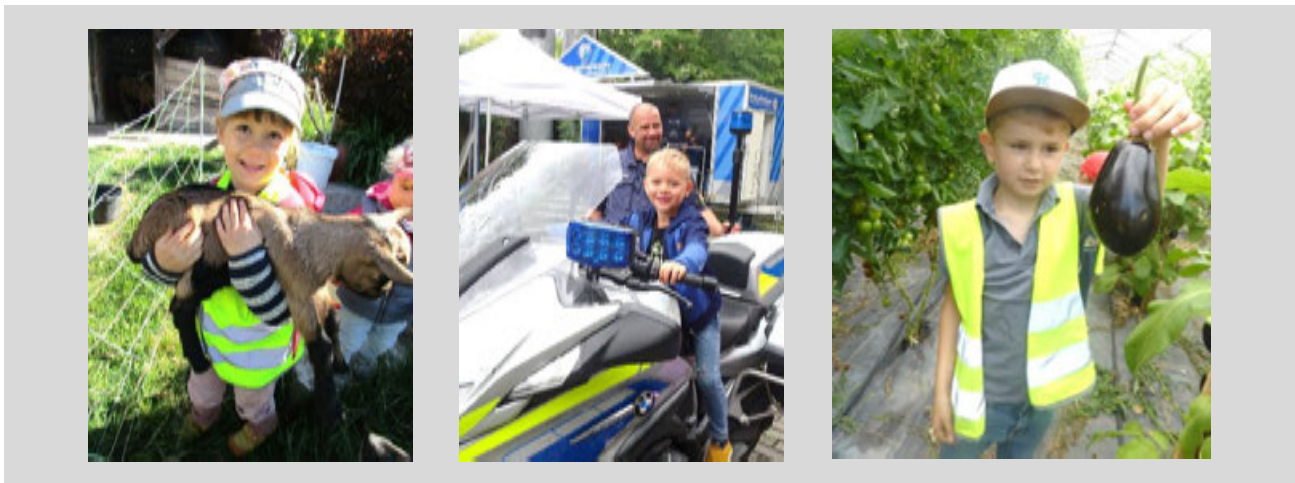
Auch der Geburtstag eines jeden Kindes „kommt bei uns nicht zu kurz“. Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt, wird im Kreis gefeiert und erlebt so eine ganz besondere Wertschätzung an seinem „Ehrentag“.



19.2.13. Unternehmungen der Kindergartengruppen

Ausflüge und Exkursionen gehören zu unserer pädagogischen Arbeit dazu. Sehr oft werden von uns die umliegenden Spielplätze und der Wald genutzt. Außerdem verbinden wir Ausflüge mit aktuellen Gruppenthemen: Besuch eines Bauernhofes, Ausflug in den Zoo, Besichtigung der Sternwarte, Besuch eines Theaterstücks und vieles mehr.

Oftmals werden Erklärungen von Fachleuten vor Ort nachhaltiger verarbeitet und abgespeichert. Hier wird Wissen mit forschender Eigenaktivität und mit emotionalem Erleben verknüpft. Das Gelernte wird im Kindergarten vertieft und auf weitere Lebenssituationen übertragen. Durch die Ausflüge außerhalb der Kindertagesstätte lernen die Kinder das angemessene Verhalten im Straßenverkehr, das Fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und die bewusste Orientierung in der Umgebung kennen.



19.2.14. Naturpark-Kindergarten



„Naturpark-Kindergarten“ können Einrichtungen werden, die im Gebiet des Naturparks Augsburg Westliche Wälder liegen. Natur- und Umweltbildung und die Identifikation mit der heimischen Region, darum geht es bei der Zertifizierung zum „Naturpark-Kindergarten“. Als Naturpark- Kindergarten bringen wir unseren kleinen Forschern und Entdeckern die große Welt der Natur ihrer Heimat direkt vor der Haustüre näher.



Nach dem Leitsatz „Die Natur muss gefühlt werden“ (Alexander von Humboldt) setzen wir einen Schwerpunkt in der Natur- und Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung sowie in der Identifikation mit der heimatischen Region.

Unterstützt werden wir dabei vom Projektteam des Naturparkvereins, das uns als Einrichtung in Form von Projektideen und Bildungsmaßnahmen unter die Arme greift. Zudem werden Fortbildungen für das Team angeboten und auch die Eltern werden über Informationsmaterialien und Elternabende in die Projekte mit eingebunden.

Unter anderem werden Führungen und Elternabende für die Kindergärten angeboten. Der Naturpark stellt auch Fortbildungsmaterialien zur Verfügung. Das Projekt wird vom Freistaat Bayern finanziert.

Die Zertifizierung zum „Naturpark-Kindergarten“ ergänzt unsere Ausrichtung als naturnahe Einrichtung mit den regelmäßigen Waldtagen und Waldwochen, dem Erkunden der Wiesen und der Umgebung, dem Ziel als „Haus der kleinen Forscher“ der Neugier der Kinder an naturwissenschaftlichen Themen nachzugehen und zu experimentieren.



Derzeit setzen wir uns aktiv mit den Themen „Klima“, „Streuobstwiese“, „Vögel“ und „Essbares aus der Natur“ auseinander, um den Kindern ein Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge zu vermitteln. Durch diese praxisnahen Projekte lernen die Kinder nicht nur, wie sich das Klima auf die Natur auswirkt, sondern auch, welche Pflanzen und Kräuter in ihrer Umgebung wachsen und genutzt werden können.

19.2.15. Sprachförderung

Neben der alltagsintegrierten Sprachförderung (siehe 17.1.: „Sprache und Literacy“) bieten wir allen Vorschulkindern einmal wöchentlich die „Plapperstunde“ an, eine Sprachförderung, die speziell auf die Altersgruppe der 5- und 6-Jährigen abgestimmt ist.

Eine Grundlage dieser Sprachförderung ist das „Würzburger Programm“, welches besagt, dass der Erfolg eines Kindes beim Lesen- und Schreibenlernen auf der Fähigkeit beruht, die Schriftsprache durch genaues Hinhören in einzelne Laute zu zerlegen und diese dem Alphabet zuzuordnen. Das

Würzburger Programm ermöglicht, dass Kinder im Vorschulalter sich auf spielerische Art mit größeren Einheiten der gesprochenen Sprache, wie Reimen und Silben, beschäftigen. Die Vorschulkinder lernen, Anlaute und Schlusslaute eines Wortes zu erkennen und zu differenzieren. Das Erhören der Laute ist eine wichtige Vorläuferfähigkeit, um in der Grundschule das Lesen und Schreiben zu erlernen. Neben Teilen des Würzburger Programmes setzen wir auch das Übungsprogramm „Wuppis Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit“ von Christiane Christiansen ein. Spielerisch erleben die Kinder Abenteuer mit der Hauptfigur „Wuppi“ und erwerben dabei sprachliche Kompetenzen.

Neben der „Plapperstunde“ für die großen Kinder bieten wir eine weitere Sprachförderung an, welche sich besonders an Kinder mit verzögerter Sprachentwicklung bzw. an Kinder mit Deutsch als Zweitsprache richtet. Diese besteht aus den „Bausteinen für eine frühe Sprachförderung“ nach Roland Laier. Dieses Programm ermöglicht den Kindern, möglichst schnell den deutschen Sprachrhythmus zu erfassen. Da sich die konkreten Förderziele weitgehend am Verlauf des normalen Spracherwerbs orientieren, können die Spiele und Übungen zur allgemeinen Sprachförderung aller Kinder von zwei bis vier Jahren eingesetzt werden. Gefördert wird hierbei die Sprachkompetenz in den Bereichen Sprachrhythmus, Wortbildung, Verwendung von Artikeln, Satzbau und Frageverstehen.



19.2.16. Schulvorbereitung

Die Schulvorbereitung beginnt bereits beim Eintritt in die Kindertagesstätte. Es werden während der gesamten Zeit Kompetenzen erworben, die für die Lernfähigkeit in der Schule von enormer Bedeutung sind.

Zunächst ist es wichtig, dass sich ein Kind für einige Zeit von den Eltern lösen und außerhalb der Familie sicher bewegen kann. Im Kindergarten lernt es, sich in einer altersgemischten Gruppe zu orientieren, dort seinen Platz zu finden und sich zu behaupten. Es setzt sich mit den Bedürfnissen anderer Kinder auseinander und entwickelt Durchsetzungsvermögen. Das Kind muss sich die Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkraft mit anderen Kindern teilen und lernt dabei, die eigenen Wünsche in manchen Punkten zurückzustellen. Die Kinder erfahren die Notwendigkeit von Rücksichtnahme, Zuhören, Teilen, Warten, etc. und entwickeln ein Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl. Sie erfahren außerdem, wie Konflikte sinnvoll und ohne Gewalt gelöst werden können und sollen. Die sind ebenfalls Formen der Demokratiebildung, welche die Kinder im Alltag erfahren.

Das Kind eignet sich Resilienz (Widerstandsfähigkeit) an und lernt, kindliche Krisen auf positive Art zu bewältigen.

Beim Spielen und Gestalten vertiefen sich die Kinder in eine bestimmte Aktivität und erhalten Raum und Zeit für die kreative Umsetzung eigener Ideen. Konzentration, Ausdauer und Disziplin werden durch die Ausführung altersentsprechender Arbeitsaufträge gefördert. In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert darauf, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, um ihnen möglichst früh ein bestimmtes Maß an Unabhängigkeit zu ermöglichen. Dies erleichtert den späteren Schul- und Berufsalltag und lässt die Kinder zu eigenständigen Persönlichkeiten heranwachsen.

Lebenspraktische, mathematische und sprachliche Kompetenzen werden in unseren Gruppen unter anderem durch Übungen nach Maria Montessori entwickelt und ausgebaut. Die pädagogischen Fachkräfte führen das Material durch Darbietungen ein, beobachten die Arbeit des Kindes und geben bei Bedarf Hilfestellung. Das Kind wählt seine Übungen aus eigenem Antrieb frei aus, vertieft sich darin und wiederholt diese ohne Störung von außen, bis sein innerer Drang befriedigt ist. Das Montessori-Material ist so konzipiert, dass die Ergebnisse der Übungen für das Kind selbst überprüfbar sind. Jedes Kind bestimmt dabei sein individuelles Arbeitstempo entsprechend seines körperlichen und geistigen Entwicklungsstandes selbst. Die Kompetenzen, die das Kind dabei erwirbt, werden im Laufe der Kindergartenzeit weiterentwickelt und differenziert.



Mondkindangebote und -aktionen

Kinder im letzten Kindergartenjahr vor Schuleintritt werden in unserer Einrichtung „Mondkinder“ genannt. Diese symbolische Bezeichnung hilft den Kindern, sich bewusst als „große“ Kindergartenkinder im letzten Jahr wahrzunehmen. So wird das Selbstbewusstsein gestärkt und die Vorfreude auf einen neuen Lebensabschnitt geweckt. Wir bieten den zukünftigen Erstklässlern im Rahmen des „Mondkindprojekts“ Angebote mit schulvorbereitenden Inhalten an, bei denen das Kind seine schulischen Vorläuferfähigkeiten erweitert. Dazu gehören das Erfassen von Geschichten, das Nacherzählen von Erlebnissen, die erste Beschäftigung mit Zahlen und Buchstaben und Übungen zur Erweiterung der Konzentrationsspanne.

Den Schulstart erleichtern dem Kind folgende Fähigkeiten: selbstständiges An- und Ausziehen, Arbeitsaufträge erfüllen, Umgang mit Schere, Kleber, Stiften, kurze Erlebnisse nacherzählen können, genaues Zuhören, sitzen bleiben, melden, eine Aufgabe zu Ende führen ...

Nach den Pfingstferien werden bei uns traditionell verschiedene Mondkindaktivitäten und -ausflüge, wie z.B. das Schulwegtraining mit einem Polizisten, der Erste-Hilfe-Kurs oder die St. Ulrichs-Wallfahrt, angeboten.

Das Schultütenbasteln, bei dem jedes Mondkind mit seiner Mama und/oder seinem Papa teilnehmen kann, weckt die Vorfreude auf den ersten Schultag. Auch der „Schulranzen-Tag“, an dem die Mondkinder ihren Schulranzen mitbringen und in der Gruppe zeigen können, ist beliebt und erfüllt die zukünftigen Schulkinder mit Stolz. Die Übernachtung mit allen Mondkindern in der Kita ist eine spannende Herausforderung für die Großen und bildet den gemeinsamen Abschluss der Kindergartenzeit. Dies sind Bestandteile der „Abschiedsrituale“ für unsere Großen!

So werden die Kinder bei uns schrittweise und behutsam auf den Abschied aus dem Kindergarten vorbereitet. Sie lernen, mit verschiedenen Gefühlen, wie Freude, Neugier, Trauer, Angst, etc. umzugehen und erleben den Übergang in die Schule ganz bewusst.



19.2.17. Kooperation mit der Grundschule als Übergangsgestaltung

Im Fokus der „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ steht das Recht des Kindes auf Bildung von Anfang an. Da Bildungsprozesse auf Anschlusslernen beruhen, ist für uns der konstruktive Austausch zwischen Kindertagesstätte und Grundschule von hoher Bedeutung. Er definiert ein gemeinsames Bildungsverständnis und ermöglicht dadurch Kontinuität im Bildungsverlauf.

Die konkrete Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Schule ist durch einen Kooperationsvertrag festgelegt. Dieser beinhaltet einige Punkte, die während eines Schuljahres gewährleistet werden müssen. Dazu gehören ein gemeinsamer Elternabend, Kooperationstreffen, eine enge Vernetzung durch verschiedene Veranstaltungen und die Zusammenarbeit bei der Schuleinschreibung. Der Übergang in die Grundschule ist ein spannendes Ereignis; es beginnt ein neuer Lebensabschnitt für Kinder und Eltern. Eine erfolgreiche Übergangsbewältigung ist ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet wird. Eine gute Zusammenarbeit, vorrangig mit der Leopold-Mozart-Grundschule in Leitershofen, aber auch mit der Parkschule in Stadtbergen, bildet den Grundstock dafür.

Der „Vorkurs Deutsch 240“ ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Kindern im letzten Jahr vor der Einschulung. Das Konzept wurde insbesondere für Kinder entwickelt, deren Eltern nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, aber auch für Kinder, die laut Testung mittels eines Fragebogens für Pädagogen („Seldak“) sprachlich im grammatikalischen Bereich noch förderbedürftig sind. Der Vorkurs wird von einer zuständigen Lehrkraft in den Räumlichkeiten der Kita oder der örtlichen Grundschule ein- bis zweimal pro Woche durchgeführt. Dafür werden die Kinder von einer pädagogischen Kraft aus der Kita in die Schule und während der Stunde begleitet. Inhaltlich werden dort von der Lehrkraft verschiedene Erfahrungswelten der Kinder aufgegriffen, wie z.B. Spiel, Musik, Natur oder Kunst. Dabei entstehen Lernsituationen, die dazu motivieren, sich mutig mit Sprache auseinanderzusetzen. Die Kinder befassen sich mit Farben und Zahlen, erweitern ihren Wortschatz, trainieren ihre Wahrnehmung und können frühzeitig eine unterrichtsähnliche Situation kennenlernen. Die Kita ist zur Übernahme der anderen Hälfte (120 h) des Vorkurses verpflichtet. Die Teilnahme und die Inhalte werden dokumentiert.

Im letzten Kindergartenjahr besuchen die baldigen Schulkinder mit Begleitung einer Fachkraft zwei- bis dreimal verschiedene Aktionen an ihrer zukünftigen Schule (z.B. eine Bewegungs- und Vorlesestunde). Sie lernen so frühzeitig das Schulgebäude kennen, können Ängste oder Befürchtungen vor der Schule abbauen und sich auf den Schulstart freuen.



19.3. Unser Hort

„Der Hort ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung. Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern (...)“ (vgl. §§1 und 22 SGB VIII).

Der Hort der Kindertagesstätte St. Oswald betreut Kinder ab der Einschulung bis zur vierten Klasse in vier alters- und klassengemischten Hortgruppen. Die regelmäßige Betreuung findet von Montag bis Freitag in der Zeit von 11.30 bis 17.00 Uhr (je nach Buchungszeit) durch unsere pädagogischen Fachkräfte statt. Die Kernzeit ist festgelegt von Schulschluss bis 15.30 Uhr (Abholzeit zwischen 15.30 und 17.00 Uhr). Die Mindestbuchungszeit beläuft sich auf 15 bis 20 Wochenstunden, die flexibel auf vier oder fünf Tage pro Woche verteilt werden können. Das Ferienprogramm wird während der Schulferien, ausgenommen der Schließzeit der Einrichtung, ganztägig, bis zu acht Wochen, angeboten.

Unser Hort unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Wir bieten 106 Betreuungsplätze in vier Gruppen. Jede Hortgruppe ist in der Regel mit drei Fach- oder Ergänzungskräften und Praktikanten besetzt.



19.3.1. Übergang vom Kindergarten in den Hort – Eingewöhnung im Hort

Unsere Einrichtung ermöglicht die Betreuung der Kinder vom Krippenalter an. Viele Hortkinder kennen die Einrichtung daher bereits seit ihren ersten Lebensjahren. Der Übergang vom Kindergarten in den Hort gelingt den Kindern in der Regel sehr gut, da ihnen die Umgebung bereits vertraut ist. Viele Kinder kennen sich untereinander und haben durch Begegnungen im Haus und Garten bereits erste Kontakte zum Hortteam geknüpft.

Auch die pädagogischen Fachkräfte im Hort sind den Kindern oft schon vertraut, da sie regelmäßig in den Kindergartengruppen mitarbeiten. So entstehen frühzeitig Beziehungen, die einen sanften Übergang in den Hort ermöglichen. Neue Kinder, die die Tagesstätte bisher noch nicht besucht haben, werden von den Kindern und dem Personal freundlich und offen aufgenommen und behutsam in die Gruppe integriert. Im Sinne einer partizipatorischen Eingewöhnung achten wir auf eine individuell gestaltete Zeit des Ankommens im Hort, bei der wir die Signale und Bedürfnisse von Kindern und Eltern ernst nehmen und berücksichtigen. Unser Eingewöhnungskonzept beschreibt dies noch ausführlicher.

Ein wichtiger Bestandteil unseres Übergangskonzepts ist der Tag der offenen Tür. Außerdem laden wir alle zukünftigen Hortkinder bereits vor Schulbeginn zu **Schnupperbesuchen** ein. So können sie sich die Räumlichkeiten anschauen, die Kinder und das Team kennen lernen, den Tagesablauf im Hort miterleben oder an einem Ausflug teilnehmen.

Vor Schulstart im September haben alle Kinder außerdem noch die Möglichkeit, drei Wochen am Sommerferienprogramm teilzunehmen. Hier bietet sich die Gelegenheit, erste Kontakte zu knüpfen und das Jahr mit spannenden Aktionen und Ausflügen zu beginnen. Die hier gewonnene Sicherheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl prägen die gesamte Zeit im Hort.

Um unsere Erstklässler auf den neuen Schulweg vorzubereiten, holen wir sie in den ersten Wochen nach Unterrichtsschluss persönlich von der Schule ab. Dabei üben wir das richtige Verhalten im Straßenverkehr, besprechen wichtige Regeln und begleiten sie auf dem Weg – um so ein sicheres Ankommen im Hort zu üben.



19.3.2. Räumlichkeiten und Ausstattung

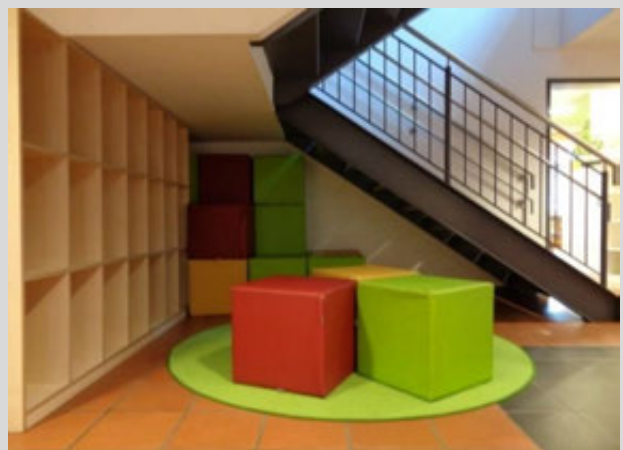
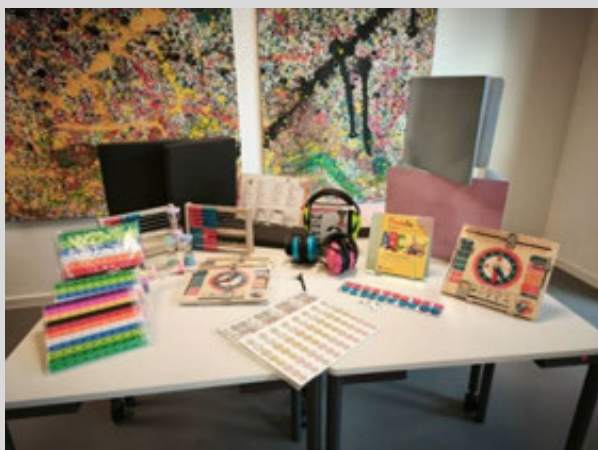
Die vier Hortgruppen sind in zwei Gebäuden aufgeteilt. Die Adler und Robbengruppe sind im „alten“ Hortgebäude zu finden. Die Eulen und Füchse teilen sich die Räumlichkeiten im „neuen“ Hortgebäude. Jeder Gruppe steht ein großer Gruppenraum und ein Nebenraum mit verschiedenen Funktionsecken zur Verfügung. Dieser bietet genügend Platz und Materialien, damit die Kinder sich frei bewegen und entfalten können.

In der Malecke laden Papiere, Buntstifte, Scheren und Kleber zum Kreativwerden ein. In der Lesecke kann man es sich auf dem Sofa, Sitzkissen und Klappmatratzen gemütlich machen und sich in eines der vielen Sach- und Kinderbücher vertiefen. In der Bauecke wird mit Kapla, Lego, Playmobil, Magneten, Steckblumen und Naturmaterialien gebaut und konstruiert.



Durch verschiedene Alltags- und Verkleidungsmaterialien erhalten die Kinder Impulse, in Rollenspielen vertraute Alltagssituationen wie Einkaufen, einen Cafébesuch oder den Schulalltag kreativ nachzuspielen und zu verarbeiten.

Bei verschiedenen altersgerechten Gesellschaftsspielen kommen die Kinder und Pädagogen an den Tischen zusammen oder ziehen sich zu den großen Schaumstoffwürfeln im Erdgeschoss des alten Hortgebäudes zurück. Die vielen Fördermaterialien, z.B. aus der Montessori-Pädagogik oder etliche Sprach- und Zahlenspiele, stehen im Hort-Alltag bereit und helfen den Kindern spielerisch bei der Erschließung des Zahlenraums und der Erlernung der Buchstaben.



Außerdem verfügt jedes der beiden Hortgebäude über eine Dachterrasse und eine Terrasse im Erdgeschoss. Auf diesen finden im Sommer und an schönen Tagen Angebote, Experimente und Geburtstagsfeiern im Freien statt. Dieser zusätzliche Spielraum lädt zum Picknick mit Decken und Kissen ein oder wird für kleine Spieleinheiten genutzt.

Am Nachmittag können auch der Werkraum, der Musikraum, der Forscherraum und der Bewegungsraum im Kindergarten mitbenutzt werden. Ein fester Turnhallentag verschafft den Kindern, auch bei schlechtem Wetter, genügend Platz zum Spielen und Toben.

Im Hortgarten, Kirchgarten und in der Kletteranlage stehen verschiedene Spielgeräte und Spiel- und Rückzugsorte bereit, um jedem Kind mit seinen jeweiligen Interessen und Bedürfnissen gerecht zu werden. Egal ob klettern, balancieren, hüpfen, bauen, verstecken, kicken, sandeln, schaukeln, Pferdchen spielen oder Natur erkunden, all das bieten die weitläufigen Außenflächen der Kindertagesstätte.



19.3.3. Tagesablauf in unserem Hort

Ab 07:00 Uhr haben die Schulkinder die Möglichkeit, den Frühdienst unserer Kita zu besuchen und gehen von dort aus in die örtliche Schule oder werden anfangs dorthin begleitet.

Je nach Unterrichtsschluss, zwischen 11:25 Uhr und 12:55 Uhr, kommen die Kinder im Hort an.

Bis zum Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit im Gruppenraum bzw. Garten zu spielen oder an pädagogischen Angeboten teilzunehmen.

Zwischen 12.30 und 13.45 findet das Mittagessen in den jeweiligen Gruppen, bzw. im Mehrzweckraum statt. Dies richtet sich nach den Schulschlusszeiten der Kinder.

Im Tagesablauf geht es wie folgt weiter:

- ✓ Einmal wöchentlich versammelt sich die Gruppe nach dem Mittagessen zur Hortkonferenz, in der der gemeinsam entwickelte Wochenplan vorgestellt wird. Außerdem werden dort Abstimmungen getätigt, wichtige Themen der Kinder besprochen und das Gruppentagebuch mit Maskottchen vorgestellt.
- ✓ Montag bis Donnerstag finden in der Zeit bis zu den Hausaufgaben bedürfnisorientierte Aktivitäten statt. Die Kinder können z.B. lesen und sich zurückziehen, Tischspiele spielen, ein Hörbuch oder eine vorgelesene Geschichte anhören, malen oder sich vor den Hausaufgaben

noch einmal richtig im Garten austoben. Parallel können die Kinder täglich an Aktionen zu verschiedenen Bildungsbereichen teilnehmen, z.B. Experimentieren, Backen, Basteln etc.

- ✓ Am hausaufgabenfreien Freitag ist Zeit für einen Ausflug in die nähere Umgebung oder ein Angebot im Haus.

Ab 14:00 Uhr erledigen die Kinder in festen Kleingruppen ihre schulischen Arbeiten. Nach Fertigstellung der Hausaufgaben, spätestens ab 15:30 Uhr, haben die Kinder Zeit zum Freispiel im Gruppenraum bzw. im Garten oder können an einem pädagogischen Angebot teilnehmen.

An bestimmten Tagen besteht auch die Möglichkeit, in die Turnhalle oder den Bewegungsraum zu gehen. Die Kletteranlage, der Hort- und Kirchgarten laden ebenfalls zur Bewegung ein. Die Kinder entscheiden dabei selbst, womit, mit wem und wie lange sie sich beschäftigen möchten.

19.3.4. Mittagessen

Aufgrund der unterschiedlichen Schulschlusszeiten essen die Kinder in zwei Gruppen zu gestaffelten Zeiten. Nach dem Händewaschen helfen die Kinder beim Tisch decken. Am gedeckten Tisch sprechen sie ein gemeinsames Tischgebet, bevor sie sich selbstständig vom warmen Mittagessen bedienen. Die verschiedenen Komponenten der Mahlzeit – wie Beilagen, Gemüse oder Fleisch – werden in Schüsseln getrennt angerichtet, sodass die Kinder frei wählen und ihren Hunger sowie ihre Vorlieben berücksichtigen können. Auch das Eingießen von Wasser übernehmen die Kinder eigenständig. Nach dem Essen räumt jedes Kind sein Geschirr auf, der Tischdienst wischt die Tische und fegt den Boden.



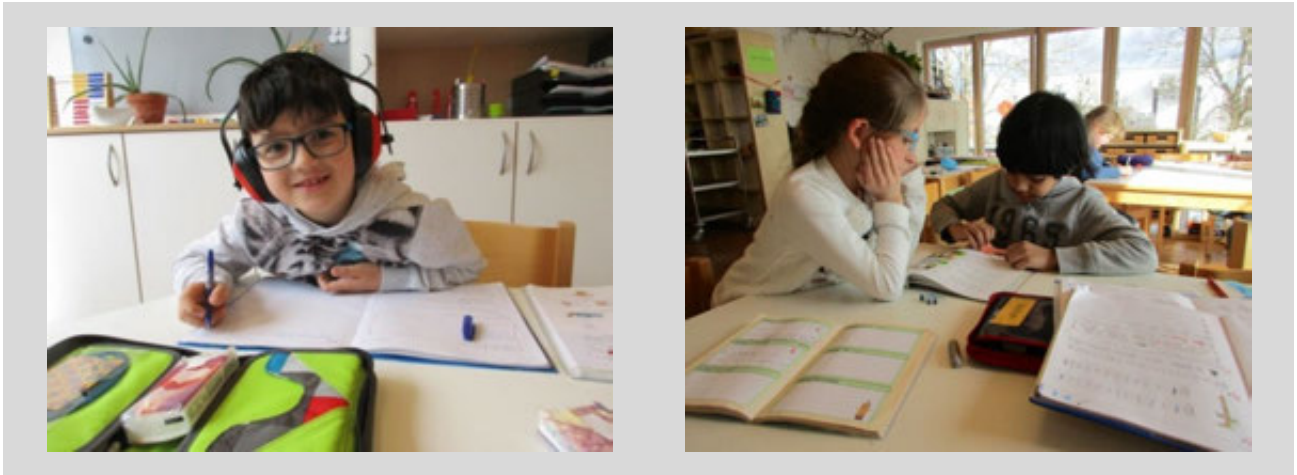
Das gemeinsame Mittagessen dient nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern auch der Stärkung des Gruppengefühls und zum Austausch der Kinder untereinander über Schule und Freizeit. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Erlernung und Einhaltung der bestehenden und gemeinsam erarbeiteten Essensregeln sowie der allgemein gültigen Kulturtechniken und Tischmanieren.

Am Nachmittag steht den Kindern zur kleinen Stärkung ein abwechslungsreich gefüllter Obstkorb und eine Getränkestation zur Verfügung. Dieser wird wöchentlich im Wechsel von den Eltern mit einer bunten Mischung aus Obst und Gemüse bestückt. Die Kinder bedienen sich selbstständig und wählen aus dem Angebot nach eigenem Geschmack. So erleben sie gesunde Ernährung als festen Bestandteil ihres Alltags.

19.3.5. Hausaufgaben

Die Hausaufgabenbetreuung findet von 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr in festen Kleingruppen statt. Dabei gibt es eine feste „Lernzeit“ bis 15:00 Uhr.

Sollte ein Kind schon vor 15:00 Uhr mit allen schriftlichen Aufgaben fertig sein, werden Lese- und Lernhausaufgaben erledigt. Falls Zeit ist, lesen die Pädagogen mit den Kindern gemeinsam. Danach beschäftigen sich die Kinder beim Malen, Lesen, Falten oder Rätseln bis 15:00 Uhr still am Platz, damit auch die anderen Kinder in Ruhe ihre Hausaufgaben zu Ende machen können.

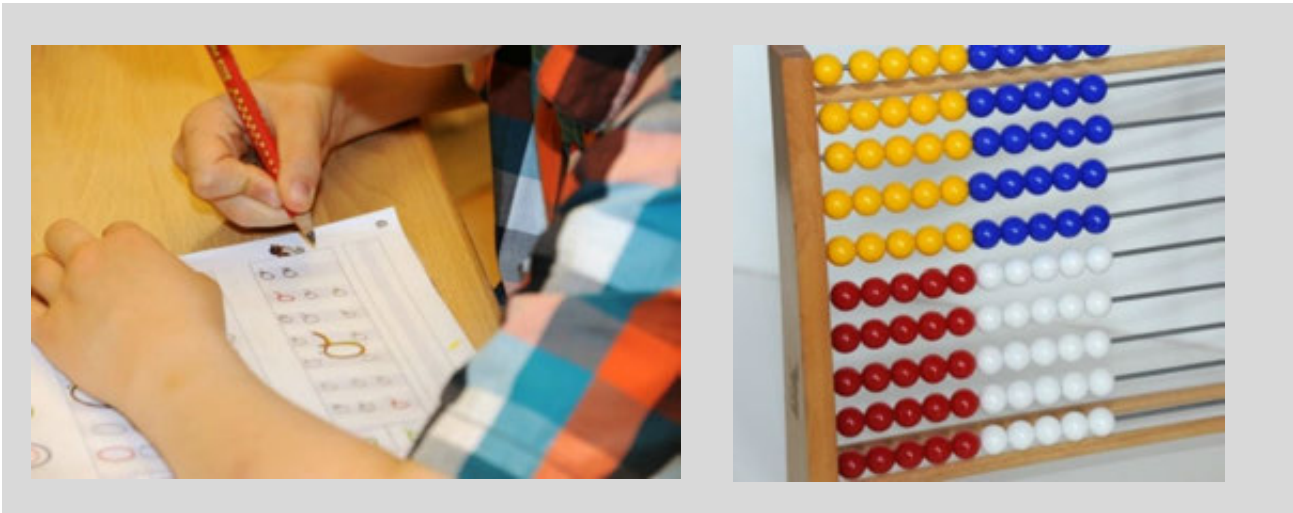


Alle Hausaufgabenengruppen werden von jeweils einer konstanten qualifizierten Hortkraft begleitet. Die Kinder haben im Hausaufgabenraum einen festen Sitzplatz und bleiben das ganze Jahr als Gruppe zusammen. In diesem ruhigen, konzentrationsfördernden Umfeld leiten wir die Kinder zu einer positiven Arbeitshaltung und zum selbstständigen Arbeiten an und führen sie an die richtige Handhabung von Lehr- und Lernmaterialien heran.

Dazu stehen vielfältige Lernmaterialien, auch aus der Montessori -Pädagogik, zur Visualisierung und praktischen Übung bereit. Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln erstellt, die während der Hausaufgabenzeit gelten. Die pädagogische Fachkraft korrigiert die Aufgaben und macht die Kinder wertschätzend auf Fehler aufmerksam. Dabei werden die Schüler stets dazu angeregt, selbst auf die richtige Lösung zu kommen. Auch auf eine ansprechende Handschrift achten die Hortkräfte und üben, wenn nötig, an der richtigen Stift- und Sitzhaltung. Auch an einer produktiven Arbeitsorganisation und der Ordnung am Arbeitsplatz wird mit den Kindern gearbeitet. Über das Hausaufgabenheft wird für die Eltern und Lehrer schriftlich und mit Unterschrift festgehalten, wer mit den Kindern die Hausaufgaben erledigt hat. Durch Haken wird sichtbar gemacht, was erledigt und was nicht erledigt wurde.

Außerdem dient das Hausaufgabenheft zum Informationsaustausch mit den Eltern und der Schule und sollte von den Eltern jeden Tag angeschaut werden.

Das Hortteam hat stets die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes im Blick, um es seinem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend zu fördern und zu fordern. Dies geschieht vor allem durch eine positive, motivierende, geschützte und vertraute Lernatmosphäre.



Bei den Hausaufgaben arbeiten die pädagogischen Fachkräfte zur zusätzlichen Motivation der Kinder mit einem Verstärkersystem, d.h. die Kinder erhalten bei Einhaltung der Hausaufgabenregeln einen Fleißstempel oder Smiley und können sich nach zehn erlangten Stempeln ein Spiel oder einen Gegenstand aus der „Schatzkiste“ aussuchen.

Die Endverantwortung und Endkontrolle für alle schriftlichen Hausaufgaben, das generelle Erlernen und Üben des Lesens sowie das Lernen auf Proben liegt bei den Eltern. Eine individuelle Nachhilfe kann nicht geleistet werden.

19.3.6. Wiederkehrende Rituale und Übergangsgestaltungen geben Sicherheit

Wiederkehrende Rituale und klar gestaltete Übergänge sind feste Bestandteile unseres pädagogischen Alltags. Sie schaffen Orientierung, geben den Kindern Sicherheit und fördern ihre Selbstständigkeit. Der Tagesablauf folgt einer festen Struktur mit immer wiederkehrenden Elementen:

Das Händewaschen vor dem Essen, das gemeinsame Aufräumen oder das Einhalten klarer Hausaufgabenzeiten helfen den Kindern, sich im Alltag zu orientieren. Visualisierte Regeln, ein ausgehängter Essensplan sowie das Hortprotokoll unterstützen zusätzlich dabei, den Tagesverlauf nachvollziehen zu können. Auch die Hausaufgabenplätze bleiben konstant, sodass sich jedes Kind mit seiner Lernumgebung vertraut machen kann.

Zur Förderung der Selbstorganisation stehen an mehreren Stellen gut sichtbare Uhren zur Verfügung – auch im Außenbereich. Sie helfen den Kindern dabei einzuschätzen, wann sie selbstständig in den Hort zurückkehren oder nach Hause gehen dürfen. Für die Selbstständigkeit im Alltag wichtig sind auch die persönlichen Eigentumsschubladen, in denen jedes Kind seine Materialien verwahren kann. Beim Kommen und Gehen achten wir auf klare An- und Abmeldestrukturen. Die Kinder wissen, welches pädagogische Personal anwesend ist, und wer bereits im Hort angekommen ist. Dies gibt allen Beteiligten Übersicht und Sicherheit. Rituale strukturieren nicht nur den Alltag, sondern auch besondere Momente.

Geburtstage werden in einem gemeinsamen Geburtstagskreis – je nach Wetter im Innen- oder Außenbereich – gefeiert. Dabei werden Kerzen entzündet, es wird gesungen, dem Geburtstagskind gute Wünsche mitgegeben und ein kleines Geschenk überreicht. Oft bringt das Kind auch eine kleine Nascherei für die Gruppe mit, um diesen besonderen Tag zu teilen.



Ankerplätze, wie bestimmte Treffpunkte zum Übergang vom Garten ins Haus, unterstützen die Kinder beim Wechsel zwischen Aktivitäten zwischen Aktivitäten und Räumen. Ein Gong signalisiert wichtige Übergänge und schafft eine ruhige und klare Atmosphäre – beispielsweise beim Beginn der Hausaufgabenzeit. Auch für Wartezeiten stehen Spiele zur Verfügung, die diese Phasen entspannt überbrücken. Durch eine vorbereitete Umgebung mit beschriftetem und klar zugeordnetem Spielmaterial wird den Kindern zusätzlich Orientierung gegeben. Sie wissen, wo sie was finden – und wo es wieder hingehört.

All diese Rituale und Strukturen tragen dazu bei, dass sich die Kinder im Hortalltag sicher, zugehörig und selbstwirksam erleben.

19.3.7. Freizeitgestaltung, freies Spiel und pädagogische Angebote

Trotz des eng strukturierten Tagesablaufs im Hort wird dem freien, selbstbestimmten Spiel ein hoher Stellenwert eingeräumt. Es stellt einen wichtigen Ausgleich zum schulischen Lernen dar und trägt wesentlich zur ganzheitlichen Entwicklung der Kinder bei. Freie Spielzeiten werden gezielt in den Tagesablauf integriert – etwa in den Übergängen zwischen Schulschluss und Mittagessen, zwischen Mittagessen und der Hausaufgabenzeit sowie nach deren Abschluss.

Diese Zeiträume sind für die Kinder besonders wertvoll. Sie bieten nicht nur Gelegenheit zur Entspannung und Regeneration, sondern auch die Möglichkeit, Bewegung, Kreativität und Fantasie frei auszuleben. Gleichzeitig fördern sie wichtige Fähigkeiten wie Selbstbestimmung, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Identitätsentwicklung.

Die Kinder wählen selbst, mit wem, wo und womit sie spielen möchten – sei es im Gruppenraum, in thematisch gestalteten Spielecken oder im Außengelände. Auch entscheiden sie eigenständig, ob sie sich für das Freispiel oder für eines der parallel angebotenen Projekte oder Aktionen entscheiden.

Ergänzend zum freien Spiel bieten die pädagogischen Fachkräfte täglich wechselnde angeleitete Angebote und Projekte an. Diese orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und werden gemeinsam mit ihnen geplant und durchgeführt. Inhalte solcher Aktivitäten sind beispielsweise kreatives Gestalten, Nähen, Gärtnern, handwerkliches Arbeiten, Medienarbeit, naturwissenschaftliches Forschen oder auch die Vorbereitung und Gestaltung von Festen im Jahresverlauf. Die Beteiligung der Kinder stärkt ihre Partizipation und fördert soziale, organisatorische sowie kreative Kompetenzen.

Besonderes Augenmerk liegt auf dem gruppenübergreifenden Spiel. Sowohl im Garten als auch in den Innenräumen wird das Zusammenspiel von Kindern aus verschiedenen Klassen und Gruppen bewusst ermöglicht. So entstehen neue Kontakte, bestehende Freundschaften werden gepflegt, und der soziale Erfahrungsraum der Kinder wird erweitert.

Die Freispielzeit bietet darüber hinaus wichtige Lernfelder im Umgang mit Konflikten. Auseinandersetzungen unter Kindern werden als natürlicher Teil sozialer Lernprozesse verstanden. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in diesen Situationen einfühlsam und stärken sie darin, Konflikte verbal auszutragen, Perspektivwechsel zuzulassen und eigenverantwortlich tragfähige Lösungen zu finden. Ziel ist es, die Kinder in ihrer kommunikativen Kompetenz, ihrer Empathie und ihrer Konfliktfähigkeit zu fördern.

Das freie Spiel hat somit nicht nur einen hohen Stellenwert im Alltag der Kinder, sondern ist ein zentrales pädagogisches Element unserer Arbeit – weil Kinder Spiel brauchen, um zu wachsen.



19.3.8. Mit allen Sinnen lernen im Hort

Im Hort legen wir großen Wert darauf, dass Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen entdecken und erfahren können. Lernen geschieht bei uns ganzheitlich – durch Anfassen, Hören, Sehen, Riechen und Schmecken. Diese sinnlichen Erfahrungen bilden die Grundlage für eine nachhaltige und lebendige Entwicklung. Unser Raumangebot und die pädagogischen Aktivitäten sind so gestaltet, dass sie vielfältige Sinneseindrücke ermöglichen.

Dies geschieht zum einen bewusst durch angebotene Spielmaterialien, wie zum Beispiel kinetischem Sand oder Knete, und durch die Durchführung gezielter Projekte, wie dem Schokoladentag, der Obstverkostung oder dem „Gärtnern“ in unseren Hochbeeten, aber zum anderen auch unbewusst durch das Spielen im Garten und in der Natur. Insbesondere die Naturerfahrungen sprechen viele Sinne gleichzeitig an und werden nicht nur im Garten, sondern auch bei Ausflügen in den Wald von den Kindern wahrgenommen. Neben dem Balancieren auf Baumstämmen oder dem Klettern auf Bäumen im Wald laden ebenso die Spielgeräte im Garten, wie verschiedene Schaukeln, unterschiedlich hohe Kletterstangen, die Slackline sowie die Kletteranlage, die Kinder zu kinästhetischen Erfahrungen ein und fördern ihre Fähig- und Fertigkeiten in diesem Bereich.

Ein besonderes Augenmerk bezüglich der Sinne liegt bei uns in der Hausaufgabenbetreuung. Insbesondere dort stellen wir den Kindern Materialien zum Ausprobieren, Nachbauen, Abmessen und Visualisieren zur Verfügung, um das ganzheitliche Lernen mit allen Sinnen zu unterstützen, die Lernprozesse zu vereinfachen und das Gelernte nachhaltig und dauerhaft abzuspeichern. Dies können Materialien, wie Spielgeld, Steckwürfel, magnetisches Material zum Erstellen von Würfelnetzen oder Ähnliches sein, die von den Kindern gerne angenommen werden. Wir befürworten zudem das Experimentieren und Forschen und bauen immer wieder Experimente ein, die die Sinne der Kinder ansprechen und trainieren.

19.3.9. Medienpädagogik in unserem Hort



Unser Hort-Team hat in den Jahren 2024 und 2025 an dem Kampagnen-Kurs „Startchance KITA.DIGITAL“ vom Staatsinstitut für Frühpädagogik und dem IFF – Institut für Medienpädagogik teilgenommen.

Digitale Medien sind ein integraler Bestandteil der Lebenswelt unserer Kinder und beeinflussen den Alltag maßgeblich. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder im Hort St. Oswald zu einem verantwortungsvollen und kreativen Umgang mit Medien zu befähigen. Dabei legen wir Wert auf die Förderung von Medienkompetenz, die Reflexion des eigenen Medienverhaltens und die Einbindung der Eltern in diesen Prozess, um die Kinder auf die Herausforderungen einer digitalisierten Welt vorzubereiten.

Durch den Einsatz von Tablets und Laptops stellen wir einen Zugang zu digitalen Bildungsressourcen sicher und ermöglichen die Teilhabe aller Hortkinder. Dabei werden die Kinder aktiv in die Planung und Umsetzung von Medienprojekten einbezogen, bei denen Medien sinnvoll eingesetzt werden, um Bildungsprozesse zu unterstützen. Unsere Ziele sind dabei die kreative Nutzung von Medien zu fördern, vielseitige Möglichkeiten aufzuzeigen und die Kinder für eine kritische Medienreflexion zu sensibilisieren, das heißt, die Kinder sollen Fake News, Datenschutzfragen und die Manipulation von Medien erkennen und reflektieren lernen. Konkrete Regelungen zur Mediennutzung tragen zur Sicherheit bei. Zudem sind alle Tablets mit kindgerechten Sicherheitseinstellungen versehen.

Folgende medienpädagogischen Angebote, die unter Anleitung der Pädagogen eingeführt wurden, fanden bereits großen Anklang bei unseren Hortkindern und dem Team und werden auch zukünftig angeboten: Filmtrailer erstellen, Geräusche-Bingo, Hörspielproduktion, Stop-Motion-Filme, Fotoarbeit, digitale Bilderbücher erstellen. Dabei helfen uns die empfohlenen Apps: PicCollage, Book Creator, RocketChat, Audio Adventure, Stop Motion Studio, Green Screen, ScratchJr, DieMaus.



19.3.10. Freitagsaktionen

Am Freitag werden im Hort keine Hausaufgaben gemacht. Dieser Nachmittag wird gezielt für unterschiedliche Freizeitangebote genutzt. Um dem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung nach dem langen und konzentrierten Arbeiten in der Schule nachzukommen, gehen die Gruppen auf Spielplätze in der näheren Umgebung, machen Ausflüge in den Wald, veranstalten sportliche Turniere, spielen Hockey, gehen Roller- und Inlinerfahren oder begeben sich auf Schnitzeljagd. Im abwechselnden Rhythmus werden an Freitagen auch Workshops im Haus angeboten. Hier betätigen sich die Kinder z.B. kreativ, hauswirtschaftlich, religiös oder musisch. An Spielzeugtagen können die Kinder etwas von zu Hause mitbringen oder von Hobbies, Haustieren oder erlebten Ausflügen erzählen. Bei diesen hausaufgabenfreien Tagen erleben sich die Schulkinder als starke Gemeinschaft, es werden Freundschaften gefestigt und Interessen gefördert. Der Ausgleich zum strukturierten Gruppenalltag ist für alle Kinder wichtig und schafft ein positives Zusammengehörigkeitsgefühl. Dabei sind uns die Abwechslung in den Angeboten selbst und die Abwechslung zwischen Bewegung und Entspannung wichtig. Unsere Kunstpädagogin bietet abwechselnd in den Hortgruppen Angebote aus dem künstlerischen Bereich.



19.3.10. Ferienaktionen

Während der Schulferien bieten wir den Hortkindern (außerhalb der Kita-Schließzeiten) ein tolles, abwechslungsreiches Ferienprogramm. Dazu erhalten die Kinder und die Eltern ein detailliertes schriftliches Ferienprogramm und melden sich, je nach Bedarf oder Interesse, dann verbindlich dazu an. An diesen Tagen steht genügend Zeit zur Verfügung, um Ausflüge mit dem Bus oder dem Zug zu unternehmen. Vergangene Ausflüge führten z.B. in den Zoo Augsburg, nach Oberschönefeld, nach München in die Pinakothek oder zum Erlebnisbauernhof Reh.



Aber auch in der näheren Umgebung kann so einiges entdeckt werden. Sehr beliebt sind die Waldtage mit einer Schnitzeljagd und dem Klettern auf Seilspielgeräten. Auch die Ausflüge zur Wertach oder mit Rollern in den Sheridan-Park finden großes Interesse. Schnupperstunden in Tennis, Fußball, Bowling oder Selbstverteidigung ermöglichen den Kindern einen Einblick in andere Sportarten oder wecken Interesse an einem neuen Hobby.

In den Ferien machen die Hortkinder aber nicht nur Ausflüge oder betätigen sich körperlich. An Thementagen, wie z.B. Kreativtag, Kürbistag, dem Forschertag oder Wellnesstag, werden verschiedene Workshops in den Bereichen Hauswirtschaft, Naturwissenschaft, Technik, Religion, Musik, Malen und Gestalten angeboten. Jedes Kind kann so seine individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis stellen und weiterentwickeln. Das Entwickeln eigener Vorlieben und Interessen ist im Schulalter wichtig und stellt eine Grundlage für das Finden von Hobbies und das Erlernen einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung dar. Deshalb fragen wir die Wünsche der Kinder ab und beziehen sie in die Planung und Vorbereitung ein. Bei der Erstellung des Ferienprogramms achten wir stets auch darauf, dass sich Ausflüge und Aktionen im Haus abwechseln. Jedoch planen wir an jedem Tag eine Phase ein, in der die Kinder sich an der frischen Luft bewegen können.

19.3.11. Partizipation und Demokratiebildung im Hort

„Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (BEP, 2006, S. 395)

Im Hort ist Partizipation nicht nur gelebte Alltagspraxis, sondern auch ein zentraler Beitrag zur **Demokratiebildung**. Die Kinder erleben, dass ihre Meinung zählt, dass sie Einfluss nehmen können und Verantwortung für das gemeinsame Miteinander übernehmen dürfen. Demokratie lernen sie nicht theoretisch, sondern durch aktives Mitgestalten – ganz im Sinne von „Kinderrechte im Alltag leben“.

Ein wichtiges Instrument ist die wöchentliche **Hortkonferenz**. Hier können Kinder Anliegen einbringen, Konflikte klären, Ideen einbringen und gemeinsam Entscheidungen treffen. Die Kinder moderieren diese Konferenzen eigenständig, übernehmen Protokolldienste und dokumentieren die Ergebnisse sichtbar für alle. Eine „**Sag-mir-was-Box**“ ergänzt das Angebot, um auch stille Stimmen sichtbar zu machen. Diese ermöglicht den Kindern Angebotsideen, Ferienaktionen, Sorgen, Wünsche und weitere Themen einzubringen. Die eingeworfenen Beiträge werden bei der nächsten Konferenz aufgegriffen und gemeinsam besprochen. So erfahren die Kinder, dass ihre Meinungen gehört und ernst genommen werden.

Auch im Bereich der **Hausaufgaben** erleben die Kinder Mitbestimmung: Sie dürfen selbst entscheiden, ob sie im Sitzen oder im Stehen arbeiten möchten und ob sie z. B. Schallschutzkopfhörer benötigen, um sich besser konzentrieren zu können. Dies stärkt ihre Selbstwahrnehmung und Eigenverantwortung – ebenfalls zentrale Elemente der demokratischen Bildung.

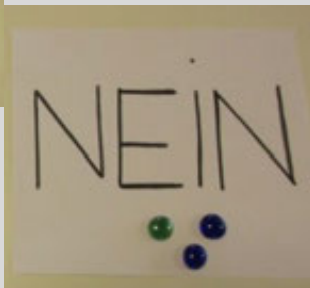
Ein besonderes Projekt ist die „**Kinderpatenschaft**“, bei der ältere Hortkinder die neuen Erstklasskinder über einen gewissen Zeitraum begleiten. Sie zeigen ihnen die Räumlichkeiten, erklären Abläufe, stehen bei Fragen zur Seite und spielen mit ihnen. Diese Form von Verantwortung stärkt das Selbstkonzept und das Pflichtbewusstsein der älteren Kinder und sorgt gleichzeitig für eine sanfte Eingewöhnung der neuen Kinder.



Darüber hinaus gestalten die Kinder ihren Hortalltag aktiv mit: Sie sind an der Planung von **Freitagsaktionen, Angeboten, Ferienprogrammen** und **Ausflügen** beteiligt. Selbst bei der Auswahl neuer Mitarbeiter*innen haben sie ein Mitspracherecht: Nach Hospitationen geben sie Rückmeldung, wie sie die betreffende Person erlebt haben.

In Aktionen wie dem Weltkindertag setzen sich die Kinder aktiv mit ihren Rechten auseinander. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften werden Themen wie Mitbestimmung, Schutz, Beteiligung und Gleichbehandlung altersgerecht erarbeitet. Dabei steht nicht nur die Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern das Erleben: In kreativen Projekten, Plakataktionen, Rollenspielen oder Gesprächen erfahren die Kinder, was ihre Rechte im Alltag bedeuten und wie sie diese wahrnehmen können. So wird ein Bewusstsein für Gerechtigkeit, Gemeinschaft und Verantwortung gestärkt.

In Absprache mit den Eltern dürfen einige Kinder nach Erledigung der Hausaufgaben selbst entscheiden, wann sie am Nachmittag nach Hause gehen. Auch das ist ein Ausdruck von Vertrauen und gelebter Partizipation.



Des Weiteren begünstigt Partizipation die soziale Verantwortlichkeit. Die Kinder erkennen, äußern, begründen und vertreten eigene Meinungen und Sichtweisen zu bestimmten Themen. Zwischenzeitliche Konflikte werden über eine faire Auseinandersetzung ausgetragen und die eigenen Interessen mit denen anderer in Einklang gebracht. Außerdem steigern die Kinder ihre Fähigkeit und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Sie gehen Kompromisse ein und handeln gemeinsam Lösungen aus. So erfahren sie, dass sie selber etwas bewirken und verändern können. Die Kinder gewinnen Einsicht in Regeln und Strukturen und lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

19.3.12. Beschwerdemanagement im Hort

Für die sechs- bis zehnjährigen Jungen und Mädchen ist es uns wichtig, dass sie üben, Beschwerden und Anliegen direkt an der richtigen Stelle zu äußern und sich so für ihre Bedürfnisse stark machen. Dabei ist das Hortteam ein Vorbild, an dem sich die Kinder orientieren. Daher leben wir dies vor, indem wir stets offen miteinander kommunizieren, das Gespräch mit den betreffenden Personen suchen und mit Kritik und Beschwerden souverän und kompetent umgehen. Im persönlichen Gespräch können alle Kinder jederzeit Probleme mit dem pädagogischen Team besprechen oder Wünsche und Anregungen anbringen. Die „Sag-mir-was-Box“ in den Gruppenräumen soll die Kinder dazu ermutigen, ihre Wünsche, Kritik und Anliegen innerhalb der Gruppe vorzubringen. Dazu schreiben sie ihr Anliegen auf einen Zettel und werfen ihn in die verschlossene Box bzw. den Briefkasten. Dies kann auch anonym erfolgen. Die Erzieher*innen leeren diese dann wöchentlich und versuchen, falls von den Kindern gewünscht, zu vermitteln oder zu klären bzw. Wünsche aufzugreifen.

19.3.13. Resilienz (Widerstandsfähigkeit) im Hort

Kinder machen in ihrer Entwicklung immer wieder Erfahrungen mit Enttäuschungen und Niederlagen. Schwierigkeiten zu meistern, Rückschläge auszuhalten und Herausforderungen positiv anzunehmen sind die großen Themengebiete, vor allem im Schulalter.

Ein wesentlicher Teil zur Förderung von Resilienz ist der Ausbau und die Festigung von Schutzfaktoren. Diese Schutzfaktoren sind zum Beispiel:

Leistungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit

Durch die Leistungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit, die die Kinder in der Schule und im Hort erfahren, fühlen sie sich kompetent und stärken so ihr Selbstbewusstsein. Dies lässt sich vor allem bei der Erledigung der Hausaufgaben erfahrbar machen. Aber auch bei der regelmäßigen Pflege der Blumen, beim Anbauen von Gemüse und der Übernahme von Verantwortung durch kleine Dienste im Gruppenalltag erlebt sich das Kind als selbstwirksam und wertvoll.

Selbstvertrauen

Die Kinder werden beim Suchen und Finden von Lösungen und Ausprobieren neuer Problemlösungsstrategien unterstützt und erfahren Selbstvertrauen in ihr eigenes Handeln und Tun. So erlangen sie genügend innere Stärke für zukünftige Aufgaben, Probleme und Krisen.

Stabile Beziehungen und Freundschaften

Im Hort fördern wir den Kontakt der Kinder untereinander, z.B. durch die Kinderpatenschaften und Lesepaten, und legen großen Wert auf ein gutes Gruppenklima und eine starke Gruppengemeinschaft, in der sich jedes Gruppenmitglied angenommen und sicher fühlen kann.

Optimistische Haltung

Nur wer optimistisch ist, glaubt, dass Krisen vorübergehend sind und dass sich alles zum Guten wenden wird. Dies fördern wir in vielen persönlichen Gesprächen und durch einen vertrauensvollen Kontakt zu den Kindern.

Um Hilfe bitten

Ziel ist es, durch einen intensiven, feinfühligem Umgang mit den Kindern eine Basis des Vertrauens zu schaffen, bei der sich jedes Kind traut, bei den Erzieher*innen oder anderen Kindern um Hilfe zu fragen. Konflikte und Probleme werden immer im gemeinsamen Austausch kindgerecht geklärt.

Bewegung

Durch die tägliche Bewegung an der frischen Luft, einen festen Turnhallentag und viele Ausflüge in die nähere Umgebung an den Freitagen und im Ferienprogramm, schaffen wir einen Ausgleich zum anstrengenden Schul- und Hortalltag und fördern das Wohlbefinden.

19.3.14. Philosophieren im Hort

Philosophieren bedeutet, gemeinsam über große Fragen des Lebens nachzudenken – ohne dabei unbedingt eine „richtige“ Antwort finden zu müssen. Kinder machen dabei eigene Denkleistungen und setzen sich mit Fragen auseinander, die sie selbst oder die pädagogischen Fachkräfte einbringen. Diese Fragen orientieren sich stets an der Erlebnis- und Gedankenwelt der Kinder und greifen aktuelle Themen, Erlebnisse oder Gefühle auf. Beliebte Fragestellungen im Grundschulalter sind zum Beispiel: „Was ist Glück?“, „Gibt es Zufall oder Schicksal?“, „Woher kommen wir?“ oder „Wo gehen wir hin?“.

Ziel des Philosophierens ist es, das logische und kreative Denken der Kinder zu fördern. Dabei werden auch die Sprachkompetenz, die Ausdrucksfähigkeit, das empathische Zuhören sowie Toleranz und Respekt für andere Meinungen gestärkt. Im gemeinsamen Gespräch lernen die Kinder, eigene Gedanken zu formulieren, zuzuhören, andere Sichtweisen zuzulassen und sich eine eigene Meinung zu bilden, sowie ihren Standpunkt selbstbewusst zu vertreten.

Wichtig für gelingende Philosophierunden ist eine offene, wertschätzende Haltung der pädagogischen Fachkräfte.

Sie verstehen sich als Gesprächspartner auf Augenhöhe, regen Denkprozesse an und begleiten die Kinder dabei, sich mit verschiedenen Weltanschauungen, Kulturen, Religionen und gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen – etwa mit dem Umgang mit Trauer, der Bedeutung der Fastenzeit, den Erfahrungen von Krieg, unterschiedlichen Herkunftsgeschichten etc.

Medien, Bilderbücher oder aktuelle Ereignisse können dabei als Impulsgeber dienen. So wird das Philosophieren im Hort zu einem wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, Wertebildung und zum interkulturellen Lernen.

19.3.15. Kooperation mit der Schule

Der gemeinsame Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule und Hort erfordert eine enge und vertrauensvolle Kooperation. Um die Kinder bestmöglich begleiten und fördern zu können, stehen die pädagogischen Fachkräfte des Hortes in regelmäßigem Austausch mit den Klassenlehrkräften. Dabei werden sowohl der Leistungsstand als auch das Sozialverhalten der Kinder besprochen. Informationen und Absprachen erfolgen unter anderem über das Hausaufgabenheft oder in direkten Gesprächen. Diese enge Zusammenarbeit ermöglicht es, individuell auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und sie gezielt zu unterstützen.

Zudem informiert die Schule den Hort über Änderungen des Stundenplans, besondere Termine oder schulische Veranstaltungen. So kann eine nahtlose Anschlussbetreuung sichergestellt und die Organisation des Hortalltags entsprechend angepasst werden.



19.3.16. Kommuniongruppen im Hort

In von uns geleiteten Kommuniongruppen bereiten wir die Hortkinder auf die hl. Erstkommunion vor. Wir unterstützen die Kinder so auf ihrem Weg, ein Teil der örtlichen Pfarrgemeinschaft zu werden und möchten den Eltern und Familien bei der Organisation dieses wichtigen Festes helfen. Die Kommuniionsgruppen treffen sich regelmäßig im Hort und arbeiten das von der Pfarrei vorgegebene Jahresthema in kindgerechter Form auf. Die Vorbereitung umfasst unter anderem: das gemeinsame Gespräch über Glaubensthemen und das Kirchenjahr, das Erleben von Gemeinschaft im Sinne des Glaubens, die kreative Gestaltung einer Gruppenkerze, die bei gemeinsamen Gottesdiensten verwendet wird sowie die thematische Einstimmung auf die Feier der Erstkommunion.



20. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

20.1. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Bevor ich heiratete hatte ich sechs Theorien über Kindererziehung.

Jetzt habe ich sechs Kinder und keine Theorie.“

John Wilmot, Earl of Rochester

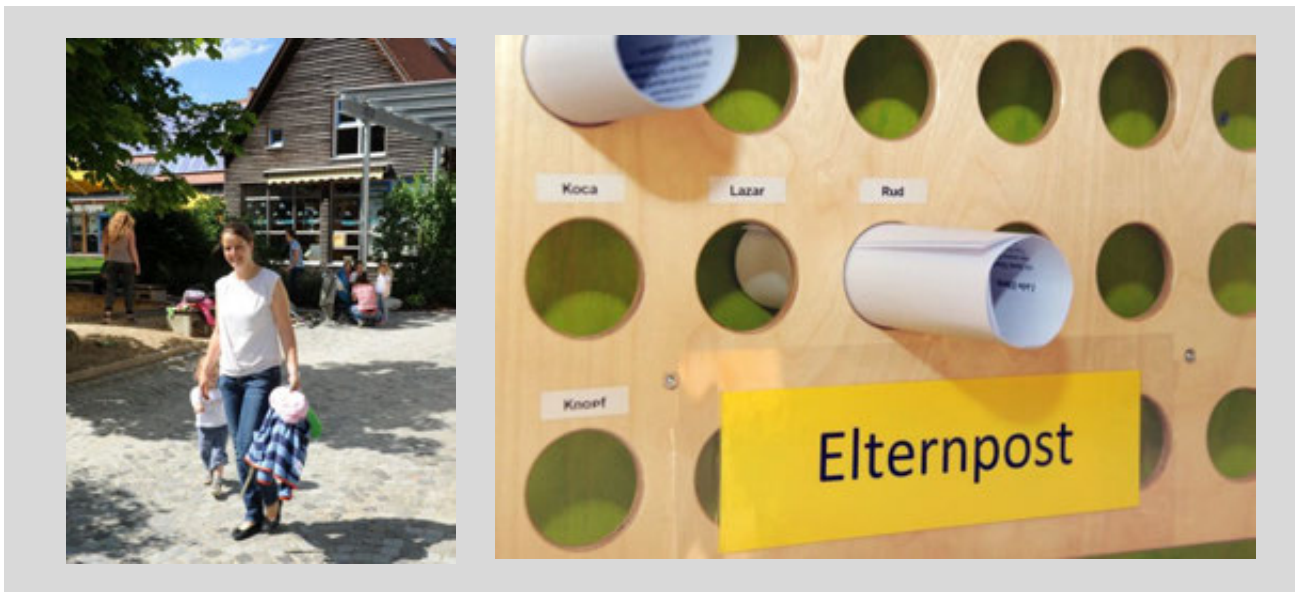
Die Eltern sollen sich ebenso wohl in unserer Kindertageseinrichtung fühlen wie ihre Kinder! Es ist unser Ziel, partnerschaftlich mit den Eltern den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung zu erfüllen. Dabei begegnen wir den Eltern wertschätzend und erkennen sie als Experten für ihr Kind an. Die Partnerschaft basiert auf den Prinzipien Achtung, Vertrauen und Wertschätzung. Der Dialog und die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften schaffen die besten Voraussetzungen, um die Entwicklung und das Wohl des Kindes zu fördern. Durch verschiedene Angebote haben die Eltern die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und mit anderen Familien in Kontakt zu treten.

Die Mitwirkung der Eltern ist uns in vielfacher Weise willkommen, ob als Elternbeirat, Mitglied im Förderverein oder als Mitwirkung im Kita-Alltag oder Festen, beispielsweise durch das Einbringen bestimmter Fähigkeiten.

Ein offener, regelmäßiger Austausch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Team ist für uns der Schlüssel zu einer erfolgreichen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Wir schaffen durch verschiedene Kommunikationskanäle eine transparente und kontinuierliche Information über die Entwicklung des Kindes sowie den Alltag in der Kindertagesstätte. Das pädagogische Team geht dabei diskret, sorgsam und vertraulich mit den anvertrauten Informationen um. Dabei lassen wir die Eltern gerne am Geschehen teilhaben, schaffen Transparenz durch die Wochenrückblicke, Elternbriefe, den digitalen Bilderrahmen an jeder Gruppe, die Homepage, die Kita-App, Hospitationsmöglichkeit und Tür- und Angelgespräche.

Durch die bewusst gestaltete Eingewöhnungszeit und Elternabende lernen die Eltern das pädagogische Team kennen. Sie erfahren, wie ihr Kind den Tag in der Kita verbringt, erleben die Regeln und Umgangsformen. So entsteht nach und nach ein Vertrauensverhältnis als Voraussetzung für die gemeinsame Begleitung des Kindes. Gruppenfeste und Eltern-Kind-Aktivitäten stärken die Gemeinschaft. Eine offene, verständnisvolle Kommunikation und ein professionelles Beschwerdemanagement sind für uns ebenso wesentliche Bestandteile der Erziehungspartnerschaft.

In jeder Partnerschaft kann es zu Meinungsverschiedenheiten oder Konflikten kommen. Wir sind jedoch davon überzeugt, dass Konflikte durch ein respektvolles und lösungsorientiertes Gespräch geklärt werden können. Sollte es zu Unstimmigkeiten zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften kommen, suchen wir zeitnah das direkte Gespräch, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen.



Nach der Eingewöhnungszeit findet in der Krippe und im Kindergarten ein Abschlussgespräch über die besondere Zeit statt. Wir laden die Eltern aus jedem Bereich jährlich zu einem Entwicklungsgespräch innerhalb unserer Elternsprechtage ein. Dabei legen wir sehr viel Wert auf den gegenseitigen Austausch über den Entwicklungsstand und die Ressourcen des Kindes. Grundlage ist dabei auch das Bildungsbuch des Kindes. Auch die Übergangsgestaltung von der Krippe in den Kindergarten oder von dem Kindergarten in die Schule werden bei Bedarf in den Elterngesprächen thematisiert. Wir weisen darauf hin, wenn wir durch die gezielten Beobachtungen eine weitere Förderung, wie z.B. Ergotherapie oder Logopädie, für sinnvoll erachten. Auch außerhalb des Elterngespräches stehen wir in den Bring- und Abholzeiten für einen kurzen Informationsaustausch zur Verfügung. Bei Bedarf werden entsprechende Gesprächsmöglichkeiten zusätzlich zeitnah angeboten. Alle Elterngespräche werden dokumentiert.

Ein wichtiger Bestandteil der Informationsweitergabe sind die Pinnwände der einzelnen Gruppen und im Eingangsbereich sowie unsere Kita-App. Dort erhalten die Eltern Informationen zum derzeitigen Gruppenthema, zu Projekten und anstehenden Terminen.

Durch den Wochenrückblick wird über gruppeninterne Angebote informiert. Kurz und anschaulich werden Arbeitsinhalte und Förderziele beschrieben.

An den Elternabenden, über Elternbriefe, die Homepage und den Elternexpress erhalten sie außerdem immer wieder Informationen über aktuelle Entwicklungen und unsere pädagogische Arbeit.

Wir laden sie ein, an unseren Festen und Aktionen aktiv teilzunehmen. Gruppenintern können die Aktionen zum derzeitigen Gruppenthema, zu Projektthemen oder dem Jahreskreis, wie eine Adventsfeier, ein Mutter- und Vatertagsfest, Ausflüge, ein Abschlussfest usw., sein.

Ein besonders schönes Beispiel für die Mitgestaltung der Eltern in der Kindertagesstätte ist unser Faschingsballfest, das einmal im Jahr für das gesamte Haus organisiert wird. Wir freuen uns über die Teilnahme und Mithilfe der Eltern, um dieses Fest zu einem unvergesslichen Erlebnis für die Kinder und die ganze Gemeinschaft zu machen. Eltern können sich in verschiedenen Bereichen engagieren.

Die Wahrnehmungen, Bedürfnisse und Anliegen, die im Rahmen der jährlichen Elternbefragung eingebracht werden, helfen uns, unsere Arbeit zu reflektieren und Veränderungen umzusetzen. Die Ergebnisse der Elternbefragung werden nach der Auswertung zusammengefasst und den Eltern zugänglich gemacht.

Selbstverständlich freuen wir uns über anerkennende, lobende und zufriedene Rückmeldungen. Beschwerden und Kritik nehmen wir ernst und als Anlass zur Überprüfung und Weiterentwicklung.



20.2. Elternbeirat

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich im Elternbeirat zu engagieren. Dieser wird am Anfang des Kitajahres gewählt und setzt sich aus gewählten Gruppenvertretern zusammen. Der Elternbeirat versteht sich als Sprachrohr der Eltern und unterstützt das Fachpersonal und den Träger. Er wird von der Leitung und vom Träger in Elternbeiratssitzungen über grundlegende Entscheidungen informiert und miteinbezogen, damit die Bedürfnisse der Familien berücksichtigt werden. Der Elternbeirat unterstützt, plant und organisiert bei Veranstaltungen, wie beispielsweise beim „Tag der offenen Tür“, beim großen Faschingsfest, usw. ...



20.3. Förderverein der Kita St. Oswald

Auf Initiative der Eltern entstand 2007 der Förderverein. Die Mitglieder des Fördervereins verwalten die eingehenden Spenden und Mitgliedsbeiträge und entscheiden, welche anstehenden Projekte sie damit in der Kita unterstützen möchten. In Absprache mit der Leitung der Kita und dem Träger konnten so schon viele lohnende Anschaffungen getätigt werden, die das Angebot für die Kinder bereichern: ein Brennofen, eine Druckerpresse, die Ausstattung des Werkraumes, Musikinstrumente, Fahrzeuge, ein Bodentrampolin und einiges mehr. Auch die „Spiel- und Kletteranlage“ wurde vom Förderverein mitfinanziert.



21. Beschwerdemanagement der Kita

Wir bitten alle Beteiligten, insbesondere die Eltern, ihre Anliegen und Beschwerden offen zu äußern, damit diese bearbeitet werden können. Wir zeigen uns im Umgang mit Beschwerden kompetent, professionell und lösungsorientiert. Wir pflegen auch bei Beschwerden einen wertschätzenden Umgang und begegnen uns auf Augenhöhe. Wir sind stets erreichbar und bieten die Kommunikationswege aktiv an. Insbesondere per Mail werden Infos und Anliegen am betreffenden Tag entgegengenommen und darauf reagiert.

Alle Teammitglieder nehmen Rückmeldungen/Beschwerden an und leiten diese an das betreffende Gruppenteam und die Leitung weiter. Dort wird dies in einem Beschwerdeformular erfasst und das im Team erarbeitete Ablaufschema, in dem das Verfahren und die Zuständigkeiten festgelegt sind, angewandt. Zeitnah werden Gespräche mit den betreffenden Personen in einem geschützten Rahmen geführt und diese protokolliert. Aktives Zuhören, Empathie und Verständnisfragen sorgen für Klarheit und Lösungsorientierung.

Die kollegiale Beratung kann helfen, den Sachverhalt zu klären, das Handeln und die Haltung zu überprüfen. Wir sind stets bereit Kompromisse zu erarbeiten und /oder erklären aus welchen Gründen entsprechend gehandelt wird. Unter Umständen wird den Eltern verdeutlicht, dass es in Kindertageseinrichtungen nicht immer möglich ist, eine individuelle Erwartungshaltung in vollem Umfang umzusetzen, da es gilt, allen Beteiligten gerecht zu werden.

22. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Konzeption

In unserem Kindergarten stehen die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sowie die Sicherstellung einer hohen Qualität im Zentrum unseres Handelns. Wir verfolgen das Ziel, eine pädagogische Atmosphäre zu schaffen, die den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht wird und gleichzeitig Raum für die individuelle Entfaltung jedes Kindes bietet. Die Qualitätssicherung ist ein fortlaufender Prozess, der in verschiedenen Bereichen unserer Arbeit ansetzt. Wir verstehen Qualität als einen dynamischen Prozess, der sowohl regelmäßige Reflexion als auch gezielte Maßnahmen zur Verbesserung erfordert. Um den hohen Standards gerecht zu werden und eine kontinuierliche Weiterentwicklung zu gewährleisten, setzen wir auf eine Vielzahl von Instrumenten und Verfahren.

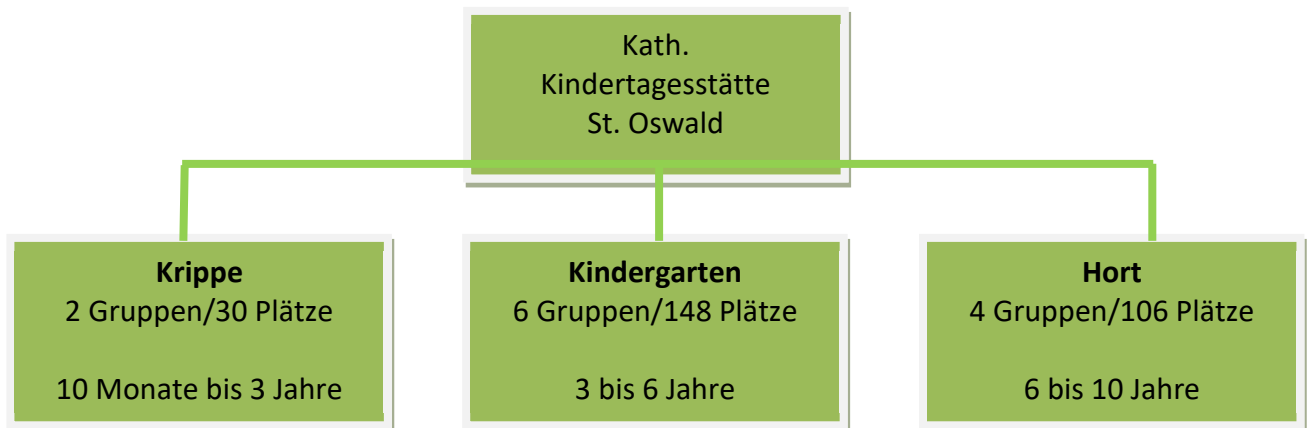
Um die Qualität unserer Arbeit stetig zu sichern und zu verbessern, führen wir **regelmäßig Evaluationen**, wie Reflexion in Teambesprechungen, die jährliche Elternbefragung, Fallbesprechungen, usw. durch

Eine kontinuierliche **Fort- und Weiterbildung** unserer Fachkräfte ist unerlässlich, um die Qualität der Betreuung und Bildung langfristig zu sichern. Daher legen wir großen Wert auf die regelmäßige Teilnahme unserer Mitarbeiter an Fortbildungsmaßnahmen, Workshops und Seminaren.

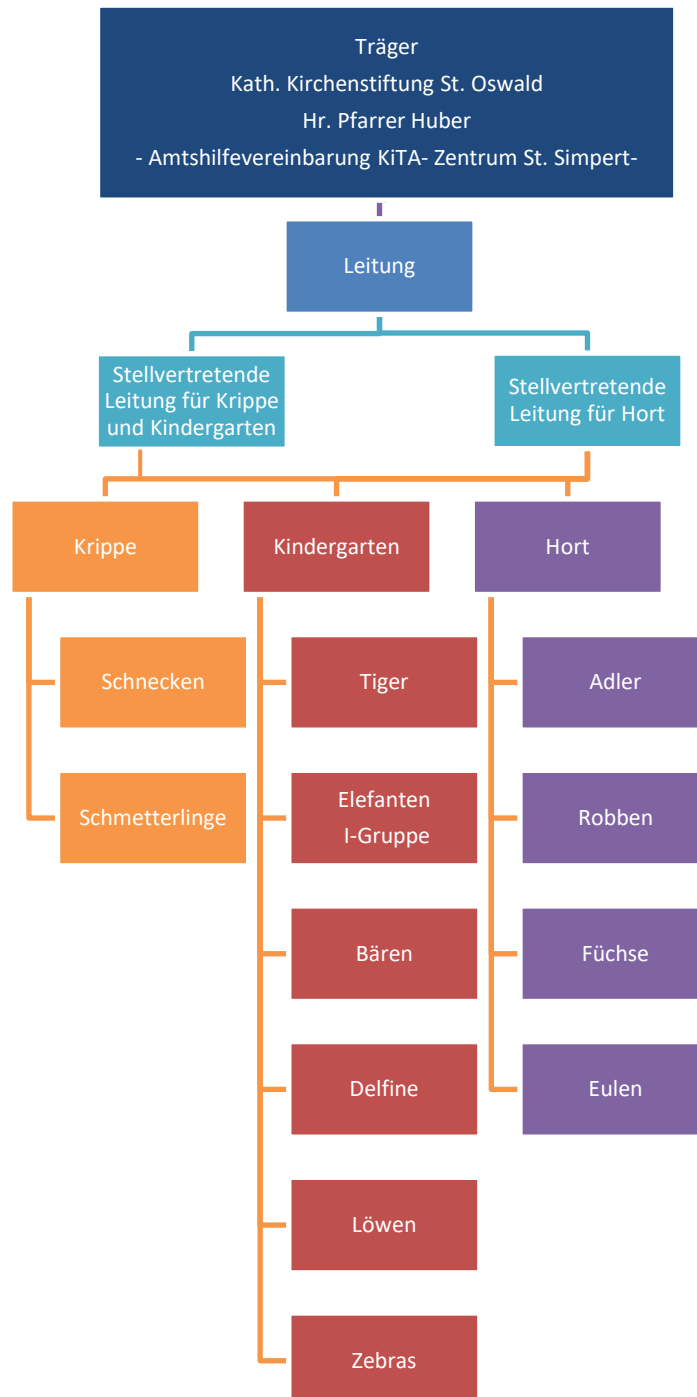
Das **Qualitätshandbuch** unserer Kindertagesstätte ist ein Dokument, das die Standards, Prozesse und Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung beschreibt. Es dient dazu, die Qualität der pädagogischen Arbeit, der Betreuung und des gesamten Kita-Alltags systematisch zu dokumentieren, zu kontrollieren und kontinuierlich zu verbessern.

Diese Konzeption ist kein endgültig abgeschlossenes Dokument. Unsere Kita entwickelt sich stetig weiter und so wird auch unsere Konzeption nach einiger Zeit überprüft, erweitert und fortgeschrieben. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die sich in ihrer Ausrichtung an den veränderten Bedürfnissen der Familien, dem gesellschaftlichen Wandel und an neuen pädagogischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert.

23. Struktur der Einrichtung



Organigramm Kath. Kita St. Oswald



Stand: 1. Oktober 2025

24. Vernetzung/Zusammenarbeit

Mit folgenden Personengruppen und Institutionen arbeiten wir zusammen:



25. Literaturhinweise

BAY. STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG UND FAMILIE UND FRAUEN, STAATSMINISTERIUM FÜR FRÜHPÄDAGOGIK MÜNCHEN: „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“, (2006) Beltz Verlag (BEP)

BAY. STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG UND STAATSMINISTERIUM FÜR FRÜHPÄDAGOGIK, „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“, (2010) Verlag das netz

BAY. STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG, FAMILIEN UND FRAUEN: „Gemeinsam Verantwortung tragen“ (Bay. Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit), (2012)

www.ifp.de „Feinfähigkeit von Eltern und Erzieherinnen“, Oktober 2016

URL: <http://www.kita.de/wissen/in-der-Kita/paedagogische-konzepte/situationsorientierter-ansatz>

PROFESSOR RENATE ZIMMER in: „Kleinstkinder“, (2010) Herder Verlag

STAATSMINISTERIUM FÜR FRÜHPÄDAGOGIK: „Wach, neugierig und klug – Kinder unter 3“, (2011) Verlag Bertelsmannstiftung

LINDGREN, ASTRID: „Steine auf dem Küchenbort“, (2000) Oettinger Verlag

BENSEL, JOACHIM/HAUG-SCHNABEL, GABRIELE. „Kindergarten heute – Kinder unter drei – ihre Entwicklung verstehen und begleiten“, (2010) Verlag Herder

PIKLER & TARDOS: „Miteinander vertraut werden: Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkindern“, (1997) Arbor Verlag

Kleinstkinder: „Sprache fördern“, (2010) Verlag Herder

Kleinstkinder: „Ernährung und Gesundheit“, (2010) Verlag Herder

LAEWEN, HANS-JOACHIM/ANDRES, BEATE: „Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit“, (2007) Cornelsen Verlag

OSTERMAYER, EDITH, „Unter der – mit dabei“, (2007) Don Bosco Verlag

GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT, „Das Bildungsbuch“, (2008)

HANS RUDOLF LEU u.a.: „Bildungs- und Lerngeschichten“, (2007) Verlag das netz